

# **KRITIK DER MAOISTISCHEN VERNUNFT**

**J. MOUFAWAD-PAUL**



**VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR**

**VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR**  
38 rue Dunois, 75013 Paris (Frankreich)  
*flpress@protonmail.com*

*Sammlung «Neue Richtung» #5*  
*Ausgabe: Deutschsprachige Sektion – VFL*

1. Ausgabe  
Paris, 2022

ISBN: 978-2-493844-21-7



Dieses Buch und seine Übersetzung werden unter der Lizenz CC-BY-NC-SA 4.0 veröffentlicht.

# Inhalt

Einleitung		1
Kapitel 1	Die bisher kartierte Route	7
Kapitel 2	Wissenschaft Denken	21
Kapitel 3	Der maoistische Ursprungspunkt	41
Kapitel 4	Gegen kommunistische Theologie	61
Kapitel 5	Der Dogmato-Eklektizismus des „maoistischen Drittweltismus“	83
Kapitel 6	Opportunistische Praxis von Links und Rechts	107
Kapitel 7	Revolution machen	117
Fazit		129
Würdigungen		133



# Einleitung

Angesichts kritischer Passivität und trockenem Formalismus müssen wir unsere kollektive Fähigkeit, Gedanken zu denken, hochhalten. Die tausenden Ausdrücke bürgerlicher Vernunft verlangen von uns, dass wir den gegenwärtigen Stand der Dinge als natürlich akzeptieren und kritisches Denken auf das reduzieren, was innerhalb der durch die bürgerliche Ordnung gezogenen Grenzen funktioniert. Selbst wenn wir aus dem Diktat dieser Vernunft ausbrechen, um revolutionäre Projekte zu verfolgen, ist es schwierig, mit der Art und Weise zu brechen, in der diese ideologische Hegemonie uns vom Augenblick unserer Geburt an zum Denken erzogen hat. Da wir immer noch mehr oder weniger in die kapitalistische Kultur – von unseren Jobs bis zu den Medien, die wir konsumieren – eingebettet sind, bleibt dieses Denken bestehen.<sup>1</sup> Selbst wenn wir die von der bürgerlichen Vernunft gezogenen Grenzen überwinden, ist es ein ständiger Kampf, ihrer Vorstellung in unseren Köpfen zu entfliehen. Die von der bürgerlichen Vernunft geförderte Stumpfheit – formelhafte Wiederholung, Weigerung, hinter die Erscheinungen der Dinge zu blicken – findet ihren Weg in die Argumentation derer, die glauben, sie seien ihrem Griff entkommen. Bei der Erneuerung unseres Denkens müssen wir immer wachsam sein und gegen die von der bürgerlichen Vernunft geförderten Denkmuster ankämpfen, um unsere Gegen-Vernunft scharf zu halten. Solche Wachsamkeit ist gleich doppelt benötigt für den bisher revolutionärsten Ausdruck einer solchen Gegen-Vernunft: die maoistische Vernunft. Den Marxismus jetzt als Marxismus zu denken, bedeutet, auch den Maoismus zu denken.

Damit der Titel dieses Buches nicht missverstanden wird, sollten wir mit einer Definition des Begriffs *Kritik* beginnen. Kritik ist nicht gleichbedeutend mit „Kritisieren“, obwohl sie mehrere Momente des Kritisierens enthalten kann. Ich bin sicher, dass es Leute geben wird, die diesen Titel lesen und ihn als die Art von negativer Kritik fehlinter-

---

<sup>1</sup> Außerhalb der imperialistischen Metropolen ist diese Ausbildung weniger hegemonial, was ein Grund dafür ist, dass revolutionäre Bewegungen stärkere Gegenhegemonie aufbauen können. Dennoch, wegen des Exports imperialistischer Kulturproduktion durchtränkt die kapitalistische Ideologie aber den gesamten Globus.

pretieren/verzerren, der die „Ablehnung“ des Untersuchungsgegenstandes bedeuten würde. Das heißt, die „Kritik der maoistischen Vernunft“ wird falsch als Ablehnung des Maoismus gelesen werden, als Sammlung kritischer Vorwürfe gegenüber diesem theoretischen Gelände. Einige Leser werden sich dann vielleicht fragen, warum ich es riskiere diesen Irrtum zu provozieren, anstatt einen anderen Namen zu wählen. Aber die Provokation ist beabsichtigt: Wie wir sehen werden, sind es genau diese Fehler im Denken – dogmatische Voreingenommenheit, semantischer Formalismus, unehrliche Darstellung –, die dieses Projekt erforschen möchte, im Zuge wovon es wichtige Abgrenzungen zieht.

Eine *Kritik* ist weder abwertendes Kritisieren noch völlige Ablehnung – sondern die rigorose Erforschung ihres Untersuchungsgegenstandes. Kritische Analyse, Bewertung, Einschätzung, Beschäftigung. Kants *Kritik der reinen Vernunft* war beispielsweise ein Versuch, die Bedeutung von „Vernunft“ gründlich zu analysieren, eine Hochhebung einer eigentümliche Art von „reine Vernunft“ der Aufklärung, gegenüber anderen Vernunftsansprüchen. Sartres *Kritik der dialektischen Vernunft* wies nicht die „Dialektik“ zurück, sondern versuchte konsequent zu analysieren, was Dialektik (nach Sartre, um klar zu sein) im Gegensatz zu anderen Definitionen „dialektischer Vernunft“ war. Mbembes *Kritik der schwarzen Vernunft*, ist weit entfernt von einer Ablehnung schwarzen Denkens, sondern sollte dessen Wandel analysieren und einen vereinenden Gedanken denken.

Unabhängig davon, was wir von der Wirksamkeit der oben genannten Projekte halten mögen, die gemeinte Bedeutung von „Kritik“ ist nun klar. Mein eigenes Projekt als *Kritik der maoistischen Vernunft* zu betiteln, ist daher etwas augenzwinkernd gemeint: Ich reihe mich in diese philosophische Konvention ein und bin ihr gegenüber gleichzeitig kritisch, wohl wissend, dass das, was ich in diesem Buch zu erreichen beabsichtige, weder so ehrgeizig noch so deplatziert ist wie die Fülle der philosophischen Abhandlungen, die sich nach dieser Konvention betiteln.

In vielerlei Hinsicht ist meine bisherige Arbeit viel eher eine „Kritik der maoistischen Vernunft“ als dieses Buch. Tatsächlich sind sowohl

*Continuity and Rupture* als auch *Demarcation and Demystification* viel konsequentere Ansätze zur Bearbeitung dieser Problematik. Alles, was ich bisher geschrieben habe, einschließlich meines Blogs und aller veröffentlichten Essays, beschäftigte sich mit einer philosophischen Kritik des Maoismus, mit dem Ziel die maoistische Vernunft zu klären. Aus einem bestimmten Blickwinkel habe ich nicht mehr das Recht eine „Kritik“ dieses theoretischen Terrains zu liefern, da genau *Continuity and Rupture* dieses Projekt war, zumal es in engerem Bezug zu der „Prolegomena“ von *The Communist Necessity* stand.

Es gibt jedoch einen Grund dafür, dass ich mich entschieden habe, jetzt den Begriff „Kritik“ zu verwenden. Seit der Abfassung und Veröffentlichung von *Continuity and Rupture*, hat die maoistische Vernunft eine Vielzahl von Ausdrucksformen hervorgebracht, die eine philosophische Intervention erfordern. Ajith, einer unserer klarsten zeitgenössischen Denker, wurde verhaftet und dies schadete unserer philosophische Vernunft weiter. Aber wer ist dieses *Wir* und *Unser*? Oberflächlich betrachtet ist dieses „Wir“ die Einheit von mir und denen, die diesen Text lesen, gemeinsam die Momente des Wandels denken, während wir ihnen begegnen. Wichtiger ist jedoch, dass dieses „Wir“ das kollektive Subjekt der maoistischen Vernunft ist, wir, die bereits davon überzeugt sind, dass der Maoismus die bisher wissenschaftlichste Entwicklung des Marxismus ist, und wir, die zusammen Teil der allgemeinen „Maoistischen Internationalen Kommunistischen Bewegung“ sind. *Wir Maoist\*innen*: Dieser Text ist für diejenigen von uns gedacht, die bereits die grundlegenden Behauptungen über die Notwendigkeit des Maoismus akzeptieren und sich mit dem Denken und Praktizieren dieser Notwendigkeit beschäftigen. Alle Definitionen und damit verbundenen Notwendigkeiten dieser Politik betreffen dieses „Wir“ der Maoist\*innen. Wir sind diejenigen, die militant für die maoistische Vernunft kämpfen und fordern, dass sie als *der* Hauptgedanke der revolutionären Wissenschaft gedacht wird.

Ein wesentliches Hindernis bei der Entwicklung einer solchen Kritik ist jedoch das Problem der Polemik. Da sie in der historischen Tradition von polemischen Debatten stehen, die das Rückgrat vie-

ler großartiger, marxistischer Texte bilden, haben sich zeitgenössische marxistische Radikale – insbesondere Maoist\*innen – zu sehr in die Form dieser Gattung verliebt, als dass sie die Bedeutung des Inhalts zu verstehen, den die großen polemischen Klassiker immer rhetorisch enthielten. Innerhalb des maoistischen Milieus wurde die rhetorische Hülle dieses Genres als Ersatz für das eigentliche Denken unserer Politik benutzt, wenn sich Linienkämpfe manifestierten. Dieses Problem ist ein Erbe der „Neuen Kommunistischen Bewegung“<sup>2</sup>, in der mehrere ML-Gruppierungen versuchten, ihre Bedeutung durch unzählige Artikel und Traktate, die die Rhetorik und den Tonfall Lenins nachahmten, aufzublasen. Zwar gab es in dieser Zeit (wie in jeder Epoche) wichtige Unterschiede und Demarkationslinien, die gezogen werden mussten, doch oft wurden nicht-antagonistischen Widersprüche durch die sklavische Nachahmung des Stils der großen Texte, wie auch durch das Versäumnis, kritisch zu denken, antagonistisch. Daher waren einige Gruppen aus dieser Zeit – wie die Sojourner Truth Organization<sup>3</sup> –, die davon frustriert waren, dass die starke Zunahme des polemischen Austauschs mehr Spaltung als Einheit, oft wegen kleinster Unterschiede, erzeugte, der Ansicht, dass die Form der Polemik aufgegeben werden sollte.

Offensichtlich bin ich nicht der Meinung, dass die Polemik aufgegeben werden sollte; schließlich habe ich in diesem Genre geschrieben. Ich bin auch nicht der Meinung, dass Grenzen nicht gezogen und verteidigt werden sollten, denn das ist es, was ich jahrelang getan habe

---

<sup>2</sup> Im deutschsprachigen Raum begrifflich in K-Gruppen und „Neue Linke“ unterteilt (A.d.Ü.).

<sup>3</sup> Die Sojourner Truth Organization (STO) war eine kleine, aber bedeutende Gruppierung des US-Amerikanischen „New Communist Movement“. Wie die RU/RCP-USA ging sie aus dem „Revolutionary Youth Movement“ hervor, das sich von den „Students for a Democratic Society“ abspaltete, die nicht der guevaristischen Ausrichtung des Weather Underground folgten. Ursprünglich in Chicago beheimatet, entwickelte sich einige wichtige Positionen, insbesondere zu Klasse und „Race“ und zur Frage der Homosexualität, wobei letztere eine der wenigen, aber wichtigen Kritiken der homophoben Linie darstellte, die vor allem von der RU/RCP-USA zu dieser Zeit vertreten wurde, nämlich dass schwule Genossen Indizien einer kapitalistischen kleinbürgerlichen Entartung seien. Eines ihrer bemerkenswerten Mitglieder war Noel Ignatiev, der später zu einem wichtigen Akademiker der kritischen „Race“ Theorie wurde.

und worauf auch dieser Text abzielt. Aber ich glaube ein allzu großes Vertrauen in diese Form untergräbt was die besten polemischen Klassiker zu unterstreichen suchten: die Macht der Kritik. Wenn wir uns die frühesten Beispiele marxistischer Polemiken ansehen – Marx' *Das Elend der Philosophie* und Engels' *Anti-Dühring* – fällt auf, dass diese Texte sich auch dem gründlichen Begreifen der Linie widmeten, die sie rhetorisch zerstörten und gleichzeitig durch die Kraft dieser Kritik auf kreative Weise Theorie entwickelten. Die rhetorischen Merkmale, die Form, der Polemik diente dem konsequenten „Denken von Gedanken“.

Leider ist die heute übliche Polemik nur ein dunkles Echo der großen polemischen Werke der Vergangenheit. In der Welt der maoistischen Vernunft finden wir Polemiken, die den Stil der Vergangenheit aufnehmen aber vor allem darauf abzielen, echter Kritik zu entkommen<sup>4</sup>. Für jene maoistischen Gruppen, die innerhalb der imperialistischen Metropolen arbeiten und die meistens jünger sind, wird diese Situation durch die Konditionierung der sozialen Medien verkompliziert. Die rhetorische Form der Polemik, wenn sie in Blogs, Facebook, Twitter und auf ähnlichen Plattformen auftritt, dient als eine Möglichkeit, dem Inhalt einer Kritik auszuweichen, dient dazu auf Kritik mit der Verdopplung der eigenen Position zu antworten, auf einer Position zu beharren, die gegen jedes rationale Argument gerichtet ist, das die eigene in Frage stellt. Das konditionierte Bedürfnis, schnell zu reagieren, unsauber zu lesen oder Argumente auf wütende Kommentarkriege zu reduzieren, führt zu einer Verarmung kritischer Untersuchungen. So viel zur Wissenschaft des Marxismus-Leninismus-Maoismus.

Aber Marxismus-Leninismus-Maoismus *ist* der momentane Name, den die Wissenschaft des historischen Materialismus trägt. Und wenn unsere Vernunft als Kader\*innen wissenschaftlich sein soll, dann müssen wir den kritischen Gedanken der „Kritik“ zurückerobern, uns

---

<sup>4</sup> Die Antwort der brasilianischen Maoist\*innen auf die Kritik der afghanischen Maoist\*innen an ihrer Erklärung zum 1. Mai ist ein perfektes Beispiel dafür, wie der Stil einer Polemik „Nicht-Denken“ fördert. Um ihre Position gegen Kritik zu verwahren, bedienten sich die Brasilianer Rhetorik, um die Politik der Afghanen falsch darzustellen, was zeigt, dass sie über Kontroversen in der Revolutionären Internationalistischen Bewegung (RIM) völlig falsch informiert waren oder diese Kontroversen absichtlich falsch darstellten.

## Kritik der maoistischen Vernunft

weigern, uns von doktrinären Denken absorbieren zu lassen, das „Kritik“ zurückweist, indem es sich hinter Rhetorik versteckt, die Unwissenheit verdeckt, und wir müssen den Inhalt unserer Vernunft als die dritte und gegenwärtige Stufe der revolutionären Wissenschaft denken.

# Kapitel 1

## Die bisher kartierte Route

Als ich *Continuity and Rupture* schrieb, hatte ich drei Ansprüche: i) darzustellen, warum der Maoismus logischerweise die dritte Stufe der revolutionären Wissenschaft ist; ii) die allgemeine Bedeutung des Maoismus zu erklären; iii) die Rolle der Philosophie in Bezug auf die revolutionäre Wissenschaft, insbesondere ihre dritte Stufe, zu klären, deren Praxis ich zur Ausarbeitung dieser drei Ansprüche benutzte. Mein Ziel war es, die allgemeinen Umrisse des theoretischen Terrains des Maoismus konsequent aufzuzeigen, indem ich die erste systematische philosophische Intervention zu den durch die revolutionäre Praxis hervorgerufenen marxistisch-leninistisch-maoistischen Entwicklungen der Theorie, beisteuerte.

Ehemalige „maoistische“ Philosophen wie Alain Badiou und Jacques Rancière wurden durch und in dem „maoistischen“ politischen Kontext populär und nutzen diese Popularität nun, um als Autoritäten über ihre maoistische Vergangenheit zu sprechen. Es musste gezeigt werden, dass der Maoismus-qua-Maoismus sie überholt hat. Das heißt, abgesehen von einigen ihrer frühen Ansätze (wie Badiou's *Theorie des Subjekts*) war ihr „Post-Maoismus“ sehr voreilig formuliert. Im Gegensatz zu den vielen philosophischen Auseinandersetzungen mit dem Gelände des Marxismus-Leninismus, die es bereits gab, als diese Philosoph:innen von der Bahn der revolutionären Wissenschaft abbrachen, fehlte ihnen diese Art Auseinandersetzung mit dem Marxismus-Leninismus-Maoismus. Der vielleicht wichtigste Grund für dieses mangelnde Engagement ihrerseits war, dass der Maoismus erst Ende der 1980er Jahre *als Maoismus* entstanden ist. Für die Badiou und Rancière der Welt hatte die revolutionäre Wissenschaft also bereits ihren Abschluss gefunden und erhielt in ihren Köpfen durch das Werk ihres Lehrers Louis Althusser ihre letzte und gründlichste philosophische Klärung. Ihre Erfahrungen mit der politischen Landschaft in Frankreich nach 1968, ähnelten dem, worauf die proto-maoistischen Gruppen der größeren „Neuen

Kommunistischen Bewegung“<sup>5</sup> stoßen würden: die Grenzen des Marxismus-Leninismus, auch seiner bisher anti-revisionistischen Varianten. Aus dem Glauben heraus, dass selbst die hoffnungsvollste Form des anti-revisionistischen Marxismus-Leninismus nicht genug war, gaben sie auf, was nicht mehr wie eine lebende theoretische Option wirkte.

Es gibt keinen Grund, weiter über das Denken und die Praxis zu spekulieren, die solche Denker zu ihren gegenwärtigen theoretischen Positionen geführt haben. Hier geht es darum, dass nachhaltige und rigorose philosophische Eingriffe in die revolutionäre Wissenschaft sowohl ihren Höhepunkt als auch ihren Tiefpunkt mit dem Werk von Louis Althusser um die Zeit des Zusammenbruchs der anti-revisionistischen Periode erreicht haben. Seitdem ist die philosophische Praxis trotz des Ausbruchs des Maoismus, der in den 1980er Jahren von der Kommunistischen Partei Perus proklamiert und 1993 von der Revolutionären Internationalen Bewegung globalisiert wurde, ins Hintertreffen geraten.

Durch seine zahlreichen revolutionären Bewegungen – insbesondere durch die Abfolge von Volkskriegen, die auf den Philippinen, in der Türkei, in Bangladesch, Peru, Nepal, Indien und Manipur geführt wurden (von denen nur die Philippinen, Indien und Manipur andauern) – hat der Maoismus ein wichtiges theoretisches Terrain geschaffen. Die Philosophie, die nicht dasselbe ist wie die Theorie, ist weiterhin zurückgeblieben. Obwohl die Philosophie immer hinter der Theorie zurückbleiben wird, aufgrund von was sie ist, ist die philosophische Praxis des zeitgenössischen Maoismus derzeit verarmt. Um es klar zu sagen: Auch andere marxistische Tendenzen sind philosophisch verarmt, sie stützen sich alle auf vergangene philosophische Interventionen oder eklektische und nutzlose philosophische Untersuchungen, und so steht der Maoismus an der philosophischen Front nicht schlechter da als andere Marxismen. Aber weil der Maoismus einen lebendigeren Ausdruck der Theorie durch die Praxis hervorgebracht hat und weil er der zeitgenössische Erbe der revolutionären Wissenschaft ist, fordert und braucht er eine überlegene und rigorose Philosophie.

---

<sup>5</sup> Neue Kommunistische Bewegung ist der englische Begriff für K-Gruppen (A.d.Ü.).

Um es klar zu sagen: Schlafende und sterile Ausdrücke der marxistischen Philosophie sind von nicht-maoistischen Theoriefeldern hervorgebracht worden. Ob sie das Ergebnis von Autonomismus, rebellischen Trotzismen, vorleninischer marxistischer Orthodoxie oder eines Flickenteppichs eklektischer Würdigungen des Marxismus waren, spielt kaum eine Rolle. Dies sind philosophische Artikulationen eines entschärften und daher bedeutungslosen Marxismus. Was für den Philosophen, der sich selbst als Marxist bezeichnet, von Bedeutung sein sollte, ist eine Theorie, die den Ansprüchen des Marxismus gerecht werden kann, d.h. eine Theorie über die Durchführung einer Revolution. Wie ich in *Continuity and Rupture* argumentierte, ist diese Theorie der Maoismus. Der Hauptgrund für diese philosophische Verarmung liegt darin, dass der Maoismus eine Theorie ist, die sich mit der Durchführung von Revolutionen beschäftigt und daher aufgrund dieses Schwerpunkts weder die Zeit noch den Raum hatte, um die Art von philosophischer Intervention zu erzeugen, die diese anderen Ausdrucksformen, denen die aus der revolutionären Praxis geborene vitale Theorie fehlt, maskieren können.

Das soll nicht heißen, dass es keine bedeutenden philosophischen Eingriffe in das Terrain des Maoismus gegeben hätte; vielmehr waren diese Eingriffe unvollständig. Die Arbeit von Anuradha Ghandy und Hisila Yami über proletarischen Feminismus ist eine solche Intervention. Die Intervention der Kommunistischen (Maoistischen) Partei Afghanistans gegen den Avakianismus ist eine andere. Ajiths Arbeit ist jedoch wahrscheinlich die bedeutendste. Doch Ghandy starb im Laufe des Kampfes, Yami folgte schließlich der rechten Linie in Nepal, die die Errungenschaften des Volkskrieges zunichte machte, und Ajith wurde verhaftet. Uns fehlt eine gründliche und rigorose philosophische Kritik unseres Denkens, vor allem, weil diejenigen, die am besten für diese Interventionen geeignet sind, gewaltsamen staatlichen Eingriffen ausgesetzt sind.

Um unser Denken gründlich zu durchdenken, müssen wir jedoch auf die beiden primären Denkweisen achten, die den Revisionismus

zulassen und so funktionieren, um die maoistische Vernunft kurzzuschließen: Eklektizismus und Dogmatismus.

### **Dogmatismus und Eklektizismus**

Es ist falsch, Dogmatismus und Eklektizismus als zwei Extreme auf einem Kontinuum zu betrachten. Auf den ersten Blick scheinen sie einfache Gegensätze oder sogar ein formaler Widerspruch zu sein. Der Dogmatismus, der sich durch formelhaftes und religiöses Denken auszeichnet, steht per Definition kreativem und frischem Denken insofern entgegen, als dass er allem entgegensteht, was sich von der doktrinären Analyse entfernt. Der Eklektizismus, definiert durch ein grenzenloses und rigoroses Denken, bei dem man ständig nach neuen und übermäßig kreativen Konzepten sucht (das Vermischen und Zusammenfügen von Konzepten ohne wissenschaftliche Strenge), scheint daher gleichbedeutend mit „Nicht-Dogmatismus“ zu sein. Wir müssen vorsichtig sein, wenn wir das Verhältnis dieser Denkweisen in einer solchen Weise konzeptualisieren.

Vielmehr sollten wir uns diese beiden Denkmodi als eine Einheit von Gegensätzen vorstellen, die sich aufgrund ihrer Torsions- und/oder Spannungsmomente als i) entgegengesetzte Extreme auf der Grundlage ihrer oben erörterten formalen Definition, ii) isometrische Denkmuster, die sich gegenseitig imitieren, und iii) sich überschneidende Bahnen, die sich überlappen, manifestieren. In *Continuity and Rupture* charakterisierte ich Dogmatismus und Eklektizismus als „charakteristische Symptome des Widerspruchs zwischen Revisionismus und Anti-Revisionismus“. Über ihr dialektisches Verhältnis nachdenkend, schrieb ich:

In gewisser Weise kann man jetzt von Dogmato-Eklektizismus und Eklekto-Dogmatismus sprechen: Es wird diejenigen geben, die ihren Eklektizismus als eine unhinterfragte Tatsache behandeln und ohne wissenschaftliche Beweise glauben, dass Inkohärenz eine Tugend ist; es wird diejenigen geben, die jede Orthodoxie inkohärent vermischen und anpassen werden.<sup>6</sup>

<sup>6</sup> J. Moufawad-Paul, *Continuity and Rupture* (Winchester: Zero Books, 2016), 172.

In der Tat können sich Eklektiker manchmal dogmatisch zu ihrem patchworktheoretischen Ansatz bekennen und sich weigern, ein gegenteiliges Argument in Betracht zu ziehen. In ähnlicher Weise sind diejenigen, die sich einer dogmatischen Version des Marxismus-Leninismus verschrieben haben, dafür bekannt, dass sie radikalen Feminismus, einige Formen der Identitätspolitik und andere nicht-marxistische Konzeptionen eklektisch in eine Orthodoxie der Phrasendrescherei einbinden, die sich weigert, diese disparaten Elemente des Denkens rigoros zu durchdenken.

Auf der Ebene der formalen Erscheinung scheint es natürlich, als ob diese beiden Denkweisen als unterschiedliche Extreme funktionieren. Und auf dieser Ebene ist es richtig, davon auszugehen, dass dies der Fall ist. Diejenigen, die in erster Linie durch eine dogmatische Haltung definiert sind, werden alle kreativen Interventionen als eklektische Abweichungen behandeln; diejenigen, die in erster Linie durch eine eklektische Haltung definiert sind, werden alle militanten, wissenschaftsgetreuen Kämpfer behandeln, als wären sie des Dogmatismus schuldig.

Der Dogmatismus als eine ausgeprägte Denkweise innerhalb der marxistischen Vernunft besitzt drei wesentliche Merkmale. Es gibt das, was Mao „Buchanbetung“ nannte, die Gewohnheit, klassische theoretische Texte und Theoretiker als sakrosankt und jenseits der Kritik zu behandeln: Die Texte und die Denker werden zu heiligen Lehren und heiligen Gesprächspartnern – Marx oder Engels können zum Beispiel nicht irren und selbst ihre Grenzen (d.h. ihren unvermeidlichen Eurozentrismus) auszusprechen, wird als häretisch behandelt. Ein weiteres Charakteristikum ist die Förderung der Idee eines reinen Marxismus, wodurch theoretische Abweichungen im Sinne eines religiösen Glaubensabfalls konzeptualisiert werden. Ein drittes Merkmal ist die Angst, über die asketische Starrheit hinauszudenken, die Sorge, dass das Lesen anderer Texte (entweder von Marxisten anderer Traditionen oder von Nichtmarxisten) die Kader korrumpieren könnte. Es ist zwar so, dass alle diese Merkmale als notwendig verteidigt werden können, die vom Apostel als „wissenschaftlich“ statt als „dogmatisch“ angesehen werden,

aber wir wissen, dass sie nicht wirklich marxistisch sind, da die größten transformativen Momente in der Geschichte der revolutionären Wissenschaft auch durch den Bruch mit diesen dogmatischen Gewohnheiten definiert wurden. Diejenigen Einzelpersonen und Gruppen, die versuchten, die Wissenschaft zurückzuhalten, beriefen sich auf Buchanbetung, theoretische Reinheit und starres Denken (d.h. Enver Hoxhas Kritik an der Kulturrevolution ist ein klassisches Beispiel für diesen Dogmatik-Revisionismus<sup>7</sup>). Zwar ist es in der Tat so, dass einige Militante, die sich transformativen Momenten widmeten, bei der Verteidigung dieser Brüche ähnliche Merkmale aufwiesen (d.h. Präzedenz bei Marx und Engels finden, die entsprechenden Zitate usw.), doch zeigt dies nur, dass der Dogmatismus eine so mächtige Denkweise ist, dass er sogar seine Feinde zwingt, nach seinen Mustern zu sprechen, um sich zu rechtfertigen. Der Stand der Wissenschaft ist so, dass der Dogmatismus zwingend ist: Gezwungen, seine Legitimität gegen die Feindseligkeit der bürgerlichen Ordnung und all jene Ideologien zu verteidigen, die seinen wissenschaftlichen Status verleugnen würden, kann der historische Materialismus nicht anders, als starr engagierte Anhänger hervorzubringen.<sup>8</sup> Starre Anhänger brechen entweder, indem sie ihre Überzeugungen zurückweisen und manchmal zu regelrechten Reaktionären werden, oder sie isolieren sich von den Massen, um tiefer in ihren religiösen Illusionen zu versinken.

---

<sup>7</sup> Hoxha schrieb, dass „der Lauf der Dinge zeigte, dass die Große Proletarische Kulturelle Revolution weder eine Revolution, noch groß, noch kulturell und überhaupt nicht proletarisch war. Es war ein Palastputsch auf einer gesamtchinesischen Skala für die Liquidierung einer Handvoll Reaktionäre, die die Macht ergriffen hatten. [...] Natürlich war diese Kulturelle Revolution eine Falschmeldung. Sie liquidierte die Kommunistische Partei Chinas und die Massenorganisationen und stürzten China in neues Chaos.“ In J. Werners Klassiker *Beat Back the Dogmato-Revisionist Attack on Mao Zedong Thought* ([www.marxists.org/history/erol/ncm-5/rcp-hoxha/index.htm](http://www.marxists.org/history/erol/ncm-5/rcp-hoxha/index.htm)) wird Hoxhas Position als „dogmato-revisionistisch“ analysiert. Daher, da es zu einem solchen doktrinären Verständnis der Diktatur des Proletariats appelliert – dass das Partei-Hauptquartier nie bombardiert werden sollte, weil die Partei und die Revolution eins sind – fällt es unter ein dogmatisches Verständnis des Marxismus-Leninismus, das revisionistisch ist, weil es nicht versteht, wie sich der historische Materialismus nach den materiellen Umständen entwickeln muss und wenn es das nicht tut, darf der Revisionismus (d.h. die revisionistische Linie der Partei) bestehen bleiben.

<sup>8</sup> Siehe zweites Kapitel von *Continuity and Rupture*, „Der dogmatische Schatten der Wissenschaft“, wo ich dieses Problem im Detail diskutiere.

Der Eklektizismus als eine ausgeprägte Denkweise ist durch Eigenschaften bekannt, die der marxistischen Vernunft gleichermaßen schaden. So gibt es zum Beispiel die Gewohnheit, die theoretische Kontinuität im Interesse der Verfolgung dessen, was „neu“ und „frisch“ ist, zu verweigern, ohne dass neben der unkritischen Annahme, dass das Neue besser ist als das Alte, irgendein Grund angegeben wird. Es gibt auch das Merkmal, theoretische Schnappschüsse aus einer Vielzahl von Traditionen zu nehmen, die Tendenz, aus allem, was interessant und neuartig erscheint, einen Patchwork-Marxismus zu schaffen. Eine weitere Gewohnheit ist das zwanghafte Bedürfnis, die wissenschaftliche Vernunft als starr zu definieren und damit eine lockerere und scheinbar kreativere Konzeption des theoretischen Bruchs zu verfolgen. Alle zeitgenössischen Marxisten, die versuchen, den Marxismus zu bewahren und ihn gleichzeitig von seiner angeblich „starren“ Vergangenheit zu distanzieren, flirtieren mit dem Eklektizismus. Wie der Dogmatismus kann auch der Eklektizismus maskiert voranschreiten, indem er versucht, seinen Eklektizismus in eine angemessene wissenschaftliche Sprache zu übersetzen. Indem er anerkennt, dass der historische Materialismus offen für die Zukunft ist, dass er sich immer durch die Auseinandersetzung mit anderen Formen des Denkens entwickelt hat, wird der Eklektizismus parasitär auf dieser richtigen Einsicht und versucht so, seine Plünderungen in eine wissenschaftliche Sprache zu übersetzen.<sup>9</sup>

In jedem Fall sollten wir Dogmatismus und Eklektizismus als unterschiedliche Denkweisen behandeln und gleichzeitig die Art und Weise anerkennen, in der sie sich überschneiden oder als Ergänzung zueinander funktionieren. Sie sind nicht nur gegensätzliche Denkestreme, sondern treffen, wie bereits erwähnt, an verschiedenen Punkten ihrer Manifestation aufeinander. Letztendlich ist alles Denken, das den Revisionismus fördert, im Revisionismus vereint. Was also letztlich Dogmatismus und Eklektizismus vereint, ist, dass: i) beide Abweichungen

---

<sup>9</sup> Ein sehr eindrückliches Beispiel ist die Art in der die „Call-out-Kultur“ des Identitätsopportunismus durch das junge maoistische Kadre oft als die neue Form der Kritik/Selbstkritik übersetzt wurde. Die Übersetzung resultierte in einer Verzerrung der Praxis von Kritik/Selbstkritik.

von korrekten Denkweisen sind; ii) beide in ihren Unterscheidungen und Beimischungen dazu dienen, das rigorose und wissenschaftliche Denken des Denkens zu verhindern. Zusammen sind sie der Schatten und die Finsternis der maoistischen Vernunft. Eine systematische Kritik der maoistischen Vernunft beginnt also damit, daß man jene Arten des Denkens versteht, die sie im Laufe ihrer Etablierung notwendigerweise hervorbringt – so wie es der Marxismus-Leninismus vor dem Maoismus und der Marxismus vor dem Leninismus tat.<sup>10</sup>

Der Grund, warum Dogmatismus und Eklektizismus Abweichungen von korrekten Denkweisen sind, liegt darin, was Wissenschaft ist – und wenn der Maoismus ein Moment in der Entfaltung der revolutionären Wissenschaft ist, dann wird er die gleichen Probleme wie die Wissenschaft im Allgemeinen erzeugen. Innerhalb der Praxis der Wissenschaft macht es Sinn, wilden kreativen Interventionen zu misstrauen, wenn sie sich nicht bewähren können, daher wird die Abweichung des Dogmatismus (das, was ich „den dogmatischen Schatten der Wissenschaft“ genannt habe) zu einer echten Gefahr, wenn sie mit der Möglichkeit wissenschaftlicher Fortschritte konfrontiert wird. Dies ist der Grund dafür, dass die Urknalltheorie von vielen Wissenschaftlern abgelehnt wurde, als sie erstmals theoretisiert wurde, und das aus gutem Grund! Aber dieser gute Grund wurde dogmatisch, als dieser theoretische Fortschritt den Beweis erbrachte. Umgekehrt kann die Tatsache, dass sich die Wissenschaft nach kreativen Eingriffen entwickelt, eine eklektische Abweichung erzeugen (ein weiterer Schatten, der eher vor als hinter das Objekt geworfen wird), bei der Theoretiker das Prinzip der theoretischen Konservierung vernachlässigen und ohne Strenge einfach neue und Randkonzepte erfinden – so wie es die wissenschaft-

---

<sup>10</sup> Das ist ein Punkt an dem ich Sympathie für die Nominierung des Maoismus durch die PCP als „Marxismus-Leninismus-Maoismus, hauptsächlich Maoismus“ empfinde. Obwohl, wie es in dem nächsten Abschnitt in Anfängen klar wird, die Nominierung nun dazu dient, eine bestimmte Tendenz innerhalb des maoistischen Milieus zu bezeichnen, war eine solche Terminologie zunächst sinnvoll. Es ging darum zu betonen, dass das revolutionäre Stadium des Maoismus der Hauptfilter war, durch den die Abweichungen, die im vormaoistischen Marxismus-Leninismus entstanden waren, kritisiert werden könnten.

lichen Spiritualisten der frühen Moderne zum Beispiel mit der Theorie des Ektoplasmas taten.

Um es klar zu sagen: Sowohl der Dogmatismus als auch der Eklektizismus an sich sind auch und per Definition anti-wissenschaftlich, eine Finsternis statt eines Schattens. Religiöser Dogmatismus ist das Gegenteil von Wissenschaft, da er ausschließlich auf Glauben und nicht auf Vernunft beruht; die Initiierung der „neuen Wissenschaften“ während der europäischen Aufklärung hat diese Unterscheidung trotz ihrer regionalen und historischen Beschränkungen deutlich gemacht.<sup>11</sup> Der Eklektizismus ist aber auch wissenschaftsfeindlich, denn Wissenschaft ist keine „anything goes“-Theorie, die sich durch unbegrenzte Kreativität und Phantasie definiert, sondern durch klare und stringente Konzeptionen von Wahrheitsverfahren, die sich in der Praxis beweisen lassen.

Da die maoistische Vernunft eine Form der wissenschaftlichen Argumentation ist – die aktuelle und am weitesten fortgeschrittene Iteration des historischen Materialismus – kann sie auch diese beiden irrigen Denkweisen hervorbringen, zusammen mit verschiedenen Beimischungen, die ihren Einsatz untergraben. Das Problem ist jedoch, dass der Wissenschaftler nicht immer in der Lage ist, zu erfassen, wann sich Dogmatismus und/oder Eklektizismus manifestieren. Der Dogmatiker glaubt selten, dass sie dogmatisch sind; der Eklektiker bestreitet den Vorwurf meist. Tatsächlich können Anklagen wegen Dogmatismus und Eklektizismus von denjenigen, die sich dieser Plünderungen schuldig gemacht haben, zusammen mit den erforderlichen theoretischen Begriffen mobilisiert werden, um ihre Fehler zu bewahren. Zum Beispiel erzeugt dogmatisches Denken ein Bewusstsein für alle Namen wichtiger Begriffe sowie für die entsprechenden Zitate, so dass die Bezeichnung anderer als „dogmatisch“ (wie auch als „idealistisch“, „antidialektisch“ usw.) den Fehler auf andere verdrängt.

Der maoistische Wissenschaftler ist ein Subjekt, das in das theoretische Terrain des Maoismus eingebettet ist, d.h. ein Subjekt, das sich

---

<sup>11</sup> Für eine rigorosere Analyse der Aufklärung, Modernität und Wissenschaft siehe meine Studie „Radiating Disaster Triumphant“ ([abstraktdergi.net/radiating-disaster-triumphant-modernity-and-its-discontents/](http://abstraktdergi.net/radiating-disaster-triumphant-modernity-and-its-discontents/)).

militant dafür einsetzt, dass sich der Wahrheitsprozess des Maoismus manifestiert und entwickelt. Der maoistische Wissenschaftler sollte, wenn er will, dass seine Arbeit von Bedeutung ist, ein politischer Kader sein; die wissenschaftliche Praxis ist Klassenrevolution. Aber wie bei allen Wissenschaftlern bedeutet die Einbettung in ein theoretisches Terrain ein Eintauchen in dessen Wechselfälle und kann zu einem Perspektivenverlust führen, da die dogmatischen und eklektischen Denkweisen die abweichende Ausgeburt einer korrekten wissenschaftlichen Argumentation sind.

Daher die Bedeutung der philosophischen Intervention, die zweitrangig, aber klärend ist, und damit die Kritik an der maoistischen Vernunft. Um eine solche Kritik zu verfolgen, müssen wir jedoch die theoretischen Formationen untersuchen, die sich aus den Komplikationen des Maoismus ergeben.

### **Anatomie der maoistischen Vernunft**

Seit ich *Continuity and Rupture* geschrieben habe, hat es eine Reihe von Entwicklungen innerhalb des Milieus der maoistischen Argumentation gegeben, die es zu erfassen gilt. Während einige dieser Entwicklungen bereits existierten, als ich dieses Buch schrieb, und bei der Abfassung des Buches berücksichtigt wurden, haben sie sich seit 2016 weiterentwickelt. Andere Entwicklungen, von denen einige implizit in Keimform in der Kritik von *Continuity and Rupture* lauern, sind aufgetaucht und haben sich verschärft. Eklektizismus und Dogmatismus kennzeichnen viele dieser Entwicklungen.

Zunächst einmal gibt es die „postmaoistischen“ Artikulationen der maoistischen Vernunft. Auch wenn es seltsam erscheinen mag, diese Tendenzen in die breite Kategorie der maoistischen Vernunft einzuordnen, so sind sie doch bedeutsam, weil sie behaupten, vernünftige Erweiterungen des Maoismus zu sein, logische Errungenschaften der Tradition, die Maos Namen trägt. Diese Kategorie weist sowohl dogmatische als auch eklektische Varianten auf. Erstere wird durch die RCP-USA und die Post-RIM-Gruppen repräsentiert, die sie in ihre Umlaufbahn gezogen hat (d.h. die Kommunistische Partei Irans [marxistisch-leninistisch]).

tisch-maoistisch], die immer noch behauptet, maoistisch zu sein), mit ihrer „Neuen Synthese“, die ihren maßgeblichen Status auf dem Personenkult von Bob Avakian verortet. Letzterer wurde einst durch das Kasama-Projekt am besten repräsentiert, aber jetzt, da das Kasama-Projekt in seiner eklektischen Verfolgung seines pseudo-badiouianischen Post-Maoismus auseinandergefallen ist, ist es eher eine allgemeine Tendenz ehemals maoistischer Organisationen und Einzelpersonen, die eine vage Wertschätzung des Maoismus beibehalten wollen, ohne seinen wissenschaftlichen Status zu akzeptieren.

Als nächstes gibt es den „Maoist Third Worldism“<sup>12</sup> (MTW), der vor allem in den imperialistischen Metropolen existiert. Diese Tendenz besagt, dass es in den so genannten Ländern der ersten Welt kein substantielles Proletariat gibt oder dass seine Existenz relativ gering ist, da die Arbeiterklasse der ersten Welt von der Ausbeutung der Arbeiterklasse der dritten Welt abhängig ist. Obwohl MTW mit der Behauptung, dass die maoistische Vernunft zu dieser drittweltlichen Analyse führt, sich oft in Opposition zu anderen maoistischen Artikulationen stellt, bleibt es dennoch an das breite maoistische Milieu gebunden, weil seine Organisationen und Einzelpersonen im Allgemeinen die Kriege der von Maoisten geführten Völker unterstützen.

Drittens gibt es den Marxismus-Leninismus-Maoismus (MLM). Diese Tendenz behauptet entweder den von der Kommunistischen Partei Perus (PCP) initiierten und von der Revolutionären Internationalistischen Bewegung (RIM) konkretisierten Theoretisierungsprozess oder die angrenzenden und sich manchmal überschneidenden Prozesse der Volkskriege auf den Philippinen, in der Türkei und in Indien, und behauptet, dass der Maoismus die dritte Stufe der revolutionären Wissenschaft ist. Als der Maoismus-qua-Maoismus, den ich in *Continuity and Rupture* analysiert habe, ist diese Tendenz der vorherrschendste Ausdruck der maoistischen Vernunft; es ist bemerkenswert, dass die erste Tendenz oben und die vierte Tendenz unten zunächst näher an dieser Grundlinie des MLM lagen.

<sup>12</sup> Zu Deutsch: „Maoistischer Drittweltismus“ (A.d.Ü.).

Viertens gibt es den „Marxismus-Leninismus-Maoismus, vor allem den Maoismus“ (MLMpM). Diese Tendenz, die sich vor allem auf das „Gonzalo-Gedankengut“ der PCP stützt, hält den Volkskrieg in Peru als primären, wenn nicht gar einzigen Ort maoistischer Vernunft aufrecht. Trotz der Beteiligung der PCP an der RIM behandelt die MLMpM letztere als rechten Ausdruck des von Gonzalo und der PCP artikulierten reinen Maoismus. Dieser Ausdruck der maoistischen Vernunft ist oft von Dogmatismus in seiner fast unkritischen Anwendung des „Gonzaloismus“ auf jeden gesellschaftlichen Kontext geprägt. Diese Tendenz entstand in der Tat nach dem Scheitern der PCP, ihre Revolution zu vollenden, und daher bedeutet der Begriff „prinzipiell maoistisch“ mehr als das, was er für die PCP bedeutete – eine Betonung, dass der Maoismus mehr war als nur der „Mao-Zedong-Gedanke“, der in der Behauptung des RIM, dass alle nicht-maoistischen Varianten des Marxismus revisionistisch seien, kodifiziert werden sollte – um stattdessen die Partikularisierung einer frühen Form des Maoismus auf die Ebene der Universalität zu heben. Die erste vollwertige Artikulation dieser Tendenz ist die Parti Communiste Français (Marxismus-Leninismus-Maoismus) und die kleinen internationalen Gruppen, die sie in ihre Umlaufbahn gezogen hat. Obwohl viele der zeitgenössischen Parteien und Gruppen, die heute das MLMpM unterstützen, die PCF(MLM) nicht mögen, weichen sie nicht von den theoretischen Kernansprüchen ab, die diese Gruppe auf ihrer Website artikuliert hat.<sup>13</sup>

Schließlich gibt es einen Trend, der zwar zugibt, dass der Maoismus eine dritte Stufe der revolutionären Wissenschaft ist, der aber die Sequenzen der PCP, der RIM, der Philippinen oder Indiens nicht als für den Erzeuger des zeitgenössischen Maoismus qualifizierend ansieht. Ich möchte darauf hinweisen, dass dieser Trend unbedeutend ist, weil

<sup>13</sup> Die PCF(MLM) könnte auch als das perfekte Beispiel für dogmatischen Eklektizismus klassifiziert werden, da unter der frühen und dogmatischen Übernahme des „prinzipiell Maoismus“ auch ein paar sehr merkwürdige Sichten auf Veganismus, Reves, Robbenjagd und die Adoption des rückständigen Pro-Zionismus eingenommen werden. Sogar ihre MLMpM-Linie war so eine, dass sie im Jahr 2011 viele Gruppen beinhaltete, die sich jetzt auf „prinzipiell maoistische“ Aussagen beziehen – und die sich scheinbar von der PCF(MLM) distanzieren – und ihre dogmatoklektischen Gruppenaussagen unterschreiben ([lesmaterialistes.com/english/international-unity-communists-requires-defeat-revisionism-and-centrism](http://lesmaterialistes.com/english/international-unity-communists-requires-defeat-revisionism-and-centrism)).

er sich letztendlich in einen der vier oben genannten Trends einmündet, wenn es darum geht, zu definieren, was die maoistische Vernunft ist, und daher werden sich seine verschiedenen Vertreter letztendlich zu der einen oder anderen der oben genannten Kategorien hingezogen fühlen, wenn es darum geht zu denken, was der Maoismus heute ist. Im besten Fall konzentriert er sich in erster Linie auf das, was Marx, Lenin und Mao beigetragen haben, und behandelt die Erfahrung der PCP-RIM sowie die philippinischen und indischen Sequenzen als sekundäre Kuriositäten. Das heißt, er endet oft in einem Marxismus-Leninismus-Maoismus, der die Synthese im Werk dieser Namen sucht und nicht in späteren revolutionären Prozessen, die an der Synthese der theoretischen Bedeutung dieser Namen beteiligt waren. Im schlimmsten Fall fördert er ein eklektisches Verständnis der theoretischen Abstammung. Da dieser Trend für eine Agnostik gegenüber dem Ursprung dieses Terrains plädiert und es oft als autogeneriert und als Ergebnis eines Prozesses behandelt, der zu komplex ist, um ihn kohärent abzubilden, schlägt er gelegentlich vor, andere Quellen wie die Union der französischen Kommunisten Marxisten-Leninisten (UCFml) heranzuziehen, um die Bedeutung des Maoismus zu denken. Obgleich wir alle keimhaften Nebenflüsse aus der antirevisionistischen Periode untersuchen sollten – diese schwachen Schimmer eines möglichen Maoismus aus den Schlussmomenten der marxistisch-leninistischen Sequenz –, geben sie uns aufgrund des überwiegenden Agnostizismus nicht viel Aufschluss über die Struktur der maoistischen Vernunft.

Auf jeden Fall ist es meine Behauptung, dass die dritte Kategorie die maoistische Vernunft ist und dass die anderen drei Abweichungen sind, die durch Dogmatismus, Eklektizismus oder verschiedene Vermischungen dieser beiden Denkweisen überdeterminiert sind. Das bedeutet nicht, dass die dritte Kategorie außerhalb solcher Denkweisen existiert, nur dass ihre Grundlage nicht unmittelbar durch diese Denkweisen untergraben wird.<sup>14</sup> Indem wir eine rigorose Kritik der maois-

<sup>14</sup> In *Continuity and Rupture* stellte ich ein rigoroses Argument dar – mit einigen Fehlern, Tippfehlern und Übertreibungen – über die Gründe und demonstrierte warum andere Iterationen des Maoismus (geschweige denn ein historischer Materialismus, der nicht maoistisch war) nicht historisch materialistisch sein konnten. Bis heute

tischen Vernunft verfolgen, werden wir entdecken, wie diese Kategorie des Maoismus nicht nur der wissenschaftliche Erbe des marxistischen Mantels ist, sondern wie sie sich am besten von jenen Denkweisen fernhalten kann, die den Revisionismus fördern.

---

schlugen die anderen drei Kategorien, die um die maoistische Vernunft wetteifern, fehl bei dem Versuch etwas zu produzieren, das sich einem ebenso rigorosen Gegenargument nähert. Eher hingen die vielfältigen Ablehnungen des generellen Arguments in dem Buch von Misinterpretationen und/oder dogmatischen Behauptungen ab.

## Kapitel 2

### Wissenschaft Denken

Der Maoismus behauptet die dritte Stufe der revolutionären Wissenschaft zu sein, der Erbe des von Marx und Engels begründeten historischen Materialismus. Wie ich in *Continuity and Rupture* argumentierte, ist der historische Materialismus ein wissenschaftliches Terrain, und ich erklärte, wie und warum er eine Wissenschaft ist und wie wir die Bedeutung der wissenschaftlichen Entwicklung verstehen sollten. Darüber hinaus habe ich in *This Ruthless Criticism of All That Exists*<sup>15</sup> gezeigt, dass der wissenschaftliche Aspekt des Marxismus für seine theoretische Bedeutung wesentlich ist und dass der Verzicht auf diese Einschränkung (d.h. die Behauptung, dass der Marxismus keine Wissenschaft ist) bedeutet, dass man die Bedeutung des Marxismus ganz und gar verwirft. Daher werde ich diese Argumente hier nicht in Gänze wiederholen, obwohl ich mich, wenn nötig, auf sie berufen werde.

Leider hat die marxistische Tradition eine Reihe von Fehlern entwickelt, wenn es darum geht, sich selbst als Wissenschaft zu verstehen. Diese Irrtümer haben sich in jedem Moment ihrer Entwicklung wiederholt, auch im Maoismus. Der größte Fehler ist, wie oben erwähnt, der Verzicht auf die Qualifikation der Wissenschaft insgesamt, aber aus Gründen, die ich an anderer Stelle bereits angedeutet habe, würde dies auch ihre theoretische Bedeutung verwerfen, da sie als eine Theorie als Wissenschaft konzeptualisiert und damit ins Leben gerufen wurde. Der Fehler, der uns hier betrifft, da er seinen Weg in die zeitgenössische maoistische Vernunft findet, ist die Unfähigkeit, die begriffliche Bedeutung der Wissenschaft zu denken, obwohl der Name der Wissenschaft konsequent proklamiert wird. Das heißt, es gibt ein Muster von Marxisten, die an der Vorstellung festhalten, dass der historische Materialismus eine Wissenschaft ist, und die sich diese Vorstellung offen zu eigen machen, aber anscheinend keine Ahnung haben, was es bedeutet, etwas aufgrund der Art und Weise, wie sie Theorie und Praxis verstehen, als

<sup>15</sup> Zu Deutsch: „Diese schonungslose Kritik an allem, was existiert“ A.d.Ü.

Wissenschaft zu bezeichnen. Zeitgenössische Maoisten sind oft in dasselbe Muster verfallen.

Wieder stehen wir vor dem Problem des Denkens. In diesem Fall betrifft das Problem die grundlegende Prämisse des theoretischen Terrains als Ganzes: dass es ein wissenschaftliches Terrain ist, dass es die Wahrheit auf eine Art und Weise erzeugt, die mit anderen wissenschaftlichen Terrains generisch identisch ist.

Sobald wir jedoch erkennen, dass die Wissenschaft einen starken Bezug zu dem hat, was es bedeutet, etwas „Wahres“ und „Richtiges“ zu nennen, besteht der Fehler darin, den Namen der Wissenschaft als einen magischen Zauberstab zu benutzen – das heißt, in einer anti-wissenschaftlichen Weise –, um jegliche Kritik wegzuwinken, als ob wir die Wahrheit ins Leben rufen wollten. Reaktionäre tun dies ständig: Sie behaupten, ihre Positionen seien „wissenschaftlich“, wenn sie lediglich ideologische Behauptungen wiederholen und sich auf verschiedene Sequenzen von Pseudowissenschaften einlassen, um ihr Publikum zu verwirren. Unglücklicherweise hat der Marxismus eine Geschichte der Behandlung der Wissenschaft in der gleichen anti-wissenschaftlichen Weise und diese Geschichte findet oft ihren Weg in ihren maoistischen Ausdruck.

Zum Beispiel ist es für diejenigen, die am lautesten die Behauptung wiederholen, dass der Marxismus eine Wissenschaft ist, äußerst üblich, dass sie „demonstrieren“, dass Positionen/Praktiken richtig oder falsch sind, indem sie sich auf eine Passage in dem einen oder anderen klassischen theoretischen Text der Wissenschaft beziehen. Aber die Behauptung des Status der Wissenschaft ist kein Autoritätsargument: Der Biologe beweist nicht den wissenschaftlichen Wert einer Hypothese, indem er Darwin zitiert, obwohl der Prozess, an dem Darwin beteiligt war, die grundlegenden Axiome für die wissenschaftliche Untersuchung und Intervention liefert. Der Scientismus, bei dem der Wissenschaft der Status einer Religion mit heiligen Texten und Propheten zuerkannt wird, ist nicht wissenschaftlich.

Die Behauptung, dass der Marxismus eine Wissenschaft ist, erfordert einen viel rigoroseren theoretischen Ansatz als einen rhetorischen

Trick, Aussagen und Proklamationen mit dem Namen „Wissenschaft“ zu brandmarken. Die Distanz zwischen diesem Branding und dem Begriff der Wissenschaft – was es für etwas bedeutet, wissenschaftlich zu sein – vergrößert sich jedes Mal, wenn man den Namen „Wissenschaft“ aus rein polemischen Gründen ausspricht. Tatsächlich wird der rhetorische Gebrauch des Begriffs „Wissenschaft“ innerhalb des marxistischen Terrains nur durch den rhetorischen Gebrauch des Begriffs „Dialektik“ konkurriert. Wir sollten wissen, dass die bloße Tatsache, dass jemand etwas „dialektisch“ nennt, dies nicht zu etwas Dialektischem macht; Dialektik bedeutet etwas Spezifisches und dasselbe kann man auch für die Wissenschaft sagen. Von uns wird verlangt, darüber nachzudenken, was Dialektik und Wissenschaft bedeuten und von uns als Marxisten verlangen, damit wir diese „rücksichtslose Kritik an allem, was existiert“ demonstrieren können, anstatt auf rhetorische Plattitüden zurückzugreifen.

Im heutigen maoistischen Milieu werden verschiedene Militante Behauptungen aufstellen wie „Kritik ist ein Geschenk“ und „viele große marxistische Texte waren Polemiken“. Diese Behauptungen sind im Allgemeinen richtig, aber, wie zu Beginn dieser Intervention erörtert, werden sie oft aufgestellt, um das Versagen, nützliche Kritik zu produzieren, zu verschleiern. So ist zum Beispiel ein Großteil der Arbeiten, die auf der maoistischen Website *Struggle Sessions* in den USA zu finden sind, paradigmatisch für die schlimmsten Formen der Kritik und Polemik innerhalb der marxistischen Tradition: Falschdarstellung, eine Litanei von Zitaten aus klassischen Texten, die als Argumente von Autoritäten verwendet werden, kluge Rhetorik, Fetischismus vergangener Volkskriege. Zahlreiche Kritiken sind nur insofern Geschenke, als dass sie uns lernen, wie wir *nicht* denken sollen. Erinnern wir uns daran, dass auch Mao die Kritik an den Reaktionären als eine eigene Art „Geschenk“ betrachtete, weil sie, da „vom Feind angegriffen zu werden keine schlechte Sache ist“, die Möglichkeit einer chirurgischen Gegenpropaganda bot. Deshalb von angeblichen Genossen, die andere Maoisten „Revisionisten“ nennen, weil sie ihre rhetorischen Behauptungen nicht akzeptieren, angewiesen zu werden, böartige Kritik als

kameradschaftliches Geschenk anzunehmen, zeugt von einem schlechten Verständnis dessen, was maoistische Kritik sein sollte und was Mao meinte, als er Kritik als Geschenk bezeichnete. In ähnlicher Weise ist es zwar richtig, dass viele große theoretische Texte auch Polemiken waren, aber das bedeutet nicht, dass alle Polemiken große theoretische Texte sind. Es gibt zum Beispiel einen Unterschied zwischen Lenins Polemiken gegen Kautsky und dem, was er durch sie rigoros etablierte, und einer polemischen Beschwerde der Oktoberliga über die Revolutionäre Union in den 1970er Jahren. Eine Polemik wird nach ihrem Inhalt und nicht nach ihrer Form beurteilt; ein korrektes Verständnis von Dialektik und Wissenschaft würde den Unterschied zwischen Inhalt und Erscheinung erfassen.

Auf jeden Fall gibt es einen Grund dafür, dass Marx und Engels behaupteten, der historische Materialismus sei eine Wissenschaft, ebenso wie es einen Grund dafür gab, dass aufeinanderfolgende Theoretiker diesen Begriff verwendeten und die wissenschaftliche Wirksamkeit ihrer Arbeit nachwiesen. Sie nahmen diesen Aspekt der Theorie ernst und haben ihn nicht zu einem rhetorischen Schlagwort degradiert. Wir untergraben die Bedeutung unseres theoretischen Terrains, wenn wir seine Bedeutung als Wissenschaft nicht begreifen und den Namen anstelle des Begriffs verwenden.

## **Das Laboratorium**

Das Laboratorium des Marxismus ist der Klassenkampf, und seine Wissenschaftler sind die in diesem Laboratorium engagierten Kämpfer. Aber diese Militanten entwickeln die Wissenschaft nicht nach Belieben, wie Marx in *Der 18. Brumaire* schrieb, sondern unter Umständen, denen sie direkt aus der Vergangenheit begegnen. Das heißt, genauso wie Wissenschaftler, die in anderen Disziplinen arbeiten, nicht dazu dienen, ihr wissenschaftliches Terrain so neu zu erfinden, wie sie es für richtig halten, sondern tatsächlich (sofern sie nicht in den Bereich der Pseudowissenschaft abweichen) nach den bereits etablierten Wahrheitsverfahren arbeiten, arbeitet der beste marxistische Wissenschaftler innerhalb der Einschränkungen, die von der Wissenschaft als Ganzes

entwickelt wurden. Jede Wissenschaft besitzt historische Zwänge, also die Axiome, die durch frühere wissenschaftliche Arbeit und Kämpfe aufgestellt wurden. Für den Marxismus, wie er sich bis heute entwickelt hat, und wie ich an anderer Stelle rigoros argumentiert habe, werden diese Zwänge durch folgende Instrumente bestimmt: die Avantgardepartei, die Massenlinie, die Kulturrevolution und den langwierigen Volkskrieg.

Es reicht nicht aus, die Zwänge und das anzuerkennen, was die Praxis des Marxismus innerhalb des Labors des Klassenkampfes bis heute hervorgebracht hat. Es geht darum, die Wissenschaft nach dem bisherigen Wahrheitsverfahren zu praktizieren und die Instrumente, die dieses Verfahren hervorgebracht hat, in Übereinstimmung mit dem Gegenstand der Wissenschaft zu nutzen. Das heißt, so wie es das Ziel der Physik ist, die physikalische Struktur der Wirklichkeit zu entmystifizieren, so ist es das Ziel des historischen Materialismus, Geschichte und Gesellschaft zu entmystifizieren, was nicht nur das Verständnis des Klassenkampfes, sondern auch die Durchführung einer Revolution einschließt.

Darüber hinaus sollten Wissenschaftler, die sich anderen theoretischen Gebieten widmen, nicht in ihr Laboratorium gehen, um frühere Wissenschaftler an ihren Untersuchungsinstrumenten zu zitieren oder sich zu weigern, diese Instrumente zur Entwicklung weiterer und aufeinander folgender Theorien zu nutzen. Sie sollten ihr Labor auch nicht mit dem Ziel betreten, die bereits etablierten Instrumente und theoretischen Entwicklungen zu ignorieren und neue und bodenlose Theorien zu erfinden, nur weil sie interessanter klingen als das, was die Wissenschaft bereits besitzt. Wissenschaftliche Entwicklung entsteht aus dem rigorosen Prozess einer wissenschaftlichen Methode und nicht aus Dogmatismus oder Eklektizismus. Die Wissenschaftler, die in ihren jeweiligen Fachgebieten zurückbleiben, sind diejenigen, die die theoretische Transformation nicht erkennen, wenn sie vor ihnen liegt (d.h. all jene Wissenschaftler, die sich weigerten, die Urknalltheorie zu akzeptieren, weil sie nicht der Art und Weise entsprach, wie sie vorgefertigte Konzepte verstehen wollten), so wie die Wissenschaftler, die in die selt-

same Halbschatten ihrer Fachgebiete abdriften, zu Recht als Randwissenschaftler angesehen werden. Wenn wir uns vor Augen halten, dass Dogmatismus und Eklektizismus nur formal weit voneinander entfernt sind, sollten wir auch anerkennen, dass eklektische Randtheorien oft von Dogmatikern fabriziert werden, die nach alternativen Theorien suchen, um Phänomene zu erklären, die die Tradition bedrohen (d.h. diejenigen, die die Urknalltheorie zunächst zugunsten einer Form eines konstanten Kontinuums ablehnten, versuchten, die Phänomene, die die Urknalltheorie erklärte, mit einer fremden und schwerfälligen Theorie des „kleinen Knalls“ zu erklären). Dieselbe Mischung aus Dogmatismus und Eklektizismus finden wir bei den Revisionisten, die, indem sie sich weigern zu akzeptieren, dass China nicht mehr sozialistisch ist, verwirrte Theorien über den Marktsozialismus entweder akzeptieren oder fabrizieren, um ihren Glauben an den „real existierenden Sozialismus“ zu bewahren.

Damit sich der historische Materialismus als Wissenschaft entwickeln kann, müssen seine Praktiker daher also auch verstehen, was es bedeutet, ihn als Wissenschaft zu praktizieren. Da diese Praxis innerhalb der Klassenrevolution nach den oben erwähnten Instrumenten funktioniert, um in der erforderlichen Strenge zu scheitern, bedeutet dies, dass es nicht gelingt, seinen Gegenstand (Wissenschaft und Geschichte) zu begreifen und zu entmystifizieren, was auch bedeutet, bei der Durchführung der Revolution zu scheitern. Diejenigen Sequenzen in der Wissenschaft, die es geschafft haben, sie weiter voranzutreiben, sind diejenigen, in denen die Wissenschaftler organisiert sind und sich der theoretischen Strenge verschrieben haben, die jede Wissenschaft erfordert. Diejenigen, die gescheitert sind, haben entweder das Konzept dieser theoretischen Strenge an sich abgelehnt (weshalb alle Formen des Spontanismus, wie ein selbsternannter Wissenschaftler, der in ein Laboratorium geht und Praktiken und Konzepte an Ort und Stelle ausdenkt, nichts Sinnvolles hervorgebracht haben) oder sie akzeptieren die Idee der wissenschaftlichen Strenge, aber sie missverstehen ihre Praxis als religiöse Hingabe an die Idee der Wissenschaft.

Der Grund, warum Marxisten das Konzept der Avantgardepartei aufrechterhalten, ist, dass wir wissen, dass die fortgeschrittensten Elemente der Massen, diejenigen mit theoretischem Scharfsinn, wie die ausgebildeten Wissenschaftler in anderen wissenschaftlichen Disziplinen sind, die über die nötigen Mittel verfügen, um die Wissenschaft bewusst zu betreiben. Aber die maoistische Vernunft liefert uns eine weitere Einsicht: Die Massenlinie sagt uns, dass jeder aus der ausgebeuteten Masse, der sich seiner Ausbeutung bewusst ist, in der Lage ist, Wissenschaftler zu werden, und dass ausgebildete Wissenschaftler von ihnen lernen können, indem sie ihre Ideen destillieren, wie auch die unausgebildeten Elemente der Masse durch den Kontakt mit den fortgeschrittenen Elementen lernen, Wissenschaftler zu werden.

Andere wissenschaftliche Disziplinen verschleiern aufgrund der vorherrschenden bürgerlichen Ideologie, die einen Keil zwischen geistige und manuelle Arbeit treibt, die Wahrheit, dass das Wissen von den Massen gemacht wird und nicht von denen, die das Privileg hatten, die erforderliche Ausbildung zu erhalten. Tatsächlich lehrt uns der historische Materialismus, dass die von jeder Wissenschaft aufgestellten Wahrheiten das Ergebnis vielfältiger und oft unsichtbarer Prozesse sind, an denen die ausgebeuteten und unterdrückten Massen als Ganzes beteiligt sind. Zum Beispiel wäre die moderne Konzeption der Impfung, obwohl sie durch die Umsetzung der Theorie der natürlichen Auslese präzisiert wurde, ohne das Wissen der afrikanischen Sklaven nicht möglich gewesen: Cotton Mather erfuhr von seinem Sklaven Onesimus von der Pockenimpfung.

Daher die während der Kulturrevolution aufgestellte Behauptung, die für ein maoistisches Wissenschaftsverständnis grundlegend ist, dass man sowohl *rot* als auch *Experte* sein müsse. Wir haben nichts zu verlieren, wenn wir die Kreativität der revolutionären Massen freisetzen; vielmehr kann unsere Fachkompetenz durch diese Kreativität erweitert werden, wenn sie innerhalb der Grenzen der Wissenschaft artikuliert wird. Die Ausgewogenheit der beiden Begriffe – Rot und Experte – ist wichtig. Einerseits, wie die Chinesische Revolution, die den Maoismus hervorbringen würde, gezeigt hat, reicht Fachwissen nicht aus: Theore-

tiker aller Art können sich von den Massen entfremden; marxistische Theoretiker, die sich mit der „Buchanbetung“ des Experten beschäftigen, können zu einer neuen Bourgeoisie werden. Auf der anderen Seite bedeutet *rot* zu sein, ohne *Experte* zu sein, und damit Ersterem zu erlauben, unser Verständnis von Letzterem zu verändern, nicht auf das Niveau der Wissenschaft aufzusteigen. Zwar ist es in der Tat so, dass ein Kommunist, der so etwas wie Astrologie fördert, jemand wäre, der rot ist, aber kein Experte (und damit nicht wirklich „rot“, da theoretisches Fachwissen notwendig ist), aber es ist auch so, dass ein Dogmatiker, der eine Art rotes Fachwissen fördert, das die strengen Anforderungen der wissenschaftlichen Praxis ignoriert, ein weiteres Beispiel für diesen Irrtum wäre. Dogmatismus ist keine Expertise, und die dogmatischen Artikulationen des Marxismus sind ungefähr so nützlich wie das spirituelle Dogma des Astrologen.

### **Falsifizierbarkeit**

In *The Logic of Scientific Discovery* schreibt Karl Popper, dass, damit eine Theorie wissenschaftlich sein kann, „es möglich sein muss, dass [ihr] empirisches wissenschaftliches System durch Erfahrung widerlegt werden kann“<sup>16</sup>. Mit anderen Worten, nach Popper ist der wichtigste Test für den wissenschaftlichen Status einer Theorie die Frage, ob sie einem tatsächlichen Test unterzogen werden kann, bei dem sie möglicherweise als falsch bewiesen werden kann. Das Konzept der Falsifizierbarkeit gilt eindeutig für einfache materielle Tatsachen: Wenn ich Ihnen sage, dass die Tür verschlossen ist, haben Sie zum Beispiel die Möglichkeit, meinen Wahrheitsanspruch als falsch zu beweisen, indem Sie versuchen, diese Tür zu öffnen; was ich behauptet habe, wird somit einer empirischen Prüfung unterzogen, weil es getestet und somit entweder als wahr oder als falsch beurteilt werden kann. Theorien, die niemals als falsch bewiesen werden können, können auch niemals als wahr bewiesen werden, und deshalb betreffen religiöse Behauptungen wie „Gott existiert“ eher den Glauben als die Wissenschaft, da man, wie diejenigen, die das Argument aus Unwissenheit verwenden, sehr gut wissen, nicht bewei-

---

<sup>16</sup> Karl Popper, *The Logic of Scientific Discovery* (London: Routledge, 2002), 19.

sen kann, dass Gott nicht existiert. Aber umgekehrt, weil die Existenz Gottes nicht falsifizierbar bleibt, kann man nicht empirisch beweisen, dass Gott existiert. Daher sind Theorien, die Behauptungen über die Existenz Gottes, Wunder, Astrologie, Spukhäuser usw. systematisieren, unwissenschaftlich.

Natürlich war Popper, wie ich bereits an anderer Stelle diskutiert habe, ein Antikommunist, der auch behauptete, dass das Konzept der Falsifizierbarkeit die marxistische Theorie aus dem Bereich der Wissenschaft ausschloss. Das heißt, auf der Grundlage eines sehr vereinfachten Verständnisses der eigenen Ansprüche des Marxismus auf einen wissenschaftlichen Status las Popper den Marxismus als eine Art „Cargo-Cult“ Verschwörungstheorie: Er könne immer alles erklären und daher nie als falsch bewiesen werden, daher könne er nicht den strengen Prüfungen unterworfen werden, die die Wissenschaft zur Wissenschaft machten. Aber wie ich in *This Ruthless Criticism of All That Exists*, schrieb:

Popper erwies dem Marxismus dank seines unwissenschaftlichen Verständnisses sozialer Kategorien unbeabsichtigterweise einen kleinen Dienst: Seine Konzeptualisierung der Falsifizierbarkeit schloss den historischen Materialismus nicht aus der privilegierten Domäne der Wissenschaften aus, aber da er zu faul war, den Marxismus als historischen Prozess zu begreifen, schränkte er seine Einbeziehung ein. Der historische Materialismus kann in der Tat die Falsifizierbarkeit (und seine Umkehrung, die „Testbarkeit“) als eines seiner Kriterien für wissenschaftliche Wahrhaftigkeit beanspruchen: Revolutionen sind die Schmelztiegel, in denen das sich entfaltende theoretische Terrain getestet wird und in denen seine Hypothesen möglicherweise als falsch erkannt werden können – und so beurteilen wir seine Entwicklung als eine diskrete Wissenschaft.<sup>17</sup>

---

<sup>17</sup> J. Moufawad-Paul, “This Ruthless Criticism of All That Exists: Marxism as Science” ([abstraktdergi.net/this-ruthless-criticism-of-all-that-exists-marxism-as-science/](http://abstraktdergi.net/this-ruthless-criticism-of-all-that-exists-marxism-as-science/)).

Man muss Popper jedoch lassen, dass seine Strohmann-Version des Marxismus tatsächlich eine Version ist, die den historischen Materialismus seit seiner Entstehung heimgesucht hat und sich bis in die maoistische Sequenz hinein manifestiert. Das heißt, die dogmatische und blasierte Behauptung, dass der Marxismus eine Wissenschaft sei, die im ersten Abschnitt dieses Kapitels kritisiert wurde, hat zu dieser Fehleinschätzung beigetragen. Wenn der Marxismus zu einem seltsamen Allheilmittel wird, das für alle Wissenschaften sprechen kann, und nicht nur über die Verbindungen dieser Wissenschaften zu dem, womit sich der Marxismus befasst (soziale und historische Beziehungen), dann verzerrt der historische Materialismus zu einer nicht zu verfälschenden religiösen Theorie. Wenn Marxisten erklären, dass die Theorie des Urknalls wegen des „dialektischen Materialismus“ (mein Lieblingsbeispiel, typisiert durch die trotzkistische Internationale Marxistische Tendenz) falsch ist, und dann versuchen, den Marxismus als eine tiefe Wissenschaft des Lebens, des Universums und all dessen, was sie demonstrieren, zu benutzen, dann demonstrieren sie diese verzerrte Form des Marxismus, die Popper leicht ausschließen könnte. Maoisten, denen unklar ist, was Wissenschaft ist, die aber wissen, dass der historische Materialismus eine Wissenschaft ist, machen ähnliche religiöse Äußerungen:  $x$  ist wissenschaftlich, weil die marxistische Tradition es so gesagt hat; alles kann erklärt und erklärt werden, ohne die Sorge der Überprüfbarkeit.

Der moderne Revisionismus ist in der Tat recht geschickt in seiner Missachtung der Falsifizierbarkeit. Chinas „Marktsozialismus“ kann immer mit dem Marxismus als Ganzes vereinigt werden, weil es nichts gibt, was seinen Anspruch, sozialistisch zu sein, beliebig verfälschen kann. Die empirische Evidenz kann nach gut gewählten Zitaten und Ad-hoc-Erklärungen so zugeschnitten werden, dass er immer sozialistisch ist, unabhängig davon, wie er in diesem Punkt gemäß dem, was Marxismus tatsächlich bedeutet, gemäß einer eklektodogmatischen Anwendung der „Wissenschaft“ des historischen Materialismus als falsch erwiesen wurde. In der Tat sollte die Tatsache, dass der Marxismus als wissenschaftliche Totalität die Werkzeuge zur Falsifizierung

dieser revisionistischen Behauptungen liefern kann (wie die anti-revisionistische Tradition historisch gezeigt hat), sollte eindeutig beweisen, dass der Marxismus tatsächlich die Art von wissenschaftlicher Strenge besitzt, die Popper grob verneint hat.

So wie Einstein auf eine totale Sonnenfinsternis wartete, um entweder seine Theorie zu beweisen oder zu widerlegen, warten wir auf jene objektiven Umstände, die dasselbe für den Marxismus tun können. So haben wir herausgefunden, dass es bisher nur das ist, was der Marxismus im Laufe seiner Entwicklung etabliert hat, was uns dem Kommunismus tatsächlich näher bringt. Wir haben auch die Grenzen dieser Revolutionen entdeckt, die die Vollendung des Kommunismus verhindern, und in der Wiederholbarkeit von Teilen jeder Sequenz, was es noch zu entdecken gilt. Die maoistische Sequenz hat derzeit – ausgehend von dem, was die Chinesische Revolution aus der Russischen Revolution replizierte, und den Fehlern, die sie nicht wiederholte, um die Revolution voranzutreiben – Konzepte theoretisiert, die aus der Kulturrevolution destilliert wurden; die Wette lautet, dass diese Konzepte notwendig sind, um die nächste welthistorische Revolution zu schaffen und die Grenzen der vorherigen Sequenz zu überschreiten. Den Punkt zu erreichen, an dem die Theorie möglicherweise falsifiziert werden kann (wo der Sozialismus etabliert ist und wir in vollem Bewusstsein der Tatsache, dass der Klassenkampf im Sozialismus fortbesteht, in ihn eintreten), ist unsere Sonnenfinsternis.

Zur Falsifizierbarkeit gehört auch die Untersuchung alternativer Ansätze zur Durchführung einer sozialistischen Revolution. Jedes Mal, wenn wir Bewegungen untersuchen, die aus der Abfolge der revolutionären Wissenschaft ausbrechen, untersuchen wir sie, um zu sehen, ob sie das falsifizieren können, von dem wir behaupten, dass es durch welthistorische Revolutionen etabliert wurde. Wir sollten diese Bewegungen nicht dogmatisch untersuchen und sie als häretisch angreifen, nur weil sie nicht marxistisch oder nicht maoistisch sind, sondern sie ernst nehmen. Mao behauptete, die Rebellion sei gerechtfertigt, und deshalb sollten wir die vielfältigen Rebellionen gegen den Kapitalismus anerkennen, auch wenn sie in anderen Kostümen gekleidet sind als wir.

Wenn wir glauben, dass es besser ist, eine (kommunistische) Revolution zu machen, dann sollten wir uns um diese anderen Ansätze kümmern und sie daraufhin untersuchen, ob sie unsere theoretischen Behauptungen falsifizieren. Wenn sie das könnten, dann wäre unser Anspruch an die Wissenschaft falsch, aber das wäre keine schlechte Sache, denn was wir mehr als alles andere wollen, ist der Kommunismus. Aber bisher hat noch nichts die revolutionäre Wissenschaft falsifiziert, die gegenwärtig als Marxismus-Leninismus-Maoismus kodifiziert ist.

Zuallererst müssen wir diejenigen anerkennen, die ebenfalls den post-leninistischen Mantel der revolutionären Wissenschaft beanspruchen: Trotzlisten und Hoxhaisten. Trotzlisten haben keine Revolution, die sie als ihre eigene bezeichnen können (trotz ihrer seltsamen Versuche zu behaupten, dass die bolschewistische Revolution von Trotzki angeführt wurde), und die Theorie der permanenten Revolution hat nichts als mehrere Sekten der „Vierten Internationale“ hervorgebracht. Hoxhaisten stützen sich auf eine Revolution, die Teil der leninistischen Sequenz war, ein Echo der Stalinperiode der Russischen Revolution, und in ihrem Versuch, die Reinheit der antirevisionistischen marxistisch-leninistischen Sequenz zu bewahren – die die Kulturrevolution verleugnet – haben sie seitdem nichts mehr hervorgebracht.

Zweitens gibt es die *spontanen* und *parlamentarischen* Theorien über die Entstehung des Sozialismus, die, wenn sie richtig sind, alle Iterationen des Marxismus falsifizieren würden, die auf dem leninistischen Weg voranschreiten. Umgekehrt haben diese Theorien den Test der Falsifizierbarkeit nicht bestanden, weil all diese Versuche, eine Revolution zu machen, nicht in der Lage waren, die Erfolge des Marxismus-Leninismus zu wiederholen, geschweige denn weiter zu gehen. Spontane Theorien – ob es sich nun um traditionelle operaistische Theorien der Selbstorganisation oder postmoderne Varianten handelt – haben nur zu begrenzten Rebellionen geführt, die nur sehr wenig dazu beigetragen haben, das Bauwerk des bürgerlichen Staates zu knacken. Der spanische Bürgerkrieg war der weiteste Weg, den die traditionelle anarchistische Methode der Revolution gegangen ist, und es ist erwähnenswert, dass, obwohl dieser heroische Versuch wegen seiner Unfähigkeit, die Staats-

macht in einem leninistischen Sinne zu konzeptualisieren, gefeiert werden sollte – selbst Durruti erkannte, zu spät, die Notwendigkeit der Errichtung der Staatsmacht. Die Erfahrung der EZLN in den 1990er Jahren war ein weiterer Höhepunkt einer Alternative zum leninistischen Weg der Machtergreifung, und dennoch, obwohl das Erbe und die Bedeutung der Zapatisten gefeiert werden sollte, weigerte sich diese bewaffnete Volksbewegung, sich zu einem Volkskrieg zu entwickeln, der darauf abzielte, der mexikanischen herrschenden Klasse die Macht zu entreißen, weil sie zu dieser Zeit der „Macht“ misstraute. Zu den Zapatisten können wir die Fetischisierung der PKK in Rojava hinzufügen, die sich in jüngerer Zeit manifestiert hat. In der Zwischenzeit könnten sogar jene Revolutionen innerhalb der leninistischen Sequenz der Wissenschaft (Kuba, Korea, Vietnam, Simbabwe, China usw.), welche keine weitere welthistorische Revolution hervorbrachten – von denen viele mit der Sowjetunion zusammenfielen oder als revisionistische Belagerungsstaaten fortbestehen würden –, die grundlegenden Erfolge der bolschewistischen Revolution wiederholen *konnten*. Die Tatsache, dass sie entweder mit der Sowjetunion untergingen oder als Relikte des Marxismus-Leninismus fort dauerten, zeigt einfach, dass sie nicht weiter gingen, indem sie das verfolgten, was die radikalsten Aspekte der chinesischen Revolution freigesetzt haben, d.h. die Abfolge, die wir Maoismus nennen. Das heutige China ist ein Zeugnis dieses Scheiterns, da es nach dem Scheitern, die revolutionäre Linie voranzubringen, rückwärts ging.

Parlamentarische Ansätze zur Herstellung des Sozialismus werden ebenfalls falsifiziert. Unsere Auffassung von Revisionismus beginnt in der Tat damit, dass die SPD unter der Führung von Bernstein und Kautsky den parlamentarischen Weg geht und vor dem Faschismus kapituliert. Dieser Ansatz wurde falsifiziert, während der von den Bolschewiki im gleichen Zeitraum eingeschlagene Weg den Test der Falsifizierbarkeit bestand. Aber das größte Beispiel für den parlamentarischen Weg war seine einzige wirklich heldenhafte Iteration, die im Gegensatz zur feigen Kapitulation der SPD es wert ist studiert zu werden: die demokratische Wahl der Unidad Popular von Salvador Allende in Chile 1970. Allen-

des politische Partei verfolgte getreulich den Weg der Revolution mit parlamentarischen Mitteln, was man damals als den „friedlichen Weg zum Sozialismus“ bezeichnen konnte. Es gab keinen Aufstand oder Volkskrieg, sondern eine Volkswahl, bei der eine sozialistische Regierung mit überwältigender Mehrheit und Begeisterung an die Macht gewählt wurde. Einerseits sollten wir diese Volkswahl als einen Sieg der sozialistischen Rebellion anerkennen, weil sie bewies, dass der Sozialismus tatsächlich populär war und dass die Massen, unabhängig davon, was die bürgerlichen Verfechter der „Demokratie“ behaupten, ihre Stimme für den Sozialismus abgeben werden, wenn es ihnen gestattet wird. Auf der anderen Seite beweist Allendes Wahl entscheidend, dass der parlamentarische Weg zum Sozialismus unmöglich ist. Ohne eine Revolution, die ihre eigenen Institutionen aufbaute, um den alten Staat zu zerschlagen und durch eine Diktatur des Proletariats zu ersetzen, kam es innerhalb von drei Jahren zu einem Putsch: Die alte Armee blieb unangetastet, ebenso wie alle anderen Institutionen der herrschenden Klasse; dies waren die Apparate, die, da sie in einer Revolution nicht besiegt wurden, weiter bestehen und den Untergang eines nur an der Wahlurne errungenen Sieges planen durften. Allende war das treueste und radikalste Subjekt auf dem friedlichen Weg zum Sozialismus, und ungeachtet seines Heldentums, das gefeiert werden sollte, scheiterte er deshalb, weil er nicht den Weg einschlagen konnte, der es ihm erlauben würde, die Erfolge der bolschewistischen Revolution zu wiederholen.<sup>18</sup>

Daher hat sich historisch gezeigt, dass jedes Mal, wenn Versuche, eine Revolution zu machen, nicht dem Weg folgten, den der Marxismus bis heute festgelegt hat – entweder durch die Wiederholung der Linien von gescheiterten Versuchen, die sich durchweg als gescheitert erwiesen haben, oder durch den Versuch von etwas Neuem (was gewöhnlich nur eine Wiederaufwärmung dieser alten Versuche ist) – sie sich als falsch erwiesen haben, wobei es keinem gelungen ist, die Erfolge zu wieder-

---

<sup>18</sup> Es gibt ein altes indisches maoistisches Dokument über diese Geschehnisse mit dem Titel „Chile: Das Casablanca des Revisionismus“. Leider kann ich keine Version mehr davon finden, obwohl ich einige Jahre zuvor die Druckversion gelesen hatte. Meine Analyse von Allendes Putsch war inspiriert durch die Analyse in diesem alten Dokument.

holen, die die marxistische Sequenz bis heute erreicht hat, geschweige denn die Misserfolge zu überwinden, welche diese Sequenzen begegneten. In der Tat erkennen wir durch die Falsifizierbarkeit die Grenzen selbst dieser erfolgreichen Versuche und was sie zum Scheitern gebracht hat, was uns zu Hypothesen führt, die nun der gleichen strengen Würdigung untergeordnet werden müssen.

Aber als Maoisten müssen wir natürlich die gleiche Strenge auf unsere aktuellen Forderungen anwenden. Bisher wissen wir über unsere These nur eines: Dass wir bis zur letzten welthistorischen Revolution in China kommen können, wenn wir, wie es die chinesische Revolution mit der russischen getan hat, ihren Ablauf wiederholen und auch aus ihren Fehlern lernen. Aus dieser Sequenz haben wir eine Reihe von Hypothesen erhalten, die uns bei der nächsten revolutionären Sequenz leiten können, aber nur, wenn wir nicht in Dogmatismus, Eklektizismus oder eine Mischung aus diesen beiden Fehlern verfallen. Die Gefahr besteht darin, das Etablierte zu nehmen und unwissenschaftlich damit umzugehen, auch wenn wir den Namen „Wissenschaft“ aussprechen und es versäumen, die maoistische Vernunft gemäß einer konkreten Analyse konkreter Situationen zu denken.

### **Wissenschaftliche Entwicklung**

Mit der Behauptung, dass revolutionäre Wissenschaft sich nach Stufen entwickelt – und Stufen, die nach weltgeschichtlichen Revolutionen gerechtfertigt sind – wiederholen wir eine weitere wichtige Qualifikation, die eine Theorie wissenschaftlich macht: Dass die wissenschaftliche Entmystifizierung, diejenige, die Naturphänomene nach natürlichen Ursachen erklärt, auch für die Zukunft offen ist. Wissenschaft stellt keine statischen Wahrheitsansprüche auf, die geschlossen, aber notwendigerweise unvollständig oder prozedural sind. In jeder Wissenschaft stehen neue Entdeckungen dem Potenzial neuerer Entdeckungen offen, und die breiten wissenschaftlichen Felder sind nie verschlossen. Wissenschaftler stehen auf den sprichwörtlichen Schultern anderer Wissenschaftler und nutzen die Erfahrungen der Vergangenheit, um zu versuchen, Erkenntnisse für die Zukunft zu gewinnen.

Die Wissenschaft entwickelt sich und wenn der Marxismus eine Wissenschaft ist, entwickelt sie sich auch. Deshalb beschäftigen sich diejenigen, die einen reinen Marxismus vor Mao und Lenin zu verorten suchen, nicht mehr mit dem wissenschaftlichen Denken des historischen Materialismus, sondern mit einer Form des religiösen Denkens.

Um zu verstehen, was es bedeutet, den historischen Materialismus als eine revolutionäre Wissenschaft zu verstehen, die sich im Laufe der Zeit entwickelt hat und weiter entwickeln wird, müssen wir uns auf ein Denken zweiter Ordnung einlassen, das nicht unbedingt bei Marx und Engels zu finden ist, die sich in erster Linie darum bemühten, die Grundlage der Wissenschaft von Geschichte und Gesellschaft zu schaffen: die Wissenschaft der Revolution. Ich schreibe „nicht notwendigerweise“, weil sie zwar keine vollständige Konzeption der zukünftigen Entwicklung ihrer Wissenschaft geschrieben haben (Wie konnten sie, wenn sie die Grundlagen schufen und eine solche Konzeption der wissenschaftlichen Entwicklung eine Kristallkugel erfordern würde?) Als solche stellten sie ständig die Grenzen der Geschichte fest und was die Zeitgeschichte ihnen aufzeigte und wie sie nur die Fragen lösen konnten, die ihnen durch die Vergangenheit und die Gegenwart gestellt wurden.

Damit wird die Problematik der wissenschaftlichen Entwicklung zu einer Frage zweiter Ordnung, denn sie wird am besten gewürdigt, wenn man sich anschaut, wie die Entwicklung aller Bereiche, die man richtig als Wissenschaft bezeichnen kann, verstanden wird. Wenn der Marxismus also eine Wissenschaft und keine Theologie oder Ontologie im alten philosophischen Sinn ist, dann sollte er dieselben Entwicklungsmuster aufweisen, die jede andere richtige Wissenschaft aufweist. Das Denken in solchen Entwicklungsmustern ist eine philosophische Übung und wirkt sich, da es zweitrangig ist, auf die Entfaltung der revolutionären Wissenschaft nicht mehr aus als auf die Entfaltung der Physik oder Biologie. Es bringt nur Klarheit in unser Verständnis des Marxismus als Wissenschaft, so wie es auch Klarheit in andere Bereiche der Wissenschaft bringt. Am wichtigsten ist, dass sie dazu beiträgt, zu beweisen, dass der Marxismus wissenschaftlich ist, eine Qualifikation,

die nicht einfach durch das Zitieren mehrerer Zitate bewiesen werden kann, die diese Tatsache lediglich als eine Binsenweisheit behaupten; etwas ist keine Wissenschaft, nur weil es behauptet wird. Ein solches Verständnis des Nachweises der marxistischen wissenschaftlichen Entwicklung wie auch der Entwicklung anderer Wissenschaften erfolgt durch die klarste philosophische Logik, die wir bis heute besitzen – und die Logik, die Marx und Engels enthüllt und verfochten haben: die Logik des dialektischen Materialismus. In *Continuity and Rupture* versuchte ich daher, die wissenschaftliche Entwicklung der revolutionären Wissenschaft, die zum Maoismus führte, durch die Dialektik zu erklären, von der das Buch seinen Namen hat: „Kontinuität – Bruch“.

Um einige Verwirrung darüber zu klären, warum ich diese Dialektik benutzte, um die Entfaltung der revolutionären Wissenschaft zu erklären, abgesehen davon, dass ich Begriffe entlehnte, die damals innerhalb der Internationalen Kommunistischen Bewegung in Gebrauch waren (vor allem in der Antwort der Afghan\*innen auf die RCP-USA und in der Diskussion der Inder\*innen über die Maoistische Partei), war es, weil es eine dialektische Betrachtungsweise dessen war, was wichtige Werke der Wissenschaftsphilosophie (das Werk Bachelards und das Werk Kuhns) über die wissenschaftliche Entwicklung geschrieben hatten. Beide hatten aufgezeigt, wie sich wissenschaftliche Bereiche nach verschiedenen Stadien des Denkens entwickeln, und zugegebenermaßen hatte Kuhn, der sowohl Physiker als auch Philosoph war, dies in einer viel klareren Weise getan als Bachelard.

Weit davon entfernt, eine Ergänzung zur Theorie des Marxismus-Leninismus-Maoismus und damit eine Art „Doktrin“ zu sein, war die Konzeption von Kontinuität-Bruch ein Weg, um zu beweisen, dass der historische Materialismus eine Wissenschaft war, weil er sich auch auf die von Kuhn beschriebene Weise entwickelte, dass der Maoismus der Name für seine aktuellste Entwicklung war und dass seine Entwicklung äußerst vital war. Philosophisch und dialektisch gesprochen halte ich das Verhältnis von Kontinuität – Bruch – für genauer als Kuhns Gebrauch des „Paradigmenwechsels“, weil es nicht nur die Tatsache aufeinanderfolgender und höherer Entwicklungsstufen erklärt (eine

höhere Stufe ist per Definition ein Bruch, denn wenn es keinen Bruch von einer vorhergehenden Stufe gäbe, wäre es einfach dieselbe Stufe) und dass diese aufeinanderfolgenden Stufen Teil eines Ganzen waren (wenn es keine zugrunde liegende Kontinuität gäbe, gäbe es kein einheitliches Feld, das wir revolutionäre Wissenschaft nennen könnten, sondern nur unverbundene Einsichten). Dennoch ist dies eine philosophische und keine theoretische Sprache, die die Entwicklung eines theoretischen Terrains klären soll.

Auf jeden Fall geht es hier darum, dass wir, wenn wir den Marxismus als eine Wissenschaft betrachten und ein wissenschaftliches Terrain als ein Terrain in Entwicklung und offen für die Zukunft verstehen, verstehen müssen, was es bedeutet, in Entwicklung zu sein und wie genau es offen für die Zukunft ist, wenn wir den Maoismus als Teil dieser wissenschaftlichen Totalität betrachten wollen.

### **Haltet die wissenschaftlichen Vernunft hoch**

Die Behauptung, dass der historische Materialismus eine Wissenschaft ist und dass der Maoismus der Name für die gegenwärtige Zusammentreffen dieser Wissenschaft ist, ist wichtig aufrechtzuerhalten und zu verstehen, denn das ist es, was die marxistische theoretische Bahn aussagekräftiger macht als andere theoretische Bahnen.<sup>19</sup> Das Problem ist jedoch, dass seit Marx und Engels nur sehr wenig untersucht wurde, was dieser wissenschaftliche Anspruch bedeutet, was den historischen Materialismus überhaupt zu einer Wissenschaft macht und warum seine Verfolgung zum Maoismus führt. Ich habe versucht, die Bedeutung dieser Wissenschaft und ihrer Entwicklung in *Continuity and Rupture* zu denken, und hier habe ich ihre Bedeutung weiter untersucht, aber diese Denkübung stößt immer noch an die Grenze der theologischen Anwendung des Marxismus, der sich als Wissenschaft tarnt, während er sich weigert, die Bedeutung der Wissenschaft zu denken.

Die Tatsache, dass Marx und Engels ihre Theorie zur Initiation der Wissenschaft der Geschichte/Gesellschaft erklärt haben, erfordert,

---

<sup>19</sup> Ich hab die theoretische Bedeutung in "This Ruthless Criticism of All That Exists" diskutiert und werde die Argumente daher hier nicht wiederholen.

dass Marxisten, die sich für das interessieren, was Marx und Engels zu etablieren vorgaben, ihre Treue zur revolutionären Wissenschaft bekräftigen. Das bedeutet aber nicht, dass eine solche Behauptung allein deshalb sinnvoll ist, weil sie proklamiert wurde. Das heißt, die Stärke der Behauptung von Marx und Engels, der historische Materialismus sei ein wissenschaftliches Feld, liegt im Inhalt dieser Behauptung und nicht in der Behauptung selbst. Schließlich könnte ich jede Form des Denkens für „wissenschaftlich“ erklären, nur um sie mit einem Namen zu versehen, der in der heutigen Zeit ein bestimmtes Maß an Wissens-Autorität besitzt, aber das würde nicht garantieren, dass ein solches Denken tatsächlich wissenschaftlich ist. Okkultisten und Hausierer haben in der Tat eine Vielzahl von magischem Denken für wissenschaftlich erklärt (z.B. „Astrologie ist eine ältere Wissenschaft“), aber wir wissen, dass solche Erklärungen bedeutungslos sind, weil die Art von okkultem Denken, die mit der Wissenschaft assoziiert wird, nicht der Definition der Wissenschaft entspricht.

Leider gibt es jedoch eine Geschichte selbsternannter Marxisten, die den historischen Materialismus als eine neue Form magischen Denkens behandeln und diesen magischen Gedanken dann mit dem Etikett der Wissenschaft versehen, weil der historische Materialismus von seinen Haupttheoretikern tatsächlich als Wissenschaft proklamiert wurde. Konzepte, die durch verschiedene wissenschaftliche Sequenzen entwickelt wurden, sind auf Zaubersprüche und Mantras reduziert worden, die, aus ihrem begrifflichen Kontext gerissen, als Talismane dienen, um das zu verbannen, was der „marxistische“ Zauberer sich weigert zu denken: Revisionismus, Rechtsextremismus, Liquidationismus, Opportunismus.

Aber wenn der Marxismus eine Wissenschaft ist und der Maoismus seine zeitgenössischste konjunkturelle Nominalisierung ist, dann können wir seine Bedeutung als Wissenschaft nicht untergraben. Wir müssen seinen Inhalt als wissenschaftlich denken, mit der Strenge, die seine historischen Kategorien verdienen, und alle Versuche ablehnen, ihn auf faules magisches Denken zu reduzieren. Um dies zu tun, müssen wir nicht nur untersuchen, was es für die historische Entwicklung

## Kritik der maoistischen Vernunft

des Marxismus bedeutet, als Wissenschaft gezählt zu werden – wie ich in diesem Kapitel angedeutet habe –, sondern wir müssen auch das Entstehen seiner gegenwärtigen Artikulation, des Maoismus, verstehen und verstehen, was dieses Entstehen uns darüber sagt, wie er, wie jede Wissenschaft, offen für die Zukunft ist.

## Kapitel 3

### Der maoistische Ursprungspunkt

Ich möchte argumentieren, dass wir unmissverständlich behaupten sollten, dass der Ausgangspunkt des Marxismus-Leninismus-Maoismus in der von der PCP begonnenen und von der RIM vollzogenen Abfolge zu finden ist. Alles andere hat den Maoismus nicht als *Maoismus* (das, was ich „Maoism-qua-Maoismus“ genannt habe) hervorgebracht und war nur eine Präfiguration der revolutionären Wissenschaft oder angrenzend an diese. Der präfigurative Aspekt umfasst eine Vielzahl von Theorien und Theoretikern: i) antirevisionistische Marxismus-Leninismen, die gelegentlich den Namen „Maoismus“ benutzten (was oft „Mao Zedong-Gedanke“ bedeutet); ii) frühe Versuche, den „Marxismus-Leninismus-Maoismus“ für sich zu beanspruchen, die noch nicht vom Marxismus-Leninismus unterschieden werden konnten und oft eklektisch waren; iii) Theorien und Theoretiker\*innen, die nicht unbedingt den Begriff „Maoismus“ benutzten, aber Einsichten lieferten, die wichtige Aspekte des Marxismus-Leninismus-Maoismus vorhersagten. Der nebenstehende Aspekt bezieht sich auf jene Theorien und Theoretiker, die behaupteten, dass der Maoismus gleichzeitig mit der Sequenz der PCP-RIM auftrat und somit diese Sequenz während und nach ihrer Existenz beeinflusste, um später auch von ihr beeinflusst zu werden: i) die Theorie, die sich über die fragmentierten Volkskriege in Indien herausbildete, die zur Gründung der Kommunistischen Partei Indiens (maoistisch) führten; ii) die Theorie, die aus dem langen Volkskrieg resultierte, der von der Kommunistischen Partei der Philippinen geführt wurde. In den folgenden Abschnitten dieses Kapitels werden wir diese Vorwegnahmen und Nachbarn untersuchen, gefolgt von dem Argument, warum die PCP-RIM-Sequenz der Erzeuger des Maoismus ist, aber lassen Sie uns vorerst die Bedeutung der Ursprünge diskutieren.

Warum ist es wichtig, den Marxismus-Leninismus-Maoismus auf eine eindeutige Herkunft zu gründen? Vor allem, weil die Ursprünge

für jede Theorie, die im Namen der Wissenschaft spricht, von Bedeutung sind, wie diejenigen, die sich dem totalisierenden Aspekt der revolutionären Wissenschaft entgegenstellen, deutlich gemacht haben. In der Tat ist Foucaults Opposition gegen wissenschaftliche Diskurse – insbesondere den marxistischen Diskurs – gemäß einer Wertschätzung einer genealogischen Methode vorgegangen, die sich im Gegensatz zur Wissenschaft „der Suche nach „Ursprüngen“ widersetzt“.<sup>20</sup> Die wissenschaftliche Untersuchung versucht, sich auf einen archimedischen Punkt zu gründen, originäre Grundlagen zu schaffen und die Bedeutung nach diesem Punkt und seinen Grundlagen aufdzuspüren – genau das ist nach Foucault das Problem:

Weil es ein Versuch ist, das genaue Wesen der Dinge, ihre reinsten Möglichkeiten und ihre sorgfältig geschützten Identitäten zu erfassen; weil diese Suche setzt die Existenz unbeweglicher Formen voraus, die der äußeren Welt von Zufall und Abfolge vorausgehen. Diese Suche richtet sich auf „das, was schon da war“, auf das Bild einer ursprünglichen Wahrheit, die ihrer Natur völlig angemessen ist, und sie erfordert die Entfernung jeder Maske, um letztlich eine ursprüngliche Identität zu enthüllen. Wenn der Genealoge sich jedoch weigert, seinen Glauben an die Metaphysik auszudehnen, wenn er der Geschichte zuhört, stellt er fest, dass sich „etwas ganz anderes“ hinter den Dingen verbirgt: Kein zeitloses und wesentliches Geheimnis, sondern das Geheimnis, dass sie kein Wesen haben oder dass ihr Wesen stückweise aus fremden Formen fabriziert wurde. Wenn er die Geschichte der Vernunft untersucht, erfährt er, dass sie in einer ganz „vernünftigen“ Weise geboren wurde – aus dem Zufall; die Hingabe an die Wahrheit und die Präzision der wissenschaftlichen Methoden entstand aus der Leidenschaft der Gelehrten, ihrem gegenseitigen Hass, ihren fanatischen und endlosen Diskussionen und ihrem Wettbe-

---

<sup>20</sup> Michel Foucault, *Language, Counter-Memory, Practice: Selected Essays and Interviews* (Ithaca: Cornell University Press, 1977), 77.

werbsgeist – persönliche Konflikte, die langsam die Waffen der Vernunft schmiedeten.<sup>21</sup>

In der obigen Beurteilung ist die wissenschaftliche Theorie nicht mehr oder weniger bedeutsam als jede andere Art von Theorie, obwohl ihr Anspruch auf Wahrhaftigkeit und Vernunft sie mörderischer macht. Die Wissenschaften legen Ursprungspunkte fest, um sich selbst mit Bedeutung zu versorgen; die Vernunft ist weder ziellos noch ahistorisch. Für Foucault und diejenigen, die in seine Fußstapfen treten, sind solche Behauptungen nicht bedeutungsvoller als die Religion. Aber wir sind nicht Foucault, und wir lehnen diese wissenschaftsfeindliche Bewertung der Wirklichkeit ab. Es hat keinen Sinn, hier zu umreißen, warum Foucaults Position falsch ist, außer darauf hinzuweisen, dass die Wissenschaft Wahrheiten feststellt und anders zu denken einem Sechstage-Kreationisten gleichkommt. Vielmehr habe ich ihn ausführlich zitiert, um aufzuzeigen, warum im Gegensatz zu seinem anti-wissenschaftlichen Mystizismus das Verständnis des Ursprungspunktes für genau das notwendig ist, was Foucaults Theorien ablehnen. Darüber hinaus ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass, während der Maoismus stolz darauf ist, die Postmoderne abzulehnen, die Ablehnung eines wissenschaftlichen Ursprungs gefährlich nahe daran kommt, etwas Ähnliches zu sagen, wie es postmoderne Denker wie Foucault vertreten.

Ein wissenschaftstheoretisches Terrain besitzt notwendigerweise Ursprungspunkte, die es als wissenschaftlich bestimmen; es wäre seltsam, etwas anderes zu behaupten. Ich habe bereits festgestellt, *warum* der Marxismus-Leninismus-Maoismus wissenschaftlich ist, Foucault sei verdammt, ebenso wie ich bereits festgestellt habe, warum es wichtig ist, revolutionäre Wissenschaft *als* Wissenschaft zu verstehen. Verschwenden wir unsere Zeit nicht weiter mit diesem postmodernen Unsinn jenseits dessen, was er kontrapunktisch festlegt: Ein theoretisches Terrain, das sich „wissenschaftlich“ nennt, *muss* sich um die Ursprünge kümmern.

---

<sup>21</sup> ebd., 78.

Nach der welthistorischen Revolution in China, die uns zum ersten Mal den Namen *Maoismus* gab, war es notwendig, den Punkt herauszufinden, an dem der Name zu mehr als einem Begriff wurde, d.h. zu einem Konzept, und damit wie „Marxismus“ und „Leninismus“ auf universelle Aspekte verwies, die somit unter die Kategorie der Wissenschaft fielen. Der Name tauchte also zunächst als Begriff auf, der in Verbindung mit der Chinesischen Revolution und insbesondere in der chinesisch-sowjetischen Spaltung eine ausgeprägte Treue zum antirevisionistischen Marxismus-Leninismus (Mao Zedong-Gedanke) zeigte, bevor er nach der Chinesischen Revolution selbst dem Revisionismus verfiel und später zu einer wissenschaftlichen Konzeptualisierung (Marxismus-Leninismus-Maoismus) weiterentwickelt wurde. In *Continuity and Rupture* diskutierte ich den Prozess, durch den ein Begriff zu einem Konzept wird: i) „eine historische Weltrevolution ist der Ausgangspunkt jeder bedeutenden und theoretischen Entwicklung, die einen Bruch produziert“; ii) „mit der Beurteilung der theoretischen Praxis hinter einer Weltrevolution beginnt der Prozess der Entwicklung eines theoretischen Terrains, auf der Grundlage dessen, was theoretische Erkenntnisse im Lichte der Revolution universell anwendbar sind“; und iii) „das neue theoretische Terrain entsteht, wenn dieser Kampf die Grenzen des bisherigen Terrains überschreitet und beginnt, eine neue Stufe der Kämpfe gemäß dieser Beurteilung, Synthese und ihrer Entscheidung der Universalität zu produzieren.“<sup>22</sup> Ich werde die Argumente, die ich in diesem Buch für diese Sequenz angeführt habe, nicht wiederholen, obwohl der Leser aufgefordert wird, sie in Ruhe durchzulesen. Der Punkt ist, dass unter dem breiten maoistischen Lager allgemeine Übereinstimmung darüber besteht, dass das, was wir heute „Maoismus“ nennen, nicht das war, was während der chinesischen Revolution diesen Namen erhielt, sondern dass in der Zeit zwischen dem Tod Maos und dem gegenwärtigen Zusammentreffen, die den Maoismus hervorbrachte, etwas anderes geschah.

Wenn wir uns darin einig sind, dass Ursprünge wichtig sind (und wir müssen auch nicht so tun, als ob der Ursprung des Marxismus vor

---

<sup>22</sup> Moufawad-Paul, *Continuity and Rupture*, 29-30.

Marx und Engels liegt, ungeachtet der vielfältigen utopischen Sozialismen und dialektischen philosophischen Traditionen, die sie beeinflusst hätten), und dass Ursprünge tatsächlich eine grundlegende Bedeutung haben, dann müssen wir in der Lage sein, eine entscheidende Antwort auf die Ursprünge des Maoism-qua-Maoismus zu geben. Wann und wo genau ist der Maoismus als Maoismus entstanden? Wenn wir diese Frage nicht beantworten können, dann können wir auch nicht hinreichend sagen, was der Maoismus ist; denn wenn wir seinen Ursprung an verschiedenen Orten verorten, dann erhält er eine andere Bedeutung.

Ebenso wenig können wir eine Mythologie mit mehreren Abstammungslinien akzeptieren. Obwohl wir, wie bereits erwähnt, akzeptieren können, dass es Präfigurationen und angrenzende Traditionen gibt, heißt das nicht, dass es sich um mehrere Ursprungslinien handelt, die alle den gleichen Status besitzen. Vielmehr machen diese Präfigurationen/Adaptationen als solche erst *im Nachhinein* Sinn, wenn wir den Maoismus in einem bestimmten Ursprung erden und dann auf andere Versuche/Traditionen zurückblicken und umschaun. Erst nachdem sich beispielsweise der darwinistische Paradigmenwechsel in der Biologie durchgesetzt hatte, konnten sich spätere Biologen die Arbeit von Wissenschaftlern wie Lamarck ansehen und Vorwegnahmen zur natürlichen Selektion sehen und Aspekte seiner Arbeit nutzen, um den Darwinismus zu denken... Aber, und hier ist der Schlüssel, niemand würde vermuten, dass der Ursprung der darwinistischen Sequenz in der Biologie in Lamarck zu suchen ist.

Diese Analogie der Biologiewissenschaft ist in der Tat treffender, wenn wir die Problematik der Ursprünge und theoretischen Abstammungslinien betrachten. Das heißt, es ist zwar richtig, anzuerkennen, dass es eine Komplexität der Abstammungslinien gibt, die ein bestimmtes Phänomen prägen, aber es ist auch falsch, diese Komplexität zu benutzen, um die wissenschaftliche Suche nach Ursprüngen abzulehnen. Wir können die Mythologie von mehreren Abstammungslinien, die alle gleich sind, nicht akzeptieren, denn das wäre analog zu der Aussage unseres Biologen, dass es mehrere Linien revolutionärer Entstehung gab, zahlreiche Punkte auf der ganzen Welt, an denen sich die mensch-

liche Spezies unabhängig voneinander entwickelt hat. Eine solche Position ist wissenschaftlich inkohärent, denn sie würde darauf hindeuten, dass der Mensch nicht eine einzige Spezies ist, sondern eine Vielzahl unterschiedlich entwickelter Arten. Wie offensichtlich sein sollte, geht diese Denkweise bei der Entstehung der Menschheit nicht nur davon aus, dass der Zufall der natürlichen Auslese, der die menschliche Spezies hervorbrachte, wiederholt wurde (was nur dann Sinn macht, wenn ein Gott oder Götter ein Experiment durchführten, das funktionierte und, wie jeder gute Wissenschaftler, in der Lage war, die Ergebnisse zu wiederholen), sondern teilt den Menschen in eine Reihe von Unterarten ein – der Eckpfeiler der rassistischen Pseudowissenschaft. Nichts von all dem bedeutet, dass wir die Eindeutigkeit der evolutionären Entstehung des Menschen genau erfasst haben, denn sie scheint immer noch in der Diskussion zu sein, weshalb wir uns von dieser Analogie trennen müssen: Im Falle der Entstehung eines theoretischen Terrains, das viel leichter nachzuvollziehen ist als die menschliche Vorgeschichte und kein Problem der Biologie darstellt, können wir den Ursprungspunkt herausfinden.

Im Falle des Maoismus-qua-Maoismus kann dieser Ursprung nur die Sequenz sein, die sich zwischen der PCP und der RIM gebildet hat, und mit Sicherheit nicht die erstere ohne die letztere (wie eine Gruppe, die den Namen „Maoismus“ für sich beansprucht, behaupten will), aber um dies in seiner Gesamtheit zu erfassen, müssen wir die Präfigurationen und Angrenzungen diskutieren. Diese Präfigurationen und Angrenzungen sind keine separaten Abstammungslinien, sondern machen nur als Präfigurationen und Angrenzungen in Bezug auf die singuläre Abstammungslinie Sinn, wie wir untersuchen werden.

## **Vorwegnahmen**

Wie bereits erwähnt, können theoretische und philosophische Arbeiten, die Aspekte des Marxismus-Leninismus-Maoismus vorweggenommen haben, nur im Rückblick als Präfigurationen verstanden werden. Das heißt, die Etablierung einer Wissenschaft und insbesondere einer wissenschaftlichen Entwicklung wirft ein Licht auf eine Vielzahl

von bereits existierenden Konzepten, die sonst nicht so sinnvoll gewesen wären. Wäre der Maoismus nie zustande gekommen, dann hätte die theoretisch/philosophische Arbeit, die wir jetzt als seine Präfiguration sehen – d.h. auf ihn hinweist –, nirgendwohin gezeigt und wäre als Wegweiser beurteilt worden, die uns auf ein nutzloses theoretisches Terrain führen. Auf dem Terrain der Literatur behauptete Borges einmal, Kafka habe seine Vorläufer definiert: Die literarische Bedeutung von Kafka sei so einzigartig, dass „wenn Kafka nie eine Zeile geschrieben hätte, würden wir diese Eigenschaft [das so genannte „Kafkaesque“] nicht wahrnehmen; mit anderen Worten, sie würde nicht existieren“.<sup>23</sup> Ähnlich, wenn Mao und Maoismus nicht in der singulären theoretischen Weise existieren würden, wie sie existieren, dann wären wir nicht in der Lage, sinnvolle Präfigurationen zu finden. Und für diejenigen, die diese literarische Analogie nicht verstehen, wiederhole ich den Punkt, den ich im vorigen Abschnitt über Lamarck und den Darwinismus gemacht habe. Die Geschichte der wissenschaftstheoretischen Terrains ist auch voll von Beispielen von Vorläufern, die nach einem Paradigmenwechsel oder epistemischen Bruch innerhalb eines bestimmten Terrains eine neue Bedeutung erhalten.

Diejenigen, die meiner Behauptung, dass die PCP-RIM-Sequenz der Hauptgenerator des Marxismus-Leninismus-Maoismus ist, skeptisch gegenüberstanden, haben darauf hingewiesen, dass mein Verweis auf eine Konstellation von präfigurierenden Theorien/Philosophien diese Behauptung zu untergraben scheint.<sup>24</sup> Aber der Hauptanspruch wird nur dann untergraben, wenn wir eine Konstellation von Präfigurationen außerhalb der Art und Weise, wie ihnen nach dem Aufkommen des Marxismus-Leninismus-Maoismus Bedeutung verliehen wird,

<sup>23</sup> Jose-Luise Borges, “Kafka and his Precursors” ([sites.google.com/site/jimeikner/home/borges/kafka-and-his-precursors](http://sites.google.com/site/jimeikner/home/borges/kafka-and-his-precursors)).

<sup>24</sup> Insbesondere wende ich mich an diejenigen, die eher nach einer Vielzahl von Ausgangspunkten als nach einem einzigen suchen und die sich gefragt haben, warum ich auf Fanon verweisen würde und nicht, sagen wir, auf die UCFml. Um es klar zu sagen, ich habe auch auf die UCFml als einen „Schimmer“ in einer Konstellation von Präfigurationen und Angrenzenden hingewiesen (unter Bezugnahme auf ihren Haupttheoretiker Alain Badiou) und nie behauptet, dass irgendein Teil dieser Konstellation bedeutender als ein anderer sei (Moufawad-Paul, *Continuity and Rupture*, 32-33).

als sinnvoll behandeln. Wenn dieses Aufkommen nicht stattgefunden hätte, wenn die theoretische Abfolge des Maoismus nicht als Maoismus begründet worden wäre, dann hätten wir keine komplexe Geschichte von Vorläufern zu untersuchen, weil sie nichts anderes als eine Sackgasse vorwegnehmen würden.

Wir können also die gesamte Neue Kommunistische Bewegung so behandeln, dass sie mehr oder weniger präfigurative Momente des Maoismus hervorbringt. Ob wir nun von Einsichten sprechen, die von der Revolutionären Union, der Revolutionären Kommunistischen Liga Großbritanniens, En Lutte, Gauche Prolétariene, der Workers' Communist Party, der Maoistischen Internationalen Bewegung und vielen anderen entwickelt wurden... wir finden eine Fülle theoretischer Arbeiten, die, nun so verstanden, dass sie auf das MLM hindeuten, im Rückblick, aber nur durch die Linse des MLM, hereingewonnen werden können.

Darüber hinaus gab es innerhalb der Neuen Kommunistischen Bewegung einige Versuche, die Wahrhaftigkeit des Maoismus als dritte Stufe der revolutionären Wissenschaft zu behaupten. Zum Beispiel war die UCFml, die Alain Badiou und Sylvain Lazarus zu ihren Mitgliedern zählte, ein paradigmatisches Beispiel für einen frühen Versuch, den Marxismus-Leninismus-Maoismus zu begründen. Das Problem bei der Behandlung solcher Versuche als alles andere als interessante Präfigurationen besteht jedoch darin, dass sie zu eklektischen statt programmatischen Definitionen des Maoismus führten, kaum vom Marxismus-Leninismus zu unterscheiden waren und es an der Grundlage des Klassenkampfes, d.h. der wissenschaftlichen Praxis, fehlte, um mehr als fehlgeleitete Theorien zu sein. In der Tat war die UCFml eine kleinere Strömung innerhalb der französischen antirevisionistischen Bewegung, die für den zeitgenössischen Maoismus in diesem Land weit weniger wichtig war als die Gauche Prolétarienne, und jedenfalls, abgesehen davon, dass sie dem Begriff „Marxismus-Leninismus-Maoismus“

Bedeutung zuschrieb, die Universalität des Maoismus über die Universalität des Marxismus-Leninismus hinaus nicht umrissen hat.<sup>25</sup>

Schließlich können Elemente der früheren Neuen Linken in ähnlicher Weise auf präfigurative Vorstellungen hin untersucht werden, ebenso wie der Reichtum der antikolonialen Theorie von Fanon, Nkrumah, Babu und anderen. Wir wissen, dass all diese Bewegungen und Denker sich mit Konzepten beschäftigten, auf die von Mao und der Chinesischen Revolution gewettet wurden; da der Maoismus diese Revolution als die bisher fortschrittlichste historische Weltrevolution behandelt, muss er sich auch mit allen Versuchen befassen, ihre Abfolge zu erfassen, so verfrüht einige von ihnen auch gewesen sein mögen. Es gibt eine ganze Konstellation von Theorien und Theoretikern, die zwar nicht den Begriff „Maoismus“ verwendeten, aber dennoch Einsichten lieferten, die wesentliche Aspekte des Marxismus-Leninismus-Maoismus vorwegnehmen würden.

Es kann der Fall sein, dass einige dieser präfigurativen Elemente wichtiger sind als andere. Und es scheint der Fall zu sein, dass wir den Einsichten der größten und revolutionärsten Organisationen der Neuen Kommunistischen Bewegung mehr Gewicht beimessen sollten als denen, die vom Namen „Maoismus“ weiter entfernt sind. Ich habe nicht die Aufgabe verfolgt, diese präfigurativen Elemente mit der Absicht zu untersuchen, ihre Bedeutung im Verhältnis zum Maoismus in eine Rangfolge zu bringen; bisher habe ich sie einfach benannt, wenn ich von Schimmern, Präfigurationen, Wegweisern sprach, von denen wir heute wissen, dass sie auf das Aufkommen des Maoismus hinweisen. Um es klar zu sagen: Ich habe nie für eine ökumenische Haltung gegenüber dieser großen Konstellation von Präfigurationen plädiert, auch wenn es vielleicht aufgrund der Art und Weise, wie ich sie leichtthin erwähnt habe, so aussah. Wenn wir die Aufgabe hätten, die Schimmer innerhalb dieser Konstellation aufzuschlüsseln und in eine Rangordnung zu bringen – um zu sehen, welche Theorien und Theoretiker die

---

<sup>25</sup> Ich habe dies in *Continuity and Rupture* in Bezug auf den Haupttheoretiker der UCFml, Alain Badiou, und seine Behauptungen über die Universalität des Marxismus-Leninismus in *Theory of the Subject* diskutiert (Moufawad-Paul, *Continuity and Rupture*, 33-34).

größte präfigurative Bedeutung haben –, dann wäre der einzige Weg, dies zu tun, einen einzigen Ursprungspunkt zu akzeptieren, an dem der Maoismus als Maoismus entstanden ist, und diesen als Maßstab für die Hervorhebung jedes einzelnen präfigurativen Schimmels zu verwenden. Ohne ein solches Maß, bei dem es sich, wie ich argumentiert habe, um die PCP-RIM-Sequenz handelt, können wir nicht einmal ansatzweise über dieses riesige Spektrum der vormaoistischen Theorie nachdenken. Diese Sequenz zu erfassen, bedeutet darüber hinaus, auch die Vergangenheit durch die gegenwärtige Konjunktur zu verstehen – um in der Lage zu sein, eine konkrete Analyse der konkreten Situation unserer theoretischen Geschichte vorzunehmen. Diese Aufgabe, die die Aufgabe des historischen Materialismus ist, erfordert archimedische Ausgangspunkte, einen für jeden Moment der Kontinuität – eine Unterbrechung in der Entfaltung der Wissenschaft.

### **Angrenzungen**

Viel wichtiger für die Gründung des zeitgenössischen Maoismus als die präfigurativen Theorien und Theoretiker sind diejenigen, die ich als *Angrenzungen* bezeichnet habe. Das sind revolutionäre Bewegungen, die zu Volkskriegen führten, die auch heute noch geführt werden und die, obwohl sie den Begriff Maoismus verwenden, nicht notwendigerweise durch die PCP-RIM-Sequenz entstanden sind. Was sie weit aus wichtiger macht als die Präfigurationen, ist, dass sie gegenwärtig die beiden größten noch andauernden revolutionären maoistischen Bewegungen der gegenwärtigen Zeitkonjunktur zugrunde liegen: Den Volkskrieg in Indien und die Philippinen, die sich beide als maoistische Revolutionen identifizieren. Aber die Tatsache, dass sie nebeneinander stehen und nicht nur präfigurativ sind, zeigt die Bedeutung der PCP-RIM-Sequenz, wie ich weiter unten argumentieren werde.

Der von der CPI(maoistisch) geführte Volkskrieg in Indien ist wahrscheinlich am leichtesten als ein angrenzender Prozess zu begreifen, der die Bedeutung der PCP-RIM-Sequenz bestätigt. Obwohl die von Charu Majumdar geführte Kommunistische Partei Indiens (marxistisch-leninistisch) [CPI(ML)] bereits vor der PCP und der RIM exis-

tierte und sich als maoistisch verschleierte, da sie sich mit der ursprünglichen Naxal-Rebellion assoziierte, theoretisierte sie wie die Mehrheit der Neuen Kommunistischen Bewegung nie wirklich den Maoismus als dritte Stufe und war stattdessen eine anti-revisionistische Variante des Marxismus-Leninismus, die erklärte: „Chinas Vorsitzender ist unser Vorsitzender“. Als sie sich jedoch in mehrere protomaoistische Gruppen zersplitterte, schlossen sich zwei dieser Gruppen schließlich der RIM an: Das Maoistische Kommunistische Zentrum [MCC] und die Kommunistische Partei Indiens (Marxistisch-Leninistisch) Naxalbari [CPI(ML) Naxalbari]. Auf dem Höhepunkt der RIM schloss sich das MCC schließlich mit einer anderen revolutionären post-Majumdar Organisation Indiens, der Kommunistische Partei Indiens (Marxistisch-Leninistisch) Volkskriegsgruppe [CPI(ML) PWG], zusammen und ihre Einheit würde auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus-Maoismus und *nicht* des Marxismus-Leninismus-Mao Zedong-Gedankens erfolgen.<sup>26</sup> Die CPI(ML) Naxalbari würde der CPI(Maoist) Jahre später, nach der Auflösung der RIM, beitreten, was die Bedeutung der theoretischen Konjunktur verdeutlicht, die die Sequenz von PCP und RIM besiegelt hatte: Ajith, einer der Haupttheoretiker des Maoismus-Maoismus an der RIM, war nun ein Theoretiker der CPI(Maoist). Der allgemeine Punkt ist hier, dass Aspekte des Maoismus, die sich im Volkskrieg in Indien entwickelten, zwar an den Prozess der PCP-RIM angrenzen, aber auch eng mit diesem Prozess verbunden waren, und ihr gegenwärtiges Verständnis von MLM kann ebenso wenig als getrennt behandelt werden, wie die Kommunistische Partei der Türkei Marxistisch-Leninistisch [TKP/ML] oder die Maoistische Kommunistische Partei der Türkei [MKP] von diesem Prozess getrennt sind.

Der Volkskrieg auf den Philippinen unterscheidet sich jedoch vom indischen Fall, weil die Kommunistische Partei der Philippinen [CPP] nie der RIM beigetreten ist und dennoch einen Volkskrieg unter dem Namen Maoismus führte, bevor die PCP ihren eigenen Volkskrieg begann und den Maoismus zur dritten Stufe der revolutionären

<sup>26</sup> Die Betonung des MLM über den MLMZT wurde in der Dokumentation der CPI (maoistisch) gemacht, *Blazing Trail: A Journey of the Indian Revolution*.

Wissenschaft erklärte. Da die KPP anfangs eine Ideologie des anti-revisionistischen Marxismus-Leninismus vertrat und schließlich die Terminologie „Mao Zedong-Denken“ übernahm, könnte es den Anschein haben, dass die KPP nicht wirklich maoistisch ist, wie einige behauptet haben. In der Tat ist „Marxismus-Leninismus“ in *Stand For Socialism Against Modern Revisionism*, einem klassischen antirevisionistischen Text der KPP aus dem Jahr 1992, die für die revolutionäre Wissenschaft verwendete Terminologie. In diesem Sinne mag es so aussehen, als ob die KPP in ihrem Verständnis des Marxismus näher an der CPI(ML) liegt oder zumindest den marxistisch-leninistischen „maoistischen“ Gruppierungen des NCM ähnelt.

Gleichzeitig nahm die KPP jedoch als Beobachter am ersten RIM-Treffen teil, und die maoistischen Organisationen, die aus dem RIM hervorgingen, erkennen den Volkskrieg der KPP weitgehend als eine fortgeschrittene maoistische Revolution an. Am wichtigsten ist jedoch die Tatsache, dass die *Verfassung der Kommunistischen Partei der Philippinen* von 2016 damit beginnt, die Universalität des Marxismus-Leninismus-Maoismus zu erklären.<sup>27</sup> Obwohl es auch der Fall ist, dass dasselbe Dokument später den Begriff „Mao Zedong-Gedanke“ verwendet, tut es dies als Synonym des Maoismus als der höchsten Stufe der revolutionären Theorie, indem es seine „Universalität“<sup>28</sup> erneut bekräftigt. Aufgrund der Tatsache, dass der antirevisionistische Marxismus, der die Terminologie „Mao Zedong-Gedanke“ in der NCM verwendete, nicht behauptete, dass der Mao Zedong-Gedanke universell sei, sondern stattdessen nur die Universalität des Marxismus-Leninismus geltend machte, sollten wir verstehen, dass der Gebrauch dieses Begriffs hier konzeptionell anders ist, so wie der „Maoismus“ nach dem PCP-RIM-Prozess konzeptionell anders geworden ist. Die merkwürdige Verwendung dieses Begriffs ist vielleicht darauf zurückzuführen, dass Jose Maria Sison in den Jahren vor der Ausarbeitung dieser Verfassung behauptete, dass es keinen wirklichen Unterschied zwischen dem Maoismus und dem Mao-Zedong-Gedanken gäbe. Wie dem auch sei,

<sup>27</sup> Constitution of the Communist Party of the Philippines (bannedthought.net/Philippines/PPP/2016/PPP-ConstitutionAndProgram-2016-English.pdf), 10.

<sup>28</sup> ebd., 11.

der Wechsel vom Marxismus-Leninismus zum Marxismus-Leninismus-Maoismus war bedeutsam genug, dass die Partei 2017 feststellen würde, dass „der Zweite Kongress [2016] die Verfassung der KPP änderte, um die Erfahrungen der Partei bei der Anwendung des Marxismus-Leninismus-Maoismus als ideologischer Leitfaden in ihrer konkreten revolutionären Praxis widerzuspiegeln“.<sup>29</sup> So nannte die KPP, als sie 2018 ihren 50. Jahrestag feierte, ihre Ideologie Marxismus-Leninismus-Maoismus, verkündete die universelle Anwendbarkeit des MLM und definierte die universellen Aspekte dieser Theorie in Begriffen, die an die grundlegende RIM-Konzeption des MLM anknüpften.<sup>30</sup>

Nichts davon bedeutet, dass diese benachbarten MLM-Erscheinungen mit dem PCP-RIM-Prozess oder miteinander homogen sind, sondern nur, dass sie an dessen MLM-Konzeption angrenzen und schließlich an dieser Konzeption von MLM teilhatten, sie widerhallen ließen und sie bekräftigten. Obwohl einige Aspekte der MLM-Konzeption der PCP-RIM in diesen angrenzenden Versionen, die als eine Konstellation um den Ausgangspunkt herum existieren – z.B. die Universalität des langwierigen Volkskrieges – nicht akzeptiert werden, ist bemerkenswert, dass sie ansonsten weitgehend mit der Art und Weise übereinstimmen, in der die RIM-Erklärung den Maoismus konzeptualisiert hat. Tatsächlich können wir argumentieren, dass sie von dieser Erklärung und der Art und Weise, wie sie das internationale maoistische Milieu beeinflusste, mitgerissen wurden, wenn man bedenkt, dass der Anspruch der Universalität des Maoismus – d.h. die Vorstellung, dass er die dritte und höchste Stufe der revolutionären Wissenschaft sei – normativ geworden ist. Darüber hinaus ist, wie ich in *Continuity and Rupture* argumentiert habe, die Tatsache, dass revolutionäre Parteien wie die KPP immer noch die Universalität des langwierigen Volkskrieges leugnen, etwas bedeutungslos, da sie selbst in Volkskriege verwickelt sind und damit dessen Bedeutung in der Praxis beweisen, und nicht in

<sup>29</sup> *Communiqué: Second Congress of the Communist Party of the Philippines* (bannedthought.net/Philippines/CP/2017/SecondCongress-Communique-170329.pdf), 1.

<sup>30</sup> Siehe zum Beispiel *Celebrate the Party's 50<sup>th</sup> Anniversary and Lead the Philippine Revolution to Greater Victories* (bannedthought.net/Philippines/CP/2018/CelebrateTheParty's50thAnniversary-181226.pdf).

den imperialistischen Metropolen ansässig sind und daher nicht wirklich mit der Strategie bestimmter Kontexte außerhalb ihrer revolutionären Praxis sprechen können.

Der größere Punkt ist, dass der Prozess der PCP-RIM der Schauplatz des Marxismus-Leninismus-Maoismus ist, und ungeachtet der Niederlage des Volkskriegs in Peru und des Zusammenbruchs der RIM war er monumental genug, um diese benachbarten antirevisionistischen Bewegungen, die sich um die Erfahrung der Chinesischen Revolution gruppieren, anzuziehen und ihre ideologische Perspektive zu beeinflussen. Lassen Sie uns also dieses Kapitel mit einigen Gedanken zur Bedeutung des Prozesses der PCP-RIM abschließen.

### **Warum von der PCP zur RIM**

Die Tatsache, dass die PCP den Maoismus zur dritten Stufe der revolutionären Wissenschaft erklärte und nicht zu einem Namen, der einfach nur die treueste Iteration des Marxismus-Leninismus angesichts des Revisionismus bezeichnet, genau zu dem Zeitpunkt, als der Kapitalismus sich als siegreich erklärte, ist bezeichnend. Die meisten Präfigurationen des maoistischen Stadiums waren von diesem Ereignis schwer betroffen: Einige verschwanden (ihre Anhänger wurden zu Liberalen, Reaktionären oder Zynikern), viele andere versuchten, ihren Linken an die „Wahrheit“ des Todes des „real existierenden Sozialismus“ anzupassen, aber eine Minderheit würde auf dem von der PCP eröffneten Weg durch diese Katastrophe gehen.

Der traumatische Charakter dieses Ereignisses, verbunden mit Chinas Reise in den Revisionismus, ist nicht von der Hand zu weisen. Mitte der 1980er Jahre kam es zu einem weltweiten Zusammenbruch unzähliger revolutionärer Bewegungen, als der Defätismus immanent wurde, ermutigt durch die aufsteigende Ideologie des Kalten Krieges über kommunistischen Terror, Gulags, Schauprozesse, das Trauma der Kulturrevolution usw. Da sie nicht mehr über Zentren der Wissensproduktion verfügte, die diese bürgerlichen und imperialistischen Diskurse herausfordern konnten, implodierte die weltweite Bewegung, gesättigt in der Malaise des Scheiterns – wie der Nihilismus, der durch

Nietzsches Gottes Tod entstand, und mehr als ein unzufriedener ehemaliger Kämpfer zog diesen Vergleich.<sup>31</sup> schrieb der ehemals „maoistische“ Philosoph Alain Badiou 1985 in seiner Abhandlung *Can Politics Be Thought*:

Der Marxismus begann einmal, zwischen 1840 und 1850. Danach hat er in der Geschichte, die durch diesen Beginn eingeleitet wurde, er kannte verschiedene Etappen, zum Beispiel den Sieg vom Oktober 1917 und die theoretisch-politische Form des Leninismus. Heute geht es um weit mehr als eine Etappe. Von einer Etappe zu sprechen, würde bedeuten, dass der erste Anfang immer noch gültig ist. Aber wir führen genau die radikale Hypothese ein, dass dieser Anfang nicht mehr gültig ist und dass es sich um einen ganzen Existenzkreislauf des Marxismus handelt, der mit dem Phänomen der Ausbürgerung zu Ende gegangen ist.<sup>32</sup>

Zunächst einmal zeigt diese Erklärung einmal mehr, dass die UCFml nie wirklich davon ausging, dass der Maoismus eine dritte Stufe sei: Genau wie bei *The Theory of the Subject* behandelt einer ihrer Hauptideologen nur zwei Stufen als universell. Noch wichtiger ist jedoch, dass wir Zeugen des Opfers des wissenschaftlichen Denkens auf dem Altar des kapitalistischen „Endes der Geschichte“ werden. Die Ironie liegt darin, dass es in diesem Übergangs-Traktat um politisches Denken geht: Er kann die wesentliche politische Bedeutung von Marxismus – die Entfaltung eines wissenschaftlichen Terrains – nicht denken, denn das Trauma des Ereignisses des weltweiten kapitalistischen Sieges verschließt diese Einsicht. Ohne wissenschaftliche Kontinuität kann es nur einen politischen Bruch geben und so stellt Badiou eine

---

<sup>31</sup> Jahrzehnte zuvor, am Ende der sowjetischen Sequenz und am Anfang der chinesischen Sequenz, gab es eine Vorwegnahme dieses Unwohlseins in einem Buch mit dem Titel *The God That Failed*. Der Diskurs wurde in den 1980er Jahren wiederholt und war ohne eine starke weltweite antirevisionistische Bewegung, die diesen Diskurs herausforderte, weitaus verheerender.

<sup>32</sup> Alain Badiou, *Can Politics Be Thought* (Durham: Duke University Press, 2018), 64.

Doktrin des absoluten Bruchs auf: „Der Marxismus hat seine erste Existenz beendet.“<sup>33</sup>

Und doch ereignet sich zur gleichen Zeit der Verkündung Badiou ein weiteres Moment des Bruches, aber einer, der nur vom Revisionismus und Defätismus bricht, um eine universelle Kontinuität mit der Wissenschaft der Revolution zu erklären: Der Volkskrieg in Peru, wo der Maoismus als dritte Stufe erklärt wird. Die Tatsache, dass diese Sequenz beginnt, wenn Badiou seine politische Organisation aus der marxistischen Kontinuität heraus schreibt, zeigt, dass selbst die vorausschauendsten Präfigurationen nichts weiter als Präfigurationen waren. Sie haben weder begriffen, was auf dem Spiel stand, noch waren sie bereit, auf das zu achten, was in den globalen Peripherien geschah.<sup>34</sup>

Die Tatsache, dass wir einen Volkskrieg vorfinden, der eine dritte Stufe gleich beim Zusammenbruch des „real existierenden Sozialismus“ ausruft, ist daher bezeichnend. Die Revolution findet genau dann statt, wenn uns gesagt wird, dass sie nicht stattfinden soll, dass alles der kapitalistischen „neuen Weltordnung“ entsprechen soll. Noch wichtiger ist, dass die Erklärung der PCP mit einer neuen internationalen kommunistischen Bewegung mitschwingt: Verschiedene weltweite revolutionäre Organisationen kommen unter der Schirmherrschaft der Revolutionären Internationalen Bewegung mit der PCP zusammen, um schließlich die Ansprüche der PCP zu überdenken. 1993 stimmt die RIM, der die PCP und viele verbleibende antirevisionistische kommunistische Organisationen weltweit angehören, kollektiv darin überein, dass der Maoismus die dritte Stufe der revolutionären Wissenschaft ist. Die Wette der PCP wird von zahlreichen Gruppen weltweit unterstützt, die Grundlage des Maoismus wird kollektiv beschlossen, und damit ist diese dritte Stufe vollendet. Zwar gibt es angrenzende Entwicklungen, die den zeitgenössischen Maoismus prägen, doch wie ich im vorigen Abschnitt festgestellt habe, ist der parallele Einfluss der Erfahrung der

---

<sup>33</sup> ebd., 66.

<sup>34</sup> Badiou würde später an die PCP in *Logics of Worlds* zurückdenken, aber nur, um sie seltsamerweise mit den Khmer Rouge zu vergleichen – und damit zu beweisen, dass er keine Ahnung davon hatte, was Mitte bis Ende der 80er Jahre unter dem Namen Maoismus geschah.

PCP-RIM einzigartig in ihrer Fähigkeit, den Rahmen eines kohärenten theoretischen Terrains zu schaffen.

Hier muss behauptet werden, dass es keinen Maoismus ohne die RIM geben kann, obwohl die „hauptsächlich maoistische“ Strömung behauptet, dass es keine legitime Abfolge zwischen der PCP und der RIM gibt, indem sie erstere als einzigen legitimen Ursprungspunkt geltend macht. Im Zuge der Aufrechterhaltung der Bedeutung des Volkskrieges in Peru hat diese Tendenz entweder die Bedeutung der RIM heruntergespielt oder, noch schlimmer, behauptet, dass die RIM-Artikulation des Maoismus (wie in der Erklärung von 1993 kodifiziert) eine rechte Abweichung des Maoismus sei. Das Festhalten an der PCP als einzigem Erzeuger des Maoismus, wobei ihre Verbindung zum RIM heruntergespielt wird, lässt eine merkwürdige Doktrin des Maoismus entstehen: Alle Anwendungen der revolutionären Wissenschaft auf die besonderen Umstände Perus (die Militarisierung der Partei, Jefatura, konzentrische Konstruktion), die in der RIM-Erklärung von 1993 keinen Eingang gefunden haben, werden auf die Ebene der Universalität gehoben. So beobachten wir die merkwürdige Praxis der Maoist\*innen in den USA und Europa, die erklären, dass die Revolution genau nach den Praktiken der PCP in Peru aufgebaut werden müsse, und dass Gonzalo „das vierte Schwert“ des Marxismus sei, obwohl der Volkskrieg in Peru – trotz seiner Beiträge zur Weltrevolution – letztlich scheiterte und hinter der chinesischen Revolution zurückblieb.

Am wichtigsten ist jedoch, dass die PCP Teil des RIM und Unterzeichner der Erklärung von 1993 war. Andere revolutionäre Organisationen auf der ganzen Welt, von denen einige durchaus wichtig waren und ihre eigenen Beiträge zum Maoismus leisteten, beteiligten sich an einem Prozess, der die Behauptung der PCP, der Maoismus sei eine neue Stufe der revolutionären Wissenschaft, in eine Behauptung verwandelte, die nicht mehr regional, sondern global sei. Obwohl es an diesem Prozess Teilnehmer gab, die sich verirrtten (diejenigen, die nach dem Maoismus dem Avakianitentum oder der Kapitulation Prachandas in Nepal verfielen), gab es auch diejenigen, die den Kurs zur Weiterentwicklung des Maoismus im Laufe ihrer eigenen Kämpfe beibehielten

(d.h. die afghanischen und indischen Maoisten). Darüber hinaus hat sich, wie bereits erwähnt, auch die PCP zersplittert, als ihr ursprüngliches Zentralkomitee gefangen genommen wurde, und ist im Gegensatz zu den Indern oder Filipinos, deren Volkskriege die Verhaftung und das Exil der Führung überlebt haben, zusammengebrochen. In der Tat hat die Beurteilung des Versagens der RIM seitens der Afghanen und Inder die Fehler der PCP neben die der Avakianiten und Prachanditen gestellt.<sup>35</sup>

Diejenigen, die versuchen, den Volkskrieg in Peru über die RIM-Erfahrung hinaus aufrechtzuerhalten, indem sie einen Ur-Maoismus vor der Erklärung von 1993 isolieren, müssen sich in magisches Denken zurückziehen. Zunächst einmal sind sie gezwungen, die Tatsache zu ignorieren, dass die PCP selbst die Erklärung von 1993 unterzeichnet hat, die den Marxismus-Leninismus-Maoismus weltweit kodifiziert. Zweitens müssen sie in ihrem Bestreben, diesen vor der RIM entstandenen Maoismus der PCP aufzuwerten, erklären, warum diese regionalistische Interpretation des Maoismus zu einem Misserfolg geführt hat, der nicht einmal an die Erfolge der Oktoberrevolution und der Chinesischen Revolution heranreicht, ganz zu schweigen von der revolutionären Flut der Großen Proletarischen Kulturrevolution der letzteren. Ihre Antwort scheint ein Appell an Umstände zu sein, die sich der Kontrolle der PCP entziehen: Die Bewegung hat es versäumt, ihre große Führung zu schützen. Ein solches Versagen wird daher als das einzige Versagen der Bewegung behandelt, obwohl es auf äußeren Umständen (der Gefangennahme durch das Zentralkomitee) und nicht auf inneren Umständen beruht, obwohl Mao uns lehrt, dass letztere ausschlaggebend sind.

---

<sup>35</sup> Diejenigen, die dieser Bewertung widersprechen, ignorieren die Kritik der CmPA und spielen die der CPI (maoistisch) herunter, wobei letzteres allein Ajith zugeschrieben wird. Obwohl es stimmt, dass Ajith der einzige Ideologe der CPI (maoistisch) ist, der solche Behauptungen aufgestellt hat, und zwar bevor seine Organisation mit der CPI (maoistisch) fusionierte, ist es wichtig zu beachten, dass diese Behauptungen nicht von der CPI (maoistisch) als fehlerhaft angesehen und dass Ajith sie nach der Fusion als CC-Mitglied behielt. Darüber hinaus scheinen diejenigen, die versuchen würden, Ajith vom Rest des indischen Volkskriegs als Vertreter einer rechten politischen Linie zu isolieren, nicht bewusst zu sein, dass Ajith mit dem Erbe der PCP weitaus versöhnlicher war als die ehemaligen Mitglieder des MCC und der Rest der indischen maoistischen Bewegung.

Wie bereits erwähnt, haben die Volkskriege auf den Philippinen und in Indien die Gefangennahme und Ermordung der Zentralkomitees überlebt; das Scheitern eines Volkskrieges auf die Unfähigkeit zurückzuführen, das ursprüngliche Zentralkomitee zu schützen, ist nicht nur gleichbedeutend damit, die Massen für Ereignisse verantwortlich zu machen, die sich notwendigerweise im Laufe einer Revolution ereignen, sondern auch einer magischen Interpretation der Geschichte zum Opfer zu fallen. Wenn nur die richtigen Führer das Kommando behalten hätten, wenn sie nicht gefangen genommen oder getötet worden wären, wäre alles nach Plan verlaufen.

Die andere Rechtfertigung für die Behauptung des Vorrangs der Interpretation des Maoismus durch die PCP gegenüber der Interpretation des RIM besteht darin, dass Ersterer an erster Stelle stand, aber das ist logischerweise unzulässig. Das, was an erster Stelle steht, ist nicht unbedingt überlegen oder reiner; die Konservativen benutzen ständig Argumente aus der Tradition und wir weisen solchen Unsinn zu Recht zurück. Auf dem allgemeinen Terrain des Marxismus ist es ziemlich albern, die „Erste in der Reihe“ aufrechtzuerhalten: Die Trotzlisten zum Beispiel waren die ersten, die eine „Vierte Internationale“ erklärten, aber wir wissen, dass wir, wenn tatsächlich eine neue Internationale aufgebaut wird (etwas, was die frühere RIM zu fördern hoffte), nicht so tun werden, als sei die trotzkistische „Vierte Internationale“, da sie zuerst erklärt wurde, bedeutungsvoller als eine tatsächliche Vierte Internationale. Innerhalb des Subterrains des Maoismus wissen wir bereits, dass das, was zuerst erklärt wird, an sich bedeutungslos ist: Die UCFml erklärte den Maoismus vor der PCP, aber, wie oben diskutiert, haben wir gute Gründe, diese Erklärung abzulehnen, obwohl sie zuerst erklärt wurde. Obwohl es in der Tat wichtig ist, anzuerkennen, dass in der ursprünglichen Erklärung der PCP zum Maoismus als dritter Stufe der revolutionären Wissenschaft etwas Bruchstückhaftes steckte, können wir erst dann vom Maoismus sprechen, wenn diese Erklärung in der erfahrenen – verfeinerten und globalisierten – RIM vollendet wurde... Selbst wenn wir diesen Maoismus sprechen, müssen wir auch die Mängel des Beginns seiner Sequenz kritisch betrachten.

Daher sind diejenigen, die versuchen, die PCP-RIM-Sequenz zu durchbrechen, indem sie nur ihre frühere Hälfte befürworten, nachweislich unfähig, maoistische Vernunft zu denken. Das heißt, sie können nicht denken, was den historischen Materialismus wissenschaftlich macht und wie sich diese Wissenschaft durch den Klassenkampf entwickelt. Der Kampf gegen diesen besonderen Dogmatismus wird so zu einem Kampf, der für das Überleben des Maoismus von höchster Bedeutung ist. Und wenn der Maoismus, der die fortschrittlichste Artikulation der revolutionären Wissenschaft ist, nicht überleben kann, dann wird die vom Kapitalismus versprochene Barbarei die Oberhand gewinnen.

## Kapitel 4

### Gegen kommunistische Theologie

Wenn wir auf die Höhepunkte der revolutionären Geschichte zurückblicken, durch die die Namen Marx, Lenin und Mao zu Wegweisern für das Terrain der revolutionären Wissenschaft wurden, sind wir von der Kühnheit, Kreativität und Strenge der theoretischen Praxis beeindruckt. Die Liebe zum Lernen und zur Auseinandersetzung mit dem Wissen, natürlich verbunden mit der revolutionären Praxis, durchdringt das Terrain.

Marx und Engels waren extrem gut der philosophischen Geschichte belesen und engagierten sich in philosophischen Debatten ihrer Zeit; obendrein studierten sie unersättlich mit Ökonomie, Mathematik, Naturwissenschaften, Anthropologie, Weltgeschichte und Literatur. Wir können die Weite ihrer Bildung sehen, die in allem was sie geschrieben haben fokussierter und geschärfter durch die politische Praxis wurde.

Lenin war ebenso ein lebenslanger Lerner, der enthusiastisch las und schrieb und so eine Vielzahl von Texten zu einer Fülle von Themen konsumierte. Es ist schwer vorzustellen, wie er neben dieser Menge an Texte, die er las und produzierte, noch Zeit hatte, um politischer und theoretischer Führer der Bolschewiks werden konnte. An einem entscheidenden Punkt in seiner Entwicklung kam er sogar zurück zu der Hegelschen *Logik*, die er gründlich studierte, um seinen Geist zu disziplinieren.

Genauso war Mao ein eifriger und enthusiastischer Konsument von Philosophie, Theorie, Wissenschaft und Literatur. Tatsächlich warnte er davor, dem doktrinären Verständnis der marxistischen Theorie zu verfallen, genauso wie er gegen scholastische Absonderung warnte. Studiere alles immer wieder inmitten der Praxis, im Verständnis, dass jegliches Wissen in irgendeiner Weise mit der sozialen Praxis verbunden ist. Wie Lenin wandte er sich erneut dem Studium schwieriger bürgerlicher philosophischer Texte wie der *Logik* zu und ermutigte

mehrere Studiengruppen während der Kulturellen Revolution zum kritischen Studium Hegels, allerdings ohne ihm zu verfallen.

Auch Stalin und Luxemburg waren belesen und fanden Freude in der Praxis intellektueller Untersuchung, obwohl der Erstere (auf Grund der Ideologie des Kalten Krieges) üblicherweise eher als Grobian dargestellt wurden. Eine ganze Schar marxistischer Philosophen, Soziologen, Wissenschaftler, Rechtstheoretiker, Künstler und viele mehr wurden mit der dem Verfassen des *Manifests* der Kulturellen Revolution auf die Welt losgelassen.

Doch trotzdem begegnen wir, wenn oder wo Wissenschaft zu doktrinärer Wiederholung wird oder Revisionismus sich einschleicht, einem umgekehrten Phänomen: Das Aufkommen dogmatischen Denkens; das Aufkommen faulen Denkens. Plötzlich mindert sich die Freude am Lernen, daran sich rigoros mit Texten von der Basis revolutionärer Wissenschaft zu beschäftigen, und weicht trockenem Formalismus, einem Hass auf „Intellektuelle“ (inklusive der falschen Identifikation von „Akademikern“ mit dem „Bürgerlichen“), einer Abweisung komplexer Gedanken, die unidentisch zu der Doktrine sind, einem paranoider Verdacht herausfordernder Gegenpositionen. Im Verlauf der Neuen Kommunistischen Bewegungen der imperialistischen Metropolen gibt es zum Beispiel einen Punkt, an dem alle Polemiken zu zitاتفokussiertem Protektionismus von kleinen ML Königreiche übergehen – davon wessen Hermeneutik einem reinen Marxismus-Leninismus am treuesten ist.

In *Continuity and Rupture* diskutierte ich die möglichen Gründe warum doktrinäres Denken mit dem Anti-Revisionismus entstanden ist (besonders deutlich die Notwendigkeit, Treue zum Marxismus-Leninismus im Angesicht des revisionistischen Ansturms zu erklären), weswegen ich das Thema hier nicht im Detail diskutieren werde. Der Punkt ist, dass wir diese Momente in der Entwicklung eines theoretischen Terrains, bei dem jedes kreative Denken – alles in Liebe zu intellektuellen Untersuchungen – plötzlich und tragischerweise von einer Ablehnung jeglicher Gedanken, die von dem akzeptierten Kanon abweichen, überdeckt wird. Daher wird die wissenschaftliche theoretische Anstrengung

den hermeneutischen Anstrengungen untergeordnet, wobei letzteres manchmal „wissenschaftlich“ oder „philosophisch“ genannt wird, wenn es sich tatsächlich näher zu einer leitenden Theologie verhält.

Jetzt, über 50 Jahre nach der Kultruellen Revolution und über 25 Jahre nach der Vollendung der PCP-RIM-Sequenz haben wir innerhalb dem Bereich der maoistischen Vernunft wieder einen solchen Punkt erreicht. Es ist zum Normalzustand junger Maoisten geworden, die in ihrem lobenswerten Wunsch, zeitgenössischem Revisionismus und Anti-Kommunismus etwas entgegenzusetzen (was auch pseudo-radikale Formen wie den Post-Modernismus einnehmen kann), die gleiche Art von Anti-Intellektualismus wie die vorherigen Generationen einzunehmen, was im direkten Widerspruch zu der Weitläufigkeit der intellektuellen Strenge und Untersuchung, die die große Theoretiker und Philosophen des Marxismus demonstriert haben, steht. Sie behandeln theoretische Errungenschaften dieser Denker sogar als theologische Artefakte, wobei sie den Namen der „Wissenschaft“ nutzen, um ihre Hermeneutik zu verstecken, und vergessen, dass diese großen Theoretiker zu konzeptuellen Einsichten, zum Teil wegen deren expansiver intellektuellen Strenge kamen.

Auch wenn es wichtig ist zu bemerken, dass so ein Dogmatismus die Antwort zu dem Eklektizismus, der Varianten von Post-Maoismus (die nicht, wie zuvor angesprochen, frei von ihrem eigenen Dogmatismus waren) produziert hat, ist dies keine Entschuldigung für die Angst vor intellektuellen Untersuchungen und Strenge. Während große Theoretiker von Marx bis Gonzalo sich nicht vor intellektuellen Untersuchungen scheuten und diese sogar sehr wertschätzten, gibt es nun eine besorgende anti-intellektuelle Strömung, die jede Beschäftigung bei einem Text, der nicht in den Kanon passt, fürchten. Alle marxistischen Theoretiker und Philosophen außerhalb dieses Kernkanons werden direkt misstrauisch behandelt. Im besten Fall sind es einigermaßen interessante Kuriositäten; im schlimmsten Fall werden sie als unreine Akademiker, die zum Verführen der Massen existieren, angesehen. Eine allumfassende Angst des Post-Modernismus resultiert darin, dass Theorie und Philosophie, die nicht marxistisch ist, sofort in den sprich-

wörtlichen historischen Müllleimer verbannt wird. Die Ablehnung von Post-Modernismus ist notwendig und richtig, aber wenn eine solche Ablehnung von der Angst getrieben wird, die durch die Unfähigkeit entsteht, diese Texte zu lesen und zu denken – um sie in Bezug auf historische und materialistische Faktoren zu verstehen – tun wir unserer Bewegung keinen Gefallen.

Die Liebe zum Wissen und zum intellektuellen Engagement, die alle großen Momente der marxistischen Entwicklung definiert, wird am Altar der theologischen Konservierung zurückgelassen. Wir vergessen, dass die Stärke von *Das Kapital* vor allem aus Marx' Bereitschaft zum kritischen Lesen und Durchdenken mehrere Ökonomen der Bourgeoisie ohne direkte markige Abweisung resultiert. In der Tat wären wir nicht besegnet mit der materialistischen Theorisierung der Arbeitswerttheorie, dem Konzept von Mehrwert und Ausbeutung und einer ganzen Schar von Kernkonzepten ohne Smith, Ricardo, Malthus und viele andere, die Marx ernst genommen hat, um die Basis des historischen Materialismus zu demystifizieren und auszuarbeiten.

Heutzutage ist es gegen die theologische Verfinsterung des Denkens nötig, dass maoistische Militante dem Beispiel großer Theoretiker unserer Tradition folgen und sich kritisch mit diesen Theorien und Philosophien auseinandersetzen, die, auch wenn sie manchmal im Gegensatz zu unserer Wissenschaft stehen, Aspekte haben können, welche es wert sind aufgenommen zu werden – wie Marx, Lenin, Mao und andere Aspekte alternativer (und manchmal feindlicher) theoretischer Formationen. Ajith verstand die Wichtigkeit einer solchen theoretischen Praxis, weswegen er in *Against Avakianism* schrieb:

Wir haben dargestellt, dass Marx und Engels nicht vollkommen frei von den Einflüssen der Aufklärung waren. [...] Heutzutage, sogar im Vergleich zu Maos Zeit, sind wir bereichert durch ein neues Bewusstsein über die widersprüchliche Essenz der Aufklärung und seine wissenschaftliche Auslebung. Postmoderistische Trends haben in diesem Zusammenhang signifikante Beiträge geleistet. Obwohl ihr Relativismus zu einer ahistorischen Ablehnung der Aufklä-

rung und der Modernisierung führte. müssen die kritischen Einsichten, die sie bieten, vom Marxismus synthetisiert werden.<sup>36</sup>

Aber es sind Passagen wie diese, die uns nur ermahnen, Gedanken in der Weise, wie es von Marx und Lenin und Mao angedacht wurde, zu denken und die dazu führten, dass Ajith von den theologischen Strömungen der maoistischen Vernunft velemudet wurde. Die stärkste dieser Strömungen hängt mit der vierten Tendenz des zeitgenössischen Maoismus zusammen – Marxismus-Leninismus-Maoismus, prinzipiell Maoismus – aufgebaut auf der Fetischisierung der Überreste des Volkskriegs der PCP.

### **Denkfehler**

Um es klar zu sagen, der PCP konnte während ihres Höhepunkts nicht das theologische Denken vorgeworfen werden, das wir in diesem Kapitel untersuchen. Nachdem der Maoismus zur dritten Stufe erklärt wurde, arbeitete diese revolutionäre Bewegung daran, neue und kreative Theorien zu entwickeln, die durch ihre konkreten Umstände generiert wurden. Gonzalo kam aus den Reihen der Akademiker, ein Philosophieprofessor, der sich dem Studium und dem Lernen verschrieben hatte. Darüber hinaus besaß die RIM viele Strömungen, die sich weiter auf kreative intellektuelle Untersuchungen einlassen würden, obwohl einige von ihnen (wie die Nepalesen und US-Amerikaner) in ihre eigene verstaubte Theologie verfallen würden.

Und trotzdem haben wir das Phänomen der maoistischen Militanten, denen die Fehlschläge der vorherigen antirevisionistischen Sequenz bewusst sein sollten, die ein Bewusstsein über die Tatsache, dass das Denken, das durch die PCP-RIM-Erfahrung produziert wurde, kritisch und kreativ war, haben sollten, die in die schlimmsten Muster der hermeneutischen Exegese fallen. Solch ein Scheitern des Denkens ist endemisch zu dem „prinzipiell maoistischen“ Trend, mit mehreren Außreißern, und die zuvor benannte US-amerikanische

---

<sup>36</sup> Ajith, *Against Avakianism*, Foreign Languages Press, Paris, 2017, 159-160.

Plattform *Struggle Sessions* ist paradigmatisch für diese Armut des Denkens. Fast jeder Artikel auf dieser Seite liest sich wie eine Hermeneutik klassischer Texte, demonstriert so die Angst, sich kritisch mit Gedanken selbst zu befassen und resultiert in einer tragischen Wiederholung der schlechtesten Beispiele vorheriger Generationen des Antirevisionismus: „Das ist falsch, weil Gonzalo/Mao/Lenin einst  $x$  schrieb.“

(Die Grundlage dieses „prinzipiell maoistischen“ Trend kann in einer kleinen französischen Gruppierung lokalisiert werden, die die Website [lesmaterialistes.com](http://lesmaterialistes.com) betreiben und eine dogmatische Gegen-ICM produziert hat, die Organisationen in Orten wie Afghanistan inkludiert und die gegen die dominante maoistische Bewegung entstanden sind. Obwohl der nun dominante „prinzipiell maoistische“ Trend in Europa, den USA, Brasilien und anderen lateinamerikanischen Ländern sich selbst von dieser französischen Gruppierung und deren zerstörerischen Verbündeten unabhängig sieht, ist das Verständnis von Maoismus und die Analyse generell identisch.)

Solch ein theologisches Denken resultiert in einer doktrinären Anwendung von Kategorien, wie es immer war, das die wissenschaftliche Strenge mindert. Zum Beispiel pflegt der „prinzipiell maoistische“ Trend zu behaupten, dass alle Formen des Maoismus, die nicht voll mit dem Weg, auf den die PCP MLM vor der RIM-Sequenz konzeptualisieren, übereinstimmen, entweder Beispiele für „Rechtsabweichung“ oder „Zentrismus“ sind. Doch so eine Aussage beruht auf der Annahme a priori, dass der „prinzipiell maoistische“ Trend die richtige „linke“ Position ist – kein Argument außer Appelle an die Großartigkeit der PCP und eine Annahme der Richtigkeit wird für diese Behauptung gegeben –, was den Kategorien „Rechtsdenken“ und „Zentrismus“ ermöglicht, nach einem theologischen Axiom eingesetzt zu werden. Die Behauptung ist nicht falsifizierbar; sie ist ein Glaubensbekenntnis. Und so wie alle Abweichungen von den Kernüberzeugungen einer religiösen Sekte aufgrund ihrer Distanz zu diesen zentralen, aber angenommenen Axiomen als „Häresie“ bezeichnet werden können, ist alles, was vom „hauptsächlichen Maoismus“ abweicht, per Definition eine rechte oder zentristische Abweichung aufgrund des unbestreitbaren Status die-

ser Doktrin als „links“. Daher verlieren die Kategorien, wenn auf diese Weise verwendet, ihre eigentliche Bedeutung. Sie sind wissenschaftliche Kostüme, die über den Leichnam des Dogmas drapiert sind, wo das Wort „links“ wirklich ein Glaubensbekenntnis bedeutet und das, was mit den Wörtern „Rechtsabweichung“ und „Zentrismus“ gemeint ist, Ketzerei und Apostasie sind.

Aber warum können wir nicht umgekehrterweise den „prinzipiell maoistischen“ Trend wegen seiner rückwärtigen Annahme der theoretischen Tradition als rechts kategorisieren? Immerhin behauptet er, dass er richtig „links“ ist, nur weil die Aussage, dass Maoismus die dritte Stufe der Wissenschaft sei, zuerst von der PCP erklärt würde, aber dann, trotz des Scheiterns der PCP, nicht die spätere Instanzierung in der RIM-Sequenz akzeptieren wollen. Außerdem lehnen sie ab, das Versagen der PCP im historisch-materialistischen Sinne zu erklären, entscheiden sich dieses Scheitern durch externe Widersprüche zu erklären (die PCP hat das Zentralkomitee nicht beschützt, die Repression war unüberwindbar) und nicht durch interne Widersprüche (die Auffassung der PCP von *Jefatura* hat den Zusammenbruch seines Volkskrieges intern bedingt, sie konnten ihren Volkskrieg nicht komplett nach der Masselinie entwickeln). All das riecht nach rechtem Traditionalismus, egal wie sehr eine zeitgenössische Ästhetik der Repräsentation diese Realität verkleidet. Überdies sollte der Fakt, dass die drei signifikantesten maoistischen Formationen – in den Philippinen, Indien und Afghanistan – die „prinzipiell maoistische“ Interpretation nicht akzeptieren und dass zwei dieser Formationen in den fortgeschrittensten Volkskriegen partizipieren, diese Aussagen der „prinzipiell maoistischen“ Tendenz, die nun deutlich der weltweiten maoistischen Bewegung hinterherhängen, falsifizieren. (Die Ausnahme davon ist Brasilien, das den meisten Berichten zufolge eine relativ entwickelte Massenbewegung an mehreren Fronten hat.) Indem sie die gegenwärtigen Leitlinien der maoistischen Rebellion als „rechts“ oder „zentristisch“ bezeichnet, entspricht diese fetischistische PCP-Tendenz der Kritik an revisionistischen Parteien und scheint somit trotz der theologischen Verwendung von Links/Rechts-Terminologien in einem rechten Lager zu stehen. Aber das ist

der Punkt: Wir können diese Kategorien nicht einfach gemäß einer theologischen Analyse der globalen Sachlage verwenden.

### **Die Lehre der Synthese-Denker\*innen**

Es gibt drei theoretische Bewegungen im Marxismus-Leninismus-Maoismus, die symbolisch durch die Personen Marx, Lenin und Mao vertreten werden. Was tun wir dann mit Individuen wie Engels, Stalin und jetzt Gonzalo, deren Köpfe an alternative Bildsequenzen von MLM angehängt wurden, so dass wir statt dieser drei politischen Singularitäten fünf oder sechs schwebende Köpfe haben?

Die, die vom „Gonzalo-Gedanken“ oder dem „hauptsächlichen Maoismus“ sprechen (und die sogar die imperialistische Propaganda über die PCP imitieren, die Gonzalo „das vierte Schwert des Marxismus“ nennen, obwohl es in der PCP keine Beweise dafür gibt), liefern manchmal die Geschichte der „großen Synthese-Denker\*innen“, um diese längere Repräsentationssequenz zu erklären. Das heißt, dass Gonzalo Marxismus-Leninismus-Maoismus genauso synthetisiert hat wie Stalin Marxismus-Leninismus synthetisierte und Engels den Marxismus synthetisierte. Auf ersten Blick erscheint solch eine Interpretation sinnvoll, aber, auf der Ebene der Substanz, fällt diese auseinander. Der Vergleich von Gonzalo zu Stalin und Engels ist eine fehlerhafte Analogie. Erstens, während Gonzalo zeitlich und räumlich von der Sequenz der chinesischen Revolution entfernt wurde, war Stalin intim mit Lenin in der russischen Revolution verwickelt; er war ein Mitkader, dessen Praxis mit der bolschewistischen Partei verbunden war und daher ist sein Werk über Marxismus-Leninismus (das Werk, das uns zuerst den Namen Marxismus-Leninismus gab) die Arbeit von jemandem, der in der Praxis beteiligt war und dem am Herzen lag, was als die leninistische Sequenz bekannt werden würde. Zweitens war Engels nicht nur praktisch mit Marx verbunden, sondern in vielen Wegen theoretisch untrennbar: Ein großer Anteil von dem, was als „klassische marxistische Theorie“ bekannt ist, ist die Theorie, die von Marx *und* Engels geschrieben wurde – Kernwerke, die in Kollaboration produziert wurden, Werke von Marx, die Engels bearbeitete, und Werke von Engels,

die Marx bearbeitete, und es sind nur die marxistischen Dogmatiker, die in Missachtung geschichtlicher Beweise und *Marx' eigener Worte*, den Mythos einer erkenntnistheoretischen Trennung der beiden zu propagieren.

Um deutlich zu sein: Die drei Sequenzen der revolutionären Theorie sind personifiziert als Marx, Lenin und Mao, weil diese drei Figuren die Prinzipaltheoretiker sind, die für jeden Moment in der Entfaltung der Wissenschaft bis heute repräsentativ sind. Das heißt, sie sind die Gesichter von sozialen Prozessen. Und soziale Prozesse werden durch die Art ihres Seins als gesellschaftliche Prozesse statt im Rückgriff auf „große Männer der Geschichte“ synthetisiert; ihre Synthese nach anderen und weniger Gesichtern zu erklären heißt zu vergegenständlichen, was die Gesichter eigentlich darstellen sollten, und sie der Geschichte eine\*r großen Denker\*in der Reihe nach anderen zu unterwerfen.<sup>37</sup> Wie verstehen wir also tatsächlich die Wege, auf die diese Sequenzen synthetisiert werden? Wie ich in *Continuity and Rupture* in Passagen, die von denen, die sich für eine dogmatischere Entscheidung theoretischer Entstehung entscheiden, komplett vernachlässigt werden, argumentiert habe: Die Abfolge von Sequenzen selbst sind die Synthese. Marxismus bekommt seine volle Synthese als Marxismus durch die russische Revolution und die theoretische Arbeit von Lenin. Es gibt andere Denker\*innen, die im Vorfeld dieses Ereignisses daran interessiert waren, den Marxismus zu denken, und die zu dieser theoretischen Synthese beitragen – Kautsky, Luxemburg, Liebknecht, Stalin, etc. – manche als polemische Kontrastfiguren, manche als Mitreisende, manche als beides. Aber die theoretische Kohärenz von Lenin als herausragender Theoretiker dieser weltgeschichtlichen Revolution, ist entscheidend: Seine Arbeit, auch wenn repräsentativ für den revolutionären sozialen Prozess, ist der prinzipielle Aspekt dieses Widerspruchs. Als nächstes bekommt der Marxismus-Leninismus seine volle Synthese nicht von Stalins *Über die Grundlagen des Leninismus* und anderen ähnlichen Werken (obwohl dieses Werk den „Namen“ des Marxismus-Leninismus

---

<sup>37</sup> Praktisch für Theorien wie „Jefatura“, aber ansonsten fehlt es an wissenschaftlicher Tiefe.

begründet und daher den Weg ebnet, um theoretische Entwicklungen außerhalb der klassischen Sequenz zu denken), sonder von Mao und der chinesischen Revolution, paradigmatisch repräsentiert durch *Long Live Marxism-Leninism* – geschrieben gegen den sowjetischen Revisionismus – als das polemische Konzept von dem was Leninismus, wie in der Folge der chinesischen Revolution erfasst, tatsächlich war. Schließlich wurde der Maoismus nicht synthetisiert durch Gonzalo: Wie in dem vorherigen Kapitel diskutiert muss es als das Produkt der revolutionären internationalistischen Bewegung verstanden werden, von der die PCP, auch wenn sie signifikant ist, da sie die Frage des Maoismus gestellt hat, ein Mitglied war. Das heißt, dass Gonzalos frühe Theorisierung des Maoismus durch seinen partikularen Kontext gebunden war und nur durch den sozialen Prozess der RIM, in einer Erklärung, die seine PCP unterstützte, finden wir ein universelles Verständnis des Marxismus-Leninismus-Maoismus, der über den regionalen Kontext Perus hinausgeht.

Aber gerade diese Prozession von fünf oder sechs Gesichtszügen des Maoismus vernebelt die wissenschaftliche Bedeutung von Marxismus-Leninismus-Maoismus und reduziert ihn auf eine Theologie. Eine Prozession großer Denker\*innen und großer Synthese-Denker\*innen ist die Art und Weise, wie eine nichtwissenschaftliche – das heißt eine *theologische* – Konzeption des Maoismus konzipiert wird. Ein solches Verständnis geht einher mit der Ablehnung des „Bruchs“ und dem Wunsch, alles als singuläre „Kontinuität“ zu sehen. Tatsächlich hat die US MLMpM-Bewegung mein *Continuity and Rupture*, das immer nur eine Zusammenfassung und ein Durchdenken der Hauptströmungen war, welche die maoistischen internationalen Bewegung zu der Zeit geltend machte, designiert als eine revisionistische „Theorie des Bruchs“ aufstellend und es wurde dann behauptet, dies sei gleichbedeutend mit einem Bruch mit dem Leninismus.<sup>38</sup> Die Dialektik von Koninuität-

---

<sup>38</sup> Siehe zum Beispiel “Navigating The Canadian Split” ([struggle-sessions.com/2019/05/24/navigating-the-canadian-split/](http://struggle-sessions.com/2019/05/24/navigating-the-canadian-split/)), wo neben anderen ungeheuerlichen falschen Darstellungen des Maoismus in Kanada dies auch und fälschlicherweise behauptet wird die pankanadischen PCR-RCP sind „Moufawaditen“ und damit der angeblichen „Theorie des Zusammenbruchs“ verpflichtet.

Bruch wird zu einer „Theorie des Bruchs“ reduziert, während es eine Misrepräsentation von dem ist, was ich tatsächlich argumentierte, ist es vielleicht der einzige Weg, wie die, die die revolutionäre Wissenschaft als ein durch durch Marx und Engels versprochene ungebrochene/kontinuierliche Vorsehung verstehen, eine Position, die solch eine politische Theologie unterminiert, begreifen können.

Um eins klarzustellen, ich habe nie argumentiert, dass Maoismus ein totaler Bruch zu dem Leninismus ist. Noch war meine Position zu der Entwicklung revolutionärer Wissenschaft als eine Theorie nur auf Bruch angewiesen. Eher argumentierte ich, dass Positionen, die theoretische Entwicklung nur als Bruch zu behandeln, im Großen und Ganzen eklektisch seien und dass umgekehrt Positionen, die nur für eine ununterbrochene Kontinuität plädierten, weitgehend dogmatisch seien. Der Bruch mit den *Limitation* des Leninismus war daher kein Bruch mit den universellen Aspekten, die durch die leninistische Sequenz etabliert wurden (die Avantgardepartei, die Staatsauffassung usw.), sondern von den Limitationen selbst (z.B. die Avantgarde musste gemäß der Massenlinie neu gedacht werden, die Diktatur des Proletariats musste gemäß der Kulturrevolution neu gedacht werden, etc.) und daher einen Bruch in der Kontinuitätslinie etablieren. In diesem Sinne sind wir hoffnungsvoller mit dem, was Leninismus durch den Bruch mit den Limitationen, die es vor der maoistischen Sequenz erreichte, versprochen hat. Daher war diese sogenannte „Theorie des Bruchs“ tatsächlich eine „Theorie der Kontinuität“ in der der Weg etabliert wurde, auf welche die wissenschaftliche Kontinuität verstanden werden soll: Nicht als Prophezeiung, die in dem Moment etabliert wird, in dem ein wissenschaftliches Feld verkündet wird, sondern eine Serie weltbewegender Momente, die die wissenschaftliche Kontinuität durch das, was Thomas Kuhn einen „Paradigmenwechsel“ nennt, erhalten. Zu behaupten, dass solche Verschiebungen nicht stattgefunden haben und nicht stattfinden können, dass es keine Experimente und keinen Kampf auf dem theoretischen Terrain der Wissenschaft gibt, bedeutet tatsächlich, mit dem eigentlichen Konzept der Wissenschaft zu brechen und somit eine Doktrin der theologischen Kontinuität zu behaupten.

Anstatt MLM als eine Reihe von durch Revolution gewonnenen Sequenzen und das Ergebnis diskreter sozialer Prozesse zu sehen, stellt sich die theologische Sichtweise daher vor, dass der Maoismus bereits in Keimform existierte, als Marx schrieb. Dieser Ansicht nach ist das Aufkommen des Maoismus nichts mehr als eine Sequenz, die von Anfang an anders nicht hätte sein können, wie Hegels *Geist*. Die großen Denker\*innen, wie Napoleon, seien programmierte Momente potenzieller Ausaat in den Werken von Marx und Engels, die sich unumgebar bei unvermeidbaren historischen Momenten aktualisieren. In diesem Sinne würde der Maoismus nach einer quantitativen Arithmetik erreicht, die prophetisch ist: Marx + Engels + Lenin + Stalin + Mao + Gonzalo. Auch wenn die, die dieses Narrativ der Kontinuität ablehnen, behaupten, dass es Momente gibt, wo „das Quantitative qualitative wird“, tun sie dies nur, weil sie müssen – weil Marx, Lenin und Mao diesen Ausdruck benutzten – nicht weil sie tatsächlich für diese Behauptung einstehen. Denn nur Behauptungen über Kontinuität zu äußern heißt, nur quantitative Entwicklung zu behaupten. Das heißt, es ist das Konzept des Bruchs in der dialektischen Einheit mit der Kontinuität, das es uns ermöglicht, die qualitative Transformation der Wissenschaft zu begreifen. Andernfalls bleibt uns die einfache Quantifizierung aufeinanderfolgender revolutionärer Zahlen.

In diesem Zusammenhang ist zu sagen, dass Maoismus die dritte und höchste Stufe der revolutionären Theorie ist, zu behaupten, dass ein gewisser Begriff des Bruchs zusammen mit einem grundlegenden Begriff der Kontinuität existiert, der aus der Einheit verwandter Stadien gewonnen wird. Zu behaupten, dass eine theoretische Stufe höher ist als eine andere, bedeutet zu sagen, dass sie nicht dieselbe ist wie die vorherige Stufe, sich in irgendeiner Form von Diskontinuität befindet, denn logisch kontinuierlich zu sein bedeutet, logisch identisch zu sein, was bedeutet, dass es keine höhere Stufe geben kann, so wie es keine niedrigeren Stufen geben kann. Etwas Neues steht nicht in perfekter Kontinuität mit dem Alten, auch wenn diese Neuheit Wahrheiten und Keime in älteren Momenten hervorhebt und freisetzt – was die Kontinuität wäre, die in einer solchen theoretischen Entwicklung bewahrt

wird. Wenn es Stufen in der revolutionären Theorie gibt, dann gibt es Brüche, da eine Stufe die andere ablöst, genauso wie es Kontinuitäten gibt, da wir aufeinanderfolgende Stufen nicht erreichen können, ohne auf früheren theoretischen Wahrheiten zu stehen.

### **Gegen das Schicksal**

Marxistische Theologen gehen immer zurück zu den Klassikern, um ihr Schicksal geltend zu machen. Die Anti-Maoisten und Anti-Leninisten haben eine lange Geschichte des Engagements in einer solchen Praxis: Sie behaupten, dass es keine Beweise des Leninismus in Marx gibt, ganz zu schweigen von Beweisen für den Maoismus, und sie entweder einen vollständig vorleninistischen Marxismus oder irgendeine trozkistische Variante fördern, basierend auf den Passagen, die sie für die bedeutsamsten halten. Wir wissen, dass solche Angaben falsch sind, dass sie hinterlistig auswählen, wie sie das grundlegende Werk von Marx und Engels zusammenstellen – *aber das ist der Punkt*. Unsere Ahn\*innen der revolutionären Wissenschaft sind nicht Propheten, zurück zu ihnen zu gehen löst keine Fragen, sondern sollte uns eher und in Referenz zu ihren eigenen Behauptungen erkennen lassen, dass wir nur die Fragen beantworten können, die uns in unserem historischen Moment präsentiert werden. Es gibt tatsächlich mehrere Wege, frühere Momente der Wissenschaft zu lesen, Möglichkeiten basiert darauf, was sie in ihrer Zeit und ihrem Ort auf Grund ihrer historischen und sozialen Limitationen dachten. Das Lesen von Präzedenzen passiert immer rückblickend; der einzige Aspekt, der jegliches Lesen theoretisch wichtig macht – der uns erlaubt, eine Sprache der Universalität zu entwickeln – ist die Basis der Theorie des Klassenkampfes. Das heißt, dass diese Aspekte der vorherigen Theoriesequenzen, die durch ihre revolutionäre Entwicklung bewiesen wurden, die in Momenten der Revolution (insbesondere der welthistorischen Revolution) erfasst und mobilisiert werden, sind weitaus bedeutsamer als jene Interpretationen, die mit den Kernaussagen der Theorie zum Klassenkampf nichts zu tun haben. Trozkisten zum Beispiel behaupten ein bestimmtes Schicksal ohne Erfahrungen mit dem Klassenkampf: Deswegen ist ihr

Lesen der marxistischen Anfänge gleichzeitig doktrinär korrekt, aber wissenschaftlich falsch. Sie können Präzedenz für ihre Theorie finden, so wie diejenigen, die ihrer Theorie widersprechen, aber sie haben bis jetzt bei der Falsifizierung dieser Interpretation versagt. Trotskisten sind Theologen par excellence; folgen wir nicht ihrem Beispiel in die Leere der Pseudopraxis.

Wir können diese Anti-Theologie nicht genug betonen; sie sollte für die maoistische Vernunft zentral sein und ist trotzdem durch jede antiwissenschaftliche Einstellung entwertet, die ein ungebrochenes theoretisches Schicksal von Marx und Engels zur Gegenwart sucht. Wie im vorherigen Kapitel angeklungen definieren qualitativ neue theoretische Momente ihre Vorläufer; sie waren nicht durchgehend vorhergesehen. Die Behauptung pure Kontinuität, eines ungebrochenen und versprochenen Wachstums mit historisch mandatierten Synthese-Denker\*innen und großer Theoretiker\*innen, die auf dem Weg geholfen haben, ist eine Prophezeiung zu behaupten. Überdies bedeutet es, zwei signifikante Aspekte des historischen Materialismus zu streichen: i) seine methodologische Perspektive auf Geschichte, ii) sein grundsätzliches Verständnis der Geschichtsbewegung.

Die methodologische Gesichtsperspektive, die uns vom historischen Materialismus präsentiert wird, heißt dass wir die historische Entwicklung nur in seiner Totalität verstehen können, indem wir die Vergangenheit durch die Gegenwart lesen. Das ist eine unfertige Totalität, weil, nicht wie im hegelschen Idealismus, sie unvollständig bleibt. Um Marx zu paraphrasieren: Wir können nur die Fragen beantworten, die uns die Geschichte präsentiert hat. In *Der 18. Brumaire* spricht er von Geschichte als ein Albtraum für die Gehirne der Lebenden und dass, auch wenn Menschen kollektiv Geschichte geschaffen haben (das heißt, sie brachten die Geschichte vorwärts), wir aus dem selben historischen Prozess gemacht sind. Wir können verstehen, aus was wir gemacht sind, indem wir unsere gegenwärtigen Umstände im Licht der historischen Beziehungen betrachten, die uns erst haben sein lassen. Solch ein Einblick wird uns etwas über das Denken und das Engagieren mit der Gegenwart lehren – es wird unsere Optionen freilegen,

uns etwas über die Grenzen unserer zeitgenössischen Periode und die Möglichkeiten zukünftiger Transformationen lehren – aber er sagt die Zukunft nicht *vor*aus. Daher existierte die Wahrheit der sukzessiven theoretischen Entwicklungen nicht immer in den Werken von Marx und Engels, genauso wie die exakte Zukunft immer im Widerspruch zu der historischen Vergangenheit steht. Wir können die Gegenwart in diesen Widersprüchen jetzt sehen, weil es die einzige Gegenwart ist, die existiert, aber die Geschichte hätte anders ablaufen können. (Das materialistische Argument allerdings ist, dass Geschichte *nicht* anders passiert ist.) Genauso können wir Prototypen der späteren Entwicklungen des theoretischen Terrains in den Vorläufern sehen, weil diese Entwicklungen jetzt existieren. In ähnlicher Weise können wir die Präfigurationen der späteren Entwicklungen des theoretischen Terrains in seinen Vorläufern sehen, weil es diese Entwicklungen jetzt gibt.<sup>39</sup>

Außerdem lehrt uns der historische Materialismus, dass der Klassenkampf eine historische Bewegung darstellt, das Gesetz der Bewegung

<sup>39</sup> Wenn ich diesen Punkt zu überbetonen scheine, sowohl in diesem als auch im vorherigen Kapitel, dann deshalb, weil es ein Punkt ist, der von vielen übersehen zu werden scheint, die den Namen *maoistisch* beanspruchen, aber auf dieser dogmatischen Ablehnung des Bruchaspekts bestehen die Kontinuität-Bruch-Einheit der Gegensätze. Als Maoisten sollten wir uns bereits darüber im Klaren sein, dass jene marxistisch-leninistischen Varianten, die den Maoismus als dritte Stufe ablehnen, dieselbe Logik der Kontinuität verwenden, um dies zu tun. Das heißt, wenn wir behaupten, dass der Maoismus neue theoretische Innovationen präsentiert, geht der doktrinäre Marxist-Leninist auf die Werke von Lenin und Stalin sowie auf die historische Periode der Russischen Revolution zurück, um esoterische Beweise zu finden, die beweisen, dass der Maoismus nichts hervorgebracht hat Neu. Beweise für die Kulturrevolution und die Massenlinie werden beispielsweise in Wegwerfbemerkungen und winzigen historischen Beispielen verortet, um zu beweisen, dass der Maoismus keine sinnvolle qualitative Entwicklung ist. Tatsache ist jedoch, dass es keine exoterischen Beweise gibt und solche Behauptungen auf okkulten Lesarten beruhen, die Theorie als Doktrin behandeln. Daher ist es enttäuschend, wenn maoistische Formationen wie die verstorbenen Red Guards Austin Essays wie *Do Not Reverse The Verdict* ([redguardsaustin.wordpress.com/2016/12/19/do-not-reversethe-verdict-a-tribute-to-Genosse-Joseph-Stalin/](http://redguardsaustin.wordpress.com/2016/12/19/do-not-reversethe-verdict-a-tribute-to-Genosse-Joseph-Stalin/)), die, indem sie Stalin als die theoretische „Brücke“ zwischen Lenin und Mao feiern, genau das bestätigen, was die antimaoistischen Marxisten-Leninisten seit Jahren sagen: dass Maos theoretische Interventionen ein nachträglicher Einfall sind, weil alles, was er schrieb, war bereits von Stalin und Stalins Verhältnis zu Lenin gedacht. Aufgrund dieser Geschichtsperspektive gewähren diese vermeintlichen „Gonzaloisten“ Mao also nicht die gleiche theoretische Autonomie wie Gonzalo und die PCP – sie klingen eher wie Wiederholungen des antirevisionistischen Marxismus-Leninismus, der unter dem Namen „Mao Zedong Gedanke“ bekannt war.

dieser Wissenschaft. Wenn wir akzeptieren, dass der Klassenkampf die Basis historischer Entwicklungen ist, müssen wir auch akzeptieren, dass Geschichte nicht in einer glatten, geraden Linie verläuft, sondern eher ein Gipfelpunkt vom Hin und Her und Drehmomenten darstellt, die durch die historische Spannung zwischen sozialen Klassen und ihrer Reflektion in jedem Gebiet der sozialen Existenz. Revolutionen sind per Definition ein *Bruch*, indem sie mit der Kontinuität des normalen Tagesablaufs brechen. Die Idee, dass es eine ununterbrochene Aufarbeitung historischer Widersprüche geben kann, ist die Logik des Reformismus und der Anpassung, die die kapitalistischen „Roader“ während der Kulturrevolution mit dem Prinzip „zwei wird zu einem“ begründeten. Die, die mit der revolutionären Linie in der Kulturrevolution assoziiert werden, argumentierten stattdessen für das Prinzip, dass „eins sich in zwei teilt“, um die Bedeutung von Spaltung und Bruch, die das historische Momentum definiert, wenn es um antagonistische Klassenpositionen geht, hervorzuheben. Wenn es um die größere und generalisierbaren theoretischen Entwicklungen dieser Wissenschaft geht, werden welthistorische Revolutionen signifikant *und sie sind per Definition Brüche mit der vorherigen Sachlage*. Sie sind nicht vorherbestimmt, sie sind nicht durch eine friedliche Reform generiert, sondern sind brutale Brüche mit der Vergangenheit, um qualitativ andere theoretische Kontinuitäten zu einzurichten. Klar gesagt: Wenn der „Bruch“ der prinzipielle Aspekt des Widerspruchs von Kontinuität-Bruch ist, meinen wir den Bruch von Revisionismus und Opportunismus.

## **Widersprüche**

Ein finaler Punkt muss über die theologischen Verzerrungen des Marxismus, besonders des Marxismus-Leninismus-Maoismus, gemacht werden: Theologische Ansätze zu revolutionärer Theorie sind überwiegend unfähig, die Unterschiede zwischen antagonistischen und nicht antagonistischen Gegensätzen zu erfassen. Besonders gibt es eine Tendenz dazu, alle Gegensätze als antagonistisch zu behandeln. Alles, was sich von der maßgebliche Lektüre entscheidet, wird als feindselig

beurteilt, so wie Priester alle Abweichungen von der offenbarten Schrift als ketzerisch beurteilen.

Wir wissen, dass ein Versäumnis, antagonistische Widersprüche zu erkennen, oder wenn nicht-antagonistische Gegensätze antagonistische werden, historisch in Revisionismus resultierte. Solch ein Fehler ist tatsächlich der Schlüssel zum Verständnis der signifikanten historischen Momente des Revisionismus. Der Glaube, dass antagonistische Gegensätze zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie nicht-antagonistisch durch den parlamentarischen Kampf und progressive Reformen werden kann oder dass es eine „friedliche Koexistenz“ mit dem Kapitalismus geben kann, ist die Logik hinter dem Revisionismus von sowohl Bernsteins und Kautskys SPD als auch Khrushchevs Sowjetunion. Oft wird dieser versöhnliche Umgang mit Widersprüchen von „neuen“ und eklektischen Doktrinen wie Kautskys *Richtlinien* für ein sozialistisches Aktionsprogramm begleitet. Daher ist es üblich, sich vorzustellen, dass sich der Revisionismus nur gemäß einer eklektischen Denkweise manifestiert, sich auf die Reinheit der Lehre konzentriert, alle kreativen Anwendungen der Wissenschaft fürchtet und sich in dogmatische Hingabe an die Klassiker vertieft. Die Geschichte sagt uns jedoch auch, dass eine solche Haltung ihre eigene Art von Revisionismus hervorbringt: Den Dogmato-Revisionismus, der, indem er die Klassiker als Schrift behandelt (und wir müssen anerkennen, dass das, was als „klassisch“ gilt und seit dem Werk Lenins historisch ist, von einer Schar von Marxisten zu der Zeit, als darauf gewettet wurde, nicht als „klassisch“ angesehen wurde, noch war die Arbeit von Mao zu der Zeit, als dieser Begriff des dogmatischen Revisionismus geprägt wurde), die wissenschaftliche Sichtweise des historischen Materialismus untergräbt. Theologische Hingabe an den Buchstaben des Gesetzes untergräbt immer den Geist des Gesetzes.

Daher, während es korrekt ist, zu erkennen, dass manche nicht-antagonistischen Widersprüche an bestimmten Knotenpunkten antagonistisch werden können und werden, ist es auch der Fall, dass nicht-antagonistische Widersprüche aufgrund der Feindseligkeit der dogmatischen Kader in Antagonismus gezwängt werden können. Wir

sehen es jetzt in dem maoistischen Millieu – primär mit dem Aufstieg der „prinzipiell maoistischen“ Tendenz, aber wie alle falschen Einstellungen ist sie endemisch und manifestiert sich in unterschiedlichem Ausmaß. Was hingegen interessant ist, ist der Weg auf die diese Unfähigkeit, nicht-antagonistische Widersprüche zu erfassen, obwohl sie offen durch eine theologische Einstellung zur marxistischen Lehre gerechtfertigt werden, untergräbt auch die klassische Theologie. Die Förderung antagonistischer Widersprüche auf Kosten der nicht-antagonistischen Widersprüche ist dialektisch vereint mit der Förderung von nicht-antagonistischen Widersprüchen auf Kosten der antagonistischen Widersprüche. Die dogmatischen und eklektischen Gedankenmodi sind Einheiten von Gegensätzen – genauso wie ultralinke Ideologien verkappte rechte Ideologien sind und Abenteuerismus und *Nachtrabpolitik* in ihrem Verrat der Massen identisch sind – und diese Einheit ist Revisionismus.

Zeitgenössische Geschichte hat uns ein paradigmatisches Beispiel dieser Einheit der Gegensätze präsentiert. Als die RCP-USA entschieden hat, dass ihre „Neue Synthese“ die rote Linie der internationalen maoistischen Bewegung ist, zwang sie den aufkommenden Widerspruch zwischen ihr und der Mehrheit ihrer ehemaligen internationalen Genoss\*innen, antagonistisch zu werden. In diesem spezifischen Fall war der Zwang des Antagonismus auf Seite der Avakianisten etwas Gutes für den Rest der maoistischen Bewegung, weil es den Revisionismus der RCP-USA recht schnell aufdeckte und in einer nützlichen Serie von Demarkationen resultierte. Jedoch ist es beachtenswert, dass die Gruppe, die diesen Widerspruch in den Antagonismus stieß, der Ort des Revisionismus ist. Die, die daran festhalten, alle Widersprüche als antagonistisch zu behandeln, werden sehr wahrscheinlich die sein, durch die sich Revisionismus manifestiert.

Wir müssen trotzdem erkennen, dass der antagonistische Widerspruch, der durch die Avakianisten erzwungen wurde, nicht einfach das Resultat von Dogmatismus war; Eklektizismus spielte auch eine Rolle. Das heißt, dass die Neue Synthese eine eklektische Kombination des klassischen Marxismus und scheinbar „neuer“ Erkenntnisse ist, das sich

selbst mit einem offenbarenden Zusammensetzung des historischen Materialismus schmückt. Daher ihr Nutzen für uns zum Durchdenken der Entstehung und der Entwicklung der maoistischen Vernunft: Die zwei hauptsächlichsten Denkmodi, durch die sich Revisionismus manifestiert, Dogmatismus und Eklektizismus, waren sich in diesem Fall einig. Dogmatismus war der Hauptaspekt des Widerspruchs; Eklektizismus war als eine zweite Rolle in diesem Widerspruch untergeordnet. Das heißt, dass der theologische Antagonismus hauptsächlich war, aber auf der nicht-antagonistischen Einheit mit der post-maoistischen Ideologie beruhte: Die Neue Synthese war vor allem auf die Weise dogmatisch, wie es in die theoretische Praxis umgesetzt wurde; ein Großteil ihrer Inhalte, obwohl sie mit theologischem Eifer auf die internationale kommunistische Bewegung gedrängt wurden, waren ziemlich eklektisch. Unsere Erfahrung mit Avakianisten sollten und daher die Wege lehren, auf die dogmatische und eklektische Denkmodi in ihrem Revisionismus vereint waren.

(Um deutlich zu sein, Lenin verstand ebenfalls die Wege, auf die Dogmatismus und Eklektizismus im Revisionismus vereint waren. *Was tun?* demonstriert dieses Verständnis. Die, die mit Rabocheye Dyelo assoziiert werden, attackierten ihre Gegner dafür, sektenartige Dogmatiker zu sein, die Freiheit der Kritik proklamierend, doch Lenin antwortete, indem er darauf hinweist, dass die von Rabocheye Dyelo gefeierte eklektische Perspektive in Wirklichkeit ihr eigener Dogmatismus war, der absolute Kritikfreiheit verlangte. Lenins theoretische Wette, die darauf abzielte, diesen gordischen Knoten zu durchtrennen, basierte auf einer Ablehnung sowohl des Dogmatismus als auch des Eklektizismus und ist, weil es von der Praxis, die zur Oktoberrevolution führte, wurde als Teil der sich entfaltenden revolutionären Wissenschaft gerechtfertigt.)

Die MLMpM Tendenz des Maoismus, zusammen mit den Tendenzen der maoistischen Vernunft, die auf ähnliche Weise funktionieren, ist nicht so unterschiedlich zu dem avakianistischen Revisionismus, wie sie gerne vorgeben würde. Auf der einen Seite ist diese Tendenz antagonistisch zu allen theoretischen Ausdrücken, die die marxistischen Klassiker zu betrügen scheinen, und schließt sich so selbst in den

Standpunkt theologischer Reinheit ein. Auf der anderen Seite fördert es die Militarisierung der Partei und der Führung – die nicht direkt in den Klassikern gefunden werden und tatsächlich als eklektische Entwicklung behandelt werden können – als doktrinär. Noch schlimmer: Einige der treuesten Anhänger dieser Tendenz bekennen sich offen zum Eklektizismus, indem sie behaupten, wir sollten nur die Werke von Gonzalo und der PCP lesen, weil alles andere bis heute und alles, was durch die anhaltenden Volkskriege hervorgebracht wurde, mit Revisionismus infiziert ist. Schlimmer noch, sie definieren alle Kritik an ihrer politischen Linie als „rechts“, nur weil sie a priori davon ausgehen, dass ihre Linie richtig „links“ ist.<sup>40</sup>

In *Demarcation and Demystification* habe ich die Wege diskutiert, auf die das logische Denken durch Provinzialismus im theoretischen Terrain absorbiert wird, bis zum Punkt der Unfähigkeit, eine Region in ihrem Terrain nach des letzteren allgemeinen Logik zu denken. Ich nenne diese Tendenz „Assimilation“, wobei die, die dieses philosophischen Fehlers schuldig sind, die Art der Perspektive, die in der Vergangenheit sinnvoll für das Verständnis revisionistischer Entwicklungen war, ablehnen, „nicht länger größere Fragen bezüglich Bedeutung und Klarheit fragen konnten.“<sup>41</sup> Das assimilierte Denken ist immer dogmatisch, da es nicht über die Grenzen historisch überkommener Formeln hinaus denken kann. Der prinzipiell maoistische Trend ist eine solche Art assimilierter Argumentation, da er mit der Provinz der Anfangsstadien von MLM, seiner Initiierung und Partikularisierung in Peru beginnt und endet, wobei die Grenzen als universell behandelt werden. Die prinzipiell maoistische Online-Zeitschrift *Struggle Sessions* in den

---

<sup>40</sup> Die Avakianiten stellten genau die gleichen Behauptungen bezüglich der Neuen Synthese und ihrer Hypostasierung in der Gestalt von Bob Avakian auf. Ähnliche Nebenargumente wurden auch vorgebracht: Als die RCP-USA beschuldigt wurde, einen Personenkult um Avakian zu propagieren, reagierten sie mit dem falschen Dilemma, dass, da Antikommunisten den sogenannten „Stalinkult“ beklagten, jegliche Kritik fehle eines Personenkults war daher antikommunistisch. Dieselben Schuldzuweisungen werden von den Verteidigern von Jefatura gemacht, die sich wie die Avakianiten weigern zu akzeptieren, dass all diese Kritik an der Erhebung von Gonzalo zu einem großen Mann der Geschichte Kritik am *Konservatismus* – und damit ein tatsächlicher Rechtsismus – innerhalb des Maoismus ist.

<sup>41</sup> J. Moufawad-Paul, *Demarcation and Demystification* (Winchester: Zero Books, 2019), 133-134.

USA ist ein Beweis für ein solches assimiliertes Denken: Fast jeder Artikel ist eine Ad-hoc-Übung, um die Grenzen aufrechtzuerhalten, sich zu weigern, Kritik an seiner speziellen Variante des Maoismus zu durchzudenken, und die theologische Praxis zu demonstrieren, Slogans und Begriffe zu wiederholen, diese Begriffe in Bezug auf die unbestrittene Wahrheit der Tendenz zu definieren und im Allgemeinen keine eigenen Gedanken zu denken. Die Ähnlichkeit zwischen dieser Art von Argumentation, der Argumentation der Avakianisten und sogar der Argumentation einiger der fanatischeren Arten der Drittweltismus ist unbestreitbar.

Anders als Avakianismus und Drittweltismus (der letztere wird in dem nächsten Kapitel untersucht), ist die prinzipiell maoistische Tendenz kein Post-Maoismus oder ein alternativer Maoismus; es ist eine theoretische Entwicklung, die sich selbst als die Wurzel des eigentlichen Marxismus-Leninismus-Maoismus vorstellt, reiner als selbst die RIM-Artikulation – was bedeutet, reiner als Gonzalo und die PCP selbst, da, wie bereits erwähnt, die RIM-Erklärung von der PCP unterstützt und unterzeichnet wurde. Aber es ist nicht verwunderlich, dass in den Jahrzehnten nach dem Zusammenbruch des Volkskrieges in Peru eine doktrinärere und dogmatischere Form der ursprünglichen und wichtigen Formulierung des MLM durch die PCP entstanden ist. Das ist das Muster theologischen Denkens. Schließlich entstand ein viel dogmatischerer und puritanischerer Protestantismus nach dem Ableben von Luther und Müntzer und nahm im Zuge der Entstehung Luther als seinen Propheten an und bekannte sich gleichzeitig in ungebrochener Kontinuität zu einem authentischen Christentum. Jetzt haben wir also eine Art maoistischer Vernunft, die etwas Ähnliches an den Tag legt, wie die dogmatische Besessenheit der Täufer, die auf einem eklektischen Bruch mit dem Katholizismus beruhte. Maoismus verdient mehr als das, weil er der Erbe der revolutionären Wissenschaft ist.

Auch nicht verdient der Maoismus eine Umkehrung, bei der der Hauptaspekt des Widerspruchs der Eklektizismus ist, aber ein sekundärer Dogmatismus beibehalten wird. So war es der Fall mit dem jetzt nicht mehr existierenden Kasama-Projekts, das, während es einen

wilden, kreativen Bruch in der Theoriegeschichte verfolgte und die Demokratie im Stil Avakians ablehnte, es auf einen älteren Dogmatismus zurückgriff – den Dogmatismus eines *Movementismus*<sup>42</sup>, der die revolutionäre Theorie nicht als Wissenschaft akzeptieren konnte. Eine andere Art von Theologie wird durch dieses rückhaltlose Annehmen des Eklektizismus hervorgebracht: Eine negative Theologie, eine Angst vor der Annahme von Wahrheitsprozessen, die eine Kontinuität über den historischen Bruch hinaus verkünden.

Marxismus-Leninismus-Maoismus muss Theologie und seine Inversion ersetzen. Weil es weder Theologie noch abstrakte politische Theorie ist. Maoismus markiert den aktuellen Moment revolutionärer Wissenschaft und die, die sich selbst Maoisten nennen, müssen wie Militante agieren, die sich der Wissenschaft widmen, statt Dogmatisten, Eklektizisten oder eine Kombination dieser beiden Abweichungen.

---

<sup>42</sup> Ein Fokus auf populäre Bewegungen und nicht auf Organisation und Strategie, siehe *The Communist Necessity* (Kersplebedeb Publishing, 2020). (Anm. d. Übersetz.)

## Kapitel 5

### Der Dogmato-Eklektizismus des „maoistischen Drittweltismus“

Bisher haben wir uns primär mit dem ersten, dritten, vierten und fünften Ausdruck des Maoismus beschäftigt: Post-Maoismus, der durch Gruppen, die sich primär über Dogmatismus (RCP-USA) oder Eklektizismus (das nicht mehr existierende Kasama-Projekt) definieren, charakterisiert ist, obwohl Eklektizismus und Dogmatismus in beiden Fällen jeweils sekundär sind; Die RIM-Artikulation des MLM, die eine parallele Entwicklung mit der CPP und CPI (Maoistisch) teilt; die „hauptsächlich maoistischen“ Artikulation, die nur dem regionalen Maoismus der PCP anhängt; der vage „sich entwickelnde“ Maoismus, der, auch wenn er akzeptiert, dass Maoismus eine dritte Stufe der Wissenschaft hat, danach strebt, eine Abstammungslinie zu finden, die vor dem PCP/RIM-Moment der theoretischen Generation liegt. Wir haben diese zusammen untersucht, statt sie separat zu behandeln, weil sie oft zusammengefallen sind und sich überschneiden haben. Das heißt, sie teilen viel auf dem selben Gebiet; sie haben sich über Zeit voneinander separiert und erscheinen daher als unterschiedliche Kategorien der maoistischen Vernunft, obwohl sie einst eine Gemeinsamkeit hatten.

Aber die zweite Spezies der maoistischen Vernunft – die sogenannte „drittweltliche“ Tendenz – war eine Unterströmung der maoistischen Bewegung seit sie aus der Neuen Kommunistischen Bewegung entstand. Es ist eine parallele Tendenz, die, einige Einsichten beitragend, die nebenbei die anderen Arten der maoistischen Vernunft (d.h. die Bedeutung der Arbeiteraristokratie) beeinflusst haben, als so etwas wie ein alternativer oder ein Schattenmaoismus funktionierte. Als solche, auf Grund ihrer isometrischen Beziehung zum Marxismus-Leninismus-Maoismus, verdient sie ein eigenes Kapitel: Das liegt daran, dass sie sich seit ihrer Entstehung mit der maoistischen internationalen Bewegung (MIM) als eigenständig, als Kritik an anderen Maoismen existierend versteht.

In diesem Kapitel werde ich den maoistischen Drittweltismus (MTW) als eine Spezies des „Dogmato-Eklektizismus“ untersuchen. Das heißt, während sie oft auf scheinbar doktrinäre Behauptungen des Proletariats, der Ausbeutung, des Antiimperialismus und der Bedeutung der Kämpfe an den globalen Peripherien zurückgreift, tut sie dies auf eine letztlich eklektische Weise. Durch diesen Logikfehler und die Praxis, die aus dieser Logik resultiert, kann es als eine diskrete maoistische Tendenz nicht das Versprechen der revolutionären Wissenschaft erfüllen – von der Maoismus die jüngste Artikulation sein sollte –, das Versprechen der Klassenrevolution. Wir sollten allerdings erkennen, dass es Einsichten gibt, die MTW generiert hat, von denen wir lernen können. Wie bei allen Tendenzen der maoistischen Vernunft, teilt diese besondere Tendenz dasselbe theoretische Terrain und, auf Grund dieses Fakts, gibt es Aspekte ihrer theoretischen Konstellation, die nicht völlig falsch sind. Aber als ein fundamentaler Ansatz zur maoistischen Vernunft ist sie fehlerhaft.

Des weiteren ist mein Ziel in diesem Kapitel, wie mit meinem Ansatz zu anderen Tendenzen, keine rigorose Punkt-für-Punkt-Ablehnung des MTW, die beabsichtigt, alle seine Kernaussagen zu widerlegen. Eher ist diese Intervention geleitet durch die Vorstellung, dass MTW die Qualifikationen fehlen, um eine revolutionäre Theorie zu denken, die fähig ist, uns näher zum Kommunismus zu bringen. Nachdem bereits hier und in früheren Arbeiten argumentiert wurde, dass der Maoismus der Erbe des Mantels der revolutionären Wissenschaft ist, befasst sich dieses Kapitel damit, aufzuzeigen, wie MTW den theoretischen Entwicklungen des Maoismus nicht gerecht wird.

### **Die generelle Problematik**

Ein signifikantes Problem, das aus jeglichem Versuch, den maoistischen Drittweltismus zu klären, resultiert, ist die Tatsache, dass der MTW einigermaßen heterogen ist. Auch wenn Dänemarks *Kommunistischer Arbeitskreis* (KAK) und die US-amerikanische *Maoistische Internationale Bewegung* (MIM) wohl die Ausgangspunkte dieser Tendenz sind, sind in den Jahrzehnten seit der Blütezeit der MIM ver-

schiedene Gruppen und Individuen, die von diesen Ursprungspunkten hervorgebracht wurden, nach ihren eigenen Interpretationen der drittweltistischen Ideologie aufgebrochen. Da ist zum Beispiel die *Leading Light Communist Organization* (LLCO), die wohl die dogmatischste und sektenartigste Dritte-Welt-Gruppe – und damit die eindeutig dogmatisch-eklektizistischste – ist, mit ihren Behauptungen, sie sei „die höchste Stufe der Revolution Wissenschaft bis heute.“<sup>43</sup> Dann gibt es noch das Maoistische Internationale Ministerium der Gefängnisse (MIM-Prisons), das, obwohl es sich hauptsächlich mit der Aufregung unter US-Gefangenen befasst, sich selbst mehr in einer Linie mit der Ideologie, die von der MIM entwickelt wurde, sieht. Es gibt auch die Revolutionäre Anti-imperialistische Bewegung (RAIM), die sich von der LLCO absplitterte und die an einem Punkt den Anschein hatte, die kohärenteste drittweltliche Theorie seit der MIM zu haben und versucht hat, kreative Konzepte der Praxis in einem Kontext der ersten Welt zu entwickeln. Auch wenn die RAIM sich vor Kurzem auflöste, ist ihre Synthese der Aspekte des MTW wichtig für den konzeptuellen Ausblick derer, die zu dieser Gedankenströmung hingezogen sind. Schließlich gibt es eine Vielzahl an Individuen, zusammengebrochenen Organisationen, Gruppen, die entweder verschmolzen oder assoziiert mit den vorherigen Gruppen sind. Daher, auch wenn ich eine Vielzahl drittweltlicher Organisationen nennen werde, versuche ich diese Polemik auf die Kernprinzipien zu fokussieren, die alle Strömungen der Tendenz akzeptieren, mit einem bestimmten Fokus auf MIM und RAIM den ich, richtiger – oder fälschlicherweise als den kohärentesten Ausdruck des zeitgenössischen MTW wahrnehme.<sup>44</sup>

<sup>43</sup> LLCO, „Study Guide for New Comrades“ ([llcodotorg.wordpress.com/study-guide](http://llcodotorg.wordpress.com/study-guide)). Tatsächlich bezieht sich das LLCO konsequent auf seine „führende leichte kommunistische Ideologie“ als etwas Neues, richtig Wissenschaftliches und sogar anderen Artikulationen des MTWismus überlegen. Daher ist das LLCO so etwas wie eine lächerliche Karikatur des MTWismus und wird oft, vielleicht zu Unrecht, benutzt, um andere MTW-Organisationen zurückzuweisen, die nicht offen behaupten, dass ihre Ideologie von Organisationen der Dritten Welt übernommen werden muss, um bewaffneten Revisionismus zu verhindern. Die Ablehnung des MTWismus wurde noch einfacher, als der Gründer des LLCO, der sich den bei dem Namen „Augusta Luz“ nannte, für Drogenhandel verhaftet wurde.

<sup>44</sup> Obwohl MIM-Gefängnis auch kohärent ist, da seine Kerntheorie oft dazu neigt, eine wortwörtliche Vergeltung von MIM zu sein, halte ich es für besser, über RAIM

## **Arbeiteraristokratie und Nettoausbeutung**

Wenn es ein theoretisches Anliegen gibt, das MTW einzigartig macht und alle Varianten dieser Tendenz vereint, ist das die besondere Auffassung der Klassenstruktur. Da jede kommunistische Ideologie damit beginnt, Freunde und Feinde nach dem universellen Klassen-gegensatzes des *Proletariats* und der *Bourgeoisie* zu klassifizieren, ist das einzige Konzept, das jede Artikulation des MTW vereint, wo es die Klassen lokalisiert und wie es diese Klassen definiert. Insbesondere alle Arten von MTW sind im Allgemeinen der Ansicht, dass das Proletariat nicht in den Zentren des globalen Kapitalismus zu finden ist und daher in erster Linie ein Dritte-Welt-Phänomen ist, wobei sie sich auf eine interessante Interpretation von Lenins Theorie der Arbeiteraristokratie stützen. Dies ist das Axiom der MTW-Identität. Darüber hinaus, wie bei jeder Variante der Verortung und Definition des Marxismus von Proletariat und Bourgeoisie, produziert die Auffassung des MTWismus vom universellen Klassenwiderspruch des Kapitalismus eine allgemeine Kategorie der revolutionären Praxis – das heißt, wie der revolutionäre Sturz des Kapitalismus erreicht werden kann – das wird nach einem Essay von Lin Biao oft als „globaler Volkskrieg“ bezeichnet. Während es sein kann, dass unterschiedliche Artikulationen der Dritte-Welt-Idee zu unterschiedlichen Interpretationen des globalen Volkskriegs führen, sind sich die mehrheitlichen MTW-Organisationen ziemlich klar darüber, dass dies der allgemeine Rahmen ist, innerhalb dessen ihre speziellen Theorien der revolutionären Praxis operieren. Daher werde ich in diesem Abschnitt die allgemeine MTW-Theorie der Klassenstruktur und Klassenrevolution diskutieren.

1963 konzipierte Gotfred Appel von der dänischen KAK den Begriff der „Theorie des Parasitenstaats“, in der er behauptete, dass es aufgrund des Übergewichts der Arbeiteraristokratie in den imperialistischen Metropolen kein Proletariat der „ersten Welt“ mehr gebe:

---

zu MIM zurückzukehren, um eine zeitgemäße Artikulation der Ideologie zu erreichen. Da der LLCO für die Dritte-Welt-Bewegung das ist, was die Spartakisten für den Trotzismus sind, werde ich sie außerdem als Schwelle für Orthodoxie dieser Tendenz.

Kurz gesagt behauptete die Theorie, dass die Arbeiterklasse der imperialistischen Länder aufgrund ihrer Privilegien im Kontext des globalen kapitalistischen Systems zu einem Verbündeten der herrschenden Klasse geworden sei. Ihre objektiven Interessen standen denen der westlichen Kapitalisten näher als denen der ausgebeuteten und unterdrückten Massen der Dritten Welt. Daher konnte die westliche Arbeiterklasse nicht länger als revolutionäres Subjekt betrachtet werden. Nur die Massen der Dritten Welt stellten eine Bedrohung für den globalen Kapitalismus dar, indem sie sich gegen die Ausbeutung und Unterdrückung auflehnten, unter der sie litten.<sup>45</sup>

Obwohl es unzutreffend sein mag, die KAK als „maoistische Dritte-Welt-Anhänger“ zu klassifizieren – da sie Liu und später Deng unterstützte –, war sie definitiv die erste „Dritte-Welt“-Artikulation des Marxismus, die irgendwo in der Konstellation um die chinesische Revolution zu finden war, und präfigurierte als solche die Kerntheorie von MTW. Darüber hinaus, wie wir später untersuchen werden, würde die Gruppe, die sich von der KAK abspaltete, die Grenzen der revolutionären MTW-Praxis aufzeigen.

Jahrzehnte später, im Jahr 1995, wiederholte die zehnte theoretische Zeitschrift von MIM jedenfalls die Bedeutung der oben genannten Konzeption der Arbeiteraristokratie (obwohl es keine tatsächlichen Beweise dafür gibt, dass diese Wiederholungsration auf der Lektüre von KAK-Dokumenten beruhte) und definierte sie als die „internationale Demarkationslinie“ und damit „[d]ie Anerkennung der Superprofite, die den unterdrückten Nationen entzogen werden, als eine zentrale Tatsache des Wirtschaftslebens in den imperialistischen Ländern“. Eine solche Anerkennung bedeutete, dass die MIM „keiner internationalen Organisation von Kommunisten oder gemeinsamen Erklärungen oder Kommuniqués unter Beteiligung imperialistischer Länderparteien beitreten würde, die nicht anerkennt, dass das imperialistische Land oder

---

<sup>45</sup> Gabriel Kuhn, *Turning Money Into Rebellion* (Kersplebedeb/PM Press: Montreal/Oakland, 2014), 4-5.

das „weiße“ Proletariat entweder nicht existiert oder eine winzige Minderheit ist, wie in angegeben die Bedingungen der Angestelltenarbeit und die Bezahlung dieser Arbeiter.“<sup>46</sup>

In beiden Fällen war die Konzeptualisierung des Proletariats klar: In den imperialistischen Metropolen konnte es kein Proletariat geben, da die Arbeiterklasse in den Zentren des Imperialismus von der Ausbeutung der Arbeitskräfte der Dritten Welt abhängig war. MIM ging etwas weiter als die KAK, indem sie auf die rassistische Kodierung der Arbeiteraristokratie hinwies, da der imperialistische Block damals von den Nationen definiert wurde, die aus dem modernen Kolonialismus hervorgegangen waren. Diese Einsicht zeigte, dass MIM teilweise von Dokumenten wie J. Sakais *Settlers* beeinflusst war, aber vielleicht letztendlich regionalistisch war – da es in das Verständnis des US-Siedlerkapitalismus investiert war – und daher den Aufstieg des chinesischen Imperialismus nicht vorhersagte. In jedem Fall war die grundlegende Grundlage der MTW klar: Aufgrund der Arbeiteraristokratie war das Proletariat in den Zentren des Kapitalismus entweder nicht vorhanden oder marginal. Das revolutionäre Subjekt konnte nur als historischer Block in den globalen Peripherien existieren.

Obwohl sich RAIM auf die allgemeine Konzeption der Erste-Welt-Arbeiteraristokratie stützte, die von MIM gegründet wurde (und später, nach der Veröffentlichung von *Turning Money Into Rebellion*, den früheren Erkenntnissen der KAK und der Gruppen, die aus der KAK hervorgehen), übernahm RAIM eine weitere Entwicklung dieses Konzepts mit Terminologie, die teilweise aus Zak Copes *Divided World Divided Class* stammt. Das heißt, im Bewusstsein, dass das Konzept der „Arbeiteraristokratie“ auf unterschiedliche Weise von einigen anderen Nicht-MTW-Marxisten akzeptiert wird, versucht RAIM, die drittweltliche Verwendung des Konzepts zu verdeutlichen, indem es den Begriff *Nettoausbeutung* verwendet. Nettoausbeutung ist ein Konzept, das die Tatsache demonstrieren soll, dass Arbeiter der Ersten Welt nicht ausgebeutet werden, sondern tatsächlich an der Ausbeutung von Arbeitern

---

<sup>46</sup> MIM, “Editor’s Introduction.” In *MIM Theory #10* ([prisoncensorship.info/archive/etext/met/mt10intro.html](http://prisoncensorship.info/archive/etext/met/mt10intro.html)).

der Dritten Welt beteiligt sind – mit dem Ergebnis, dass das Proletariat das Proletariat ist, insofern es es ist *ausgebeutet* wird (an sich keine unumstrittene marxistische Behauptung), existiert das Proletariat nicht in den globalen Zentren des Kapitalismus.

In einem kleinen Artikel mit dem Titel „Net Exploitation by the Numbers (Hypothetical)“ definiert RAIM Ausbeutung auf folgende und wiederum unumstrittene Weise: „Ausbeutung kann grob definiert werden als durch Arbeit weniger als das volle Produkt dieser Arbeit zu verdienen... eine Person könnte einen Tag lang arbeiten und 10 Widgets herstellen; aber nur genug Lohn verdienen, um sechs Geräte zu kaufen.“<sup>47</sup> (Da jeder Marxist, der diese Definition von Ausbeutung ablehnt, höchstwahrscheinlich ein Revisionist ist – und da der Sinn dieser Polemik nicht darin besteht, die Ausbeutungstheorie, die Arbeitswerttheorie oder das Konzept des Mehrwerts zu verteidigen – werde ich dies nicht weiter ausführen.) RAIM fährt dann fort, ein gemeinsames Dritte-Welt-Anliegen zu etablieren, um die grundlegende Theorie der Ausbeutung mit der bestätigten Theorie der Nettoausbeutung zu verbinden:

Die moderne Wirtschaft ist global organisiert. Eine Minderheit der Länder der Ersten Welt beutet mit vorgehaltener Waffe die Dritte Welt aus. Es gibt Untergruppen von Arbeitnehmern mit sehr unterschiedlichen Funktionen, Lohnniveaus und Lebensstandards. Nur in einer solchen Situation könnte ein Arbeiter ein Nettoausbeuter sein.<sup>48</sup>

Hier würde ich argumentieren, dass der Inhalt dieses Punktes, obwohl er für *einige* marxistische Einzelpersonen und Organisationen umstritten ist, als Tatsache akzeptiert werden sollte. Es *gibt* so etwas wie Imperialismus und er existiert aus einem Grund, der von der Logik des Kapitalismus bestimmt wird – das heißt, Imperialismus ist nicht nur ein historischer Zufall, der in einem Vakuum entstanden ist. Die impe-

---

<sup>47</sup> N. Brown, „Net Exploitation by the Numbers (Hypothetically),“ ([anti-imperialism.org/2010/01/11/net-exploitation-by-the-numbers-hypothetically/](http://anti-imperialism.org/2010/01/11/net-exploitation-by-the-numbers-hypothetically/)).

<sup>48</sup> ebd.

rialistischen Nationen beuten die Nationen an der Peripherie aus, oft mit vorgehaltener Waffe, und dies führt zu einer Variation der Arbeiter und unterschiedlichen Lohnniveaus. Das Problem ist jedoch, wie das Konzept der Nettoausbeutung in das Ende dieser Tatsache geschmuggelt wird, wodurch eine Prämisse aufgeladen und eine möglicherweise falsche Schlussfolgerung erzwungen wird:

Hypothetisch gesehen könnten wir in der heutigen kapitalistisch-imperialistischen Wirtschaft eine Situation sehen, in der zwei verschiedene Arbeiter jeweils 10 Produkte oder insgesamt 20 Produkte herstellen. Der erste Arbeiter aus der Ersten Welt verdient vielleicht genug Lohn, um 11 Geräte zu kaufen, während der letztere Arbeiter aus der Dritten Welt nur einen bekommt. Durch die extreme Ausbeutung der Arbeiter der Dritten Welt erhalten die Arbeiter der Ersten Welt Löhne, die über das hinausgehen, was sie tatsächlich geschaffen haben. In dieser Situation erhält der Arbeiter der Ersten Welt einen kleinen „Schnitt“, das Äquivalent eines Produkts, von den 9 Produkten, die der Arbeiter der Dritten Welt produziert, aber nicht in dessen Lohn einbezogen. Mit anderen Worten, der Erste-Welt-Arbeiter ist ein Nettoausbeuter.<sup>49</sup>

Wie folgt aus der Tatsache des Imperialismus und der Superausbeutung, dass die Nettoausbeutung und damit die Behauptung, dass die Arbeiter in der Ersten Welt irgendwie Löhne „über das hinaus, was sie tatsächlich geschaffen haben“, erhalten, richtig ist? Offensichtlich würde RAIM argumentieren, dass gründlichere Untersuchungen der Nettoausbeutung, wie sie in Copes *Divided World Divided Class* zu finden sind, die logische Kohärenz dieser Aussage beweisen, aber das bedeutet nicht, dass das Argument richtig ist. Es bedeutet höchstens, dass es einen positivistischen empirischen Weg gibt, um die Nettoausbeutung zu beweisen, genauso wie es einen positivistischen empirischen Weg gibt, um zu beweisen, dass es keine Superausbeutung gibt,

---

<sup>49</sup> ebd.

wie andere leider produziert haben. Jede substanzielle materialistische Untersuchung der Wirklichkeit, die Erklärungstiefe liefert, widerspricht jedoch diesem allgemeinen Syllogismus.

Wir müssen (und wir sollten) die Super-Ausbeutung, die sich unter dem Imperialismus entwickelt, nicht leugnen und dieses Konzept der Nettoausbeutung ablehnen. Während der Export von Kapital es dem Arbeiter der Ersten Welt ermöglicht, weniger ausgebeutet zu werden und somit ein besseres Leben zu führen als sein Zeitgenosse in der Dritten Welt, ist die Behauptung, dass der Arbeiter der Ersten Welt nicht ausgebeutet wird – auch nur in einem begrenzten Sinne – bedeutet die absurde Behauptung aufzustellen, dass es für die Kapitalisten der Ersten Welt keinen Grund gibt, in irgendeiner Weise eine Erstwelt-Arbeitskraft zu unterhalten, und dass der einzige Grund, warum sie dies tun, darin besteht, dass sie in vollem Umfang mit ihren Gegenständen bei der globalen Ausbeutung zusammenarbeiten. Wenn die Arbeiter der Ersten Welt nicht ausgebeutet werden, dann müssen wir uns fragen, warum es einen kontinuierlichen Drang nach Lohnsenkungen, eine konsequente Obergrenze der Löhne der Arbeiter der Ersten Welt und die Tendenz zur Prekarisierung der Arbeit gibt – ganz zu schweigen von der Zerschlagung der Gewerkschaften, Einsatz von Schwarzarbeit, Angriffe auf Sozialleistungen usw.

Offensichtlich bekommen Kapitalisten der Ersten Welt etwas von ihren Arbeitern der Ersten Welt, genauso wie es offensichtlich ist, dass die Mehrheit dieser Erstwelt-Arbeiter, obwohl sie im Vergleich zu ihren Drittwelt-Gegenständen sehr privilegiert sind, weniger verdienen als sie würden, wenn sie die Produktionsmittel kontrollieren würden. Der historische Kompromiss zwischen Arbeit und Kapital in der Ersten Welt – obwohl durch den Imperialismus möglich gemacht und durch Arbeiterkämpfe im Rahmen der durch den imperialistischen Kontext geschaffenen Möglichkeiten erreicht – macht nur Sinn, wenn wir die Theorie der Arbeitsaristokratie und der Superausbeutung akzeptieren, aber das bedeutet nicht notwendigerweise die Vollendung der Zusammenarbeit von Arbeitern und Kapitalisten der Ersten Welt und damit das Fehlen von Ausbeutung in der Ersten Welt. Der Widerspruch zwi-

schen Arbeitern und Kapitalisten der Ersten Welt, wenn auch oft durch die Arbeiteraristokratie und die Ideologie, die sie hervorbringt, besänftigt, bleibt bestehen: In Momenten der Krise explodiert er durchweg und Kapitalisten, die sicherlich ihre privilegierten Arbeiter nicht als ihrer Klasse angehörig ansehen, kämpfen für das Recht, die Arbeit der Ersten Welt auszubeuten.

Letztendlich ist die Theorie der Nettoausbeutung das Ergebnis einer Mehrdeutigkeit, bei der das Konzept der *Ausbeutung* als axiomatisch gleichbedeutend mit *Superausbeutung* angesehen wird. Wenn wir also dem MTW-Theoretiker zustimmen, dass Ausbeutung nur als Superausbeutung eine Ausbeutung ist, dann müssen wir zustimmen, dass es in der ersten Welt keine Ausbeutung gibt. Daraus folgt, dass es überhaupt kein Erste-Welt-Proletariat geben kann. Aber eine solche Einigung ist nur möglich, wenn wir die Kategorien Ausbeutung und Superausbeutung zusammenführen.

„Ohne Untersuchung“, lautet die maoistische Maxime, „sollte es kein Rederecht geben.“ Aber drittweltliche Erklärungen der Nettoausbeutung und der Arbeiteraristokratie sind genau die Art von Erklärungen, die aus einem Mangel an sozialer Untersuchung hervorgehen. Meistens stammen sie aus der Arbeit der akademischen Theoretisierung und des abstrakten Empirismus (und können daher auf die Arbeiten von H. W. Edwards, Argiri Emmanuel, Immanuel Wallerstein und anderen zurückgeführt werden – deren Untersuchungen alle rein akademisch waren) und entstehen nicht aus einem Kontext sozialer Untersuchung, wo man zu den Massen geht und sich selbst in einer sozialen Bewegung positioniert. Was also, wenn diese abstrakten Übungen mit Statistik und positivistischen Gleichungen angeblich „beweisen“, dass es in den Zentren des Kapitalismus kein Proletariat gibt? Bürgerliche Ökonomen können auch „beweisen“, dass die Dritte Welt nicht unterentwickelt ist oder dass der Kapitalismus funktioniert, indem sie auf denselben analytischen Werkzeugkasten zurückgreifen – einen Werkzeugkasten, den jeder große marxistische Revolutionär seit der Zeit Lenins als unwissenschaftlich anerkannt hat.

Der allgemeine Punkt hier ist, dass man, wenn man sich auch nur in die Massen der ersten Welt eintaucht, egal wie minimal, sofort ein

aktives Bewusstsein der Ausbeutung entdeckt, ein aktives Bewusstsein der Armut, ein aktives Bewusstsein, nicht als voller Mensch leben zu können, aufgrund der Notwendigkeit des Überlebens. Wenn das soziale Sein das soziale Bewusstsein bestimmt, woher kommt dann dieses Bewusstsein? Sie lässt sich nicht aus der bürgerlichen Ideologie ableiten, die auch in der ersten Welt immer behauptet hat, Arbeiter würden nicht ausgebeutet und Armut sei nur ein Problem, wenn Arbeiter faul seien; Sie kann auch nicht in einem Vakuum entstehen, eine a priori Idee, die dem durchschnittlichen Arbeiter spontan in den Kopf schießt. Aber wenn dieses Bewusstsein existiert, müssen wir einen Weg finden, es zu erklären, einen Sinn dafür zu finden, wie das Geistige aus dem Materiellen hervorgeht, und die Theorie der Nettoausbeutung an sich kann nur leugnen, dass es eine Tatsache ist.

Noch einmal: Nichts davon soll sagen, dass diese Arbeiter und ihre Reservearmee, wenn ihr Bewusstsein der Ausbeutung mit einer materiellen Tatsache in Einklang steht, auch nur annähernd das gleiche Maß an Ausbeutung und Elend erleben wie ihre Gegenstücke in der Dritten Welt. Das Argument hier ist einfach, dass die Tatsache der Superausbeutung nicht bedeutet, dass es keine Ausbeutung in Räumen gibt, in denen auch die Arbeiterklasse von der Superausbeutung profitiert: Es gibt verschiedene Ebenen der Ausbeutung. Es ist eindeutig so, dass die Proletarisierung an den Rändern eine konkretere Tatsache ist als in den Zentren, weshalb wir der Dritte-Welt-Idee zustimmen sollten, wenn wir gemeinsam mit Lenin und Mao argumentieren, dass Revolutionen am wahrscheinlichsten sein werden passieren zuerst an den schwächsten Gliedern des globalen Kapitalismus. Aber eine solche Anerkennung bedeutet nicht, dass es kein ausgebeutetes Proletariat in den Zentren des Kapitalismus gibt – das sind zwei verschiedene Behauptungen, die nicht miteinander vermischt werden sollten, wie es der MTWismus tut.

### „Erstweltismus“

Aufgrund seiner Teilung der Welt in ein globales Proletariat und eine Bourgeoisie behauptet die Dritte-Welt-Bewegung, dass der Hauptfeind einer revolutionären Bewegung die „Erstweltismus“ sei. In ihrem

*Offenen Brief gegen den Erstweltismus in der ICM*, der an die marxistisch-leninistisch-maoistischen Formationen geschrieben wurde, die am Neustart der Revolutionären Internationalistischen Bewegung beteiligt sind, argumentiert RAIM:

Erstweltismus ist ein fataler Fehler. Es ist sowohl ein hegemonielles Narrativ innerhalb der „Linke“ und ein Markenzeichen des Reformismus, Revisionismus und Chauvinismus. [...] Der andauernde Kampf gegen Erstweltismus ist eine Verlängerung des kommunistischen Kampfen gegen sowohl sozialen Chauvinismus und die Theorie der Produktivkräfte. Als solches ist es die Aufgabe aller aufrichtigen Kommunisten, gegen den Erstweltismus zu kämpfen.<sup>50</sup>

Anderswo, in einer Kritik und Wiederaneignung von Saul Alinsky's *Rules for Radicals*, betont die RAIM durchgehend „Erstwelter\*innen“ und „Erstweltismus“ statt Kapitalismus und Imperialismus als die primären Feinde, für die die Drittweltler\*innen bereit sein müssen, sie zu besiegen.<sup>51</sup> Obwohl die Gründe für die Wahl des „Erstweltismus“ als der primäre Feind klar auf der drittweltistischen Analyse der Realität, die um Konzepte der Arbeitsaristokratie und der Nettoausbeutung gebaut ist, basiert, gibt es dort einen gefährlichen Mangel an theoretischer Präzision bei einer Analyse, die den möglichen Widerspruch zwischen „Erstweltlichkeit“ und „Drittweltlichkeit“ auf die Ebene eines antagonistischen Widerspruchs, wenn nicht gar des *prinzipiellen* antagonistischen Widerspruchs zu erheben scheint.

Erneut sehen wir uns einer Tendenz gegenüber, die die Unterschiede zwischen antagonistischen und nicht-antagonistischen Widersprüchen nicht analysieren kann – was, wie zuvor genannt und aus verschiedenen Gründen, das Problem mit der „hauptsächlich maoisti-

<sup>50</sup> RAIM, *Open Letter Against First Worldism in the ICM* (anti-imperialism.org/2013/04/15/raim-a-letter-to-maoist-and-revolutionary-organizations/).

<sup>51</sup> RAIM, *Applying Alinsky's "Rules for Radicals" Against First Worldism and Reformism* (anti-imperialism.org/2013/02/06/applying-alinskys-rules-for-radicals-against-first-worldism-and-reformism/).

schen“ Tendenz war. Es gibt einiges darüber zu sagen, wie zentral das Verständnis von antagonistischen/nicht-antagonistischen Widersprüchen für die Verfolgung eines revolutionären Projekts ist, weshalb sich Mao in seiner gesamten Arbeit auf diese Unterscheidung konzentrierte, vor allem in Über den Widerspruch. Es ist zwar so, dass der Revisionismus eine immanente Gefahr ist, die eine revolutionäre Bewegung überwinden und ausmerzen muss, aber es ist auch so, dass wir nicht-antagonistische Widersprüche leicht mit Revisionismus und rechte Abweichungen verwechseln können, weil es leichter ist auf sektiererischen Dogmatismus zurückgreifen, wenn Linienunterschiede auftreten. Im Fall des Drittweltismus nimmt dieser Dogmatismus jedoch eine eklektische Dimension an, da der Ort des Revisionismus, des Reformismus und der Rechten als „Erstweltler“ verstanden wird.

Was hier als „Erstweltler“ zählt, ist jede revolutionäre Bewegung, die nicht die drittweltistische Linie übernimmt. Somit unterscheidet sich der unverblühte Erste-Welt-Chauvinismus des eurozentrischen Kommunismus nur in der Form von jenen Organisationen, die glauben, dass es ein Proletariat in der Ersten Welt gibt, das organisiert werden kann. Zu glauben, dass es in der Ersten Welt ein Proletariat gibt, das organisiert werden kann, und dass es die Pflicht jeder kommunistischen Organisation ist, dieses Proletariat zu lokalisieren und zu organisieren, ist möglicherweise insofern Erstweltismus, als dass es die Tatsache leugnet, dass das Proletariat ausschließlich in den globalen Peripherien angesiedelt ist.

Obwohl die Verknüpfung dieser sehr unterschiedlichen Tendenzen sinnvoll ist, wenn man die Theorie der Nettoausbeutung glaubt, erscheint es in Bezug auf die tatsächliche Praxis ziemlich seltsam: Ist es implizit „erstweltistisch“, zu argumentieren, dass es ein Proletariat in den Zentren des Kapitalismus gibt und zum Beispiel Bergleute um eine kommunistische Ideologie herum organisieren, die auch antiimperialistisch ist? Der Dritte-Welt-Anhänger wird jedoch argumentieren, dass der Einstieg in eine solche Organisationsstrategie bedeutet, die Tatsache zu leugnen, dass der Erstweltismus der eigenen Praxis zwangsläufig im Wege stehen und möglicherweise zu einer Konterrevolution führen

wird. Es gibt einen „verdammte, wenn du es tust“-Fatalismus, der im Herzen des Drittweltismus lauert und eine a priori Rechtfertigung für die revolutionäre Ablehnung hervorbringt. Denn wenn die Revolution nur anderswo stattfinden kann und das Agitieren für Revolution in der Ersten Welt immer an einer immanenten konterrevolutionären Tendenz scheitern muss, die die Praxis in den Zentren des Kapitalismus überbestimmt, dann sind die im „Höhle des Löwen“ lebenden Drittweltler\*innen (wo, um es klar zu sagen, der MTW im Allgemeinen zu Hause ist) berechtigt, daran zu scheitern die Massen nicht für eine revolutionäre Strategie zu mobilisieren – die Massen sind in der Dritten Welt und es ist daher unmöglich, die Massenlinie in der ersten Welt zu praktizieren.

Hier sollte allerdings betont werden, dass einige der Bedenken, die MTW begründen, berechtigt sind und nicht von der Hand gewiesen werde: Wir müssen erkennen, dass ungefragter Rassismus und die Überfetischisierung der arbeitenden Klasse, die automatisch als weiß klassifiziert wird (Wer ein bestimmtes Aussehen hat, arbeitet in einem bestimmten Typ Fabrik, hört dem Chef zu, etc.), ein signifikantes Problem für einige Organisationen war und dass die Unfähigkeit, mit diesem Problem umzugehen, oft daraus resultiert, dass diese Organisationen vor allem gefüllt mit Weißen sind, die Rasse von Klasse trennen und die Rolle der imperialistischen Ausbeutung im Klassenkampf ignorieren wollen. Wir müssen auch erkennen, dass der existierende Konservatismus und die Verbürgerlichung der arbeitenden Klasse in den Zentren des Kapitalismus tatsächlich, wie Drittweltler richtigerweise argumentierten, auf eine Arbeitsaristokratie zurückzuführen ist, die durch die imperialistische Superausbeutung möglich gemacht wurde. Wie ich zu Beginn dieses Kapitels bemerkte, gibt es an MTW Aspekte, die lobenswert sind und die, abgesehen von ihrer ahistorischen und oft ziemlich metaphysischen theoretischen Konstellation, für jedes revolutionäre Projekt, das sein Geld wert ist, äußerst nützlich sind.

Demnach sind andere Varianten des Marxismus-Leninismus-Maoismus sich einig mit dem MTW, wenn es um das Problem geht, dass „Erstweltismus“ in der Bewegung stattfindet. Wo diese Tendenzen

sich aber vom MTW unterscheiden ist der Fokus auf die „Erste-Welt-Bewegung“ als den primären Feind, da es als ein Ersatz dafür wirkt, über den Kapitalismus als Feind nachzudenken – solch ein Ersatz, wie wir in dem Schluss dieses Kapitels untersuchen werden, verhindert konkrete Organisation gegen den Kapitalismus. Denn eine solche Ersetzung ist kein Problem für den Drittweltismus, weil die logisch durch ihre Theorie erzeugte Praxis sie daran hindert, sich auch nur unter den Massen der Ersten Welt zu organisieren – wenn diese Massen alle Teil einer globalen Bourgeoisie sind, dann gibt es keine ein echter Grund, sich unter ihnen zu organisieren. In jedem Fall können Drittweltist\*innen ihre organisatorische Zeit damit verbringen, andere marxistische Organisationen anzugreifen, die nicht mit ihrer Linie übereinstimmen, indem sie argumentieren, dass der „Erstweltismus“ der Hauptfeind einer revolutionären Bewegung ist, anstatt sich in erster Linie darauf zu konzentrieren, sich unter den Massen zu organisieren und theoretische Linienkampf auf der Seite zu führen.

Während es richtig ist, die Macht der Ideologie der herrschenden Klasse zu begreifen und somit bereit zu sein, einen Teil seiner revolutionären Praxis für die Bekämpfung jener überstrukturellen Elemente aufzuwenden, die teilweise die Basis bestimmen, ist der Fokus auf das Problem des „Erstweltismus“ vor allem ein Fokus auf Ideen, dadurch, dass sie den Kampf auf ideologischem Terrain verortet, indem sie argumentieren, dass das bedeutendste Problem, mit dem die internationale kommunistische Bewegung konfrontiert ist, nicht das Problem des Kapitalismus ist, geschweige denn das Problem der Organisation einer lebensfähigen und nachhaltigen Bewegung in dieser konjunkturellen Lage der Geschichte, sondern ein Ideenproblem. Man wird hier an die Besessenheit des Troztkismus vom Gespenst des „Stalinismus“ erinnert, das angeblich jede nicht-trotzkistische Bewegung heimsucht: Dritte-welt\*isten sind ähnlich besessen vom Gespenst des „Erstweltlertums“.

Und doch war der Glaube, dass „Erstweltismus“ der primäre Feind des revolutionären Lager ist, eine dogmatische Einbildung vom Beginn des Drittweltismus. Die Ablehnung der RIM durch die MTW ist ein perfektes Beispiel für diese Einbildung: Nach der verschwörungstheore-

tischen Analyse von MIM über die Kontrolle der RCP-USA über diese Möchtegern-Internationale können Drittwelt\*isten ihren Verdacht auf „Erstweltler\*innen“ auf das begründen, was sie für eine historische Tatsache halten: Die RIM, die sie als Eigentum der RCP-USA missverstehen wurde schließlich zu einer Bastion des Chauvinismus der ersten Welt und zu einer Waffe, die den Volkskrieg der PCP untergrub. Daher das Misstrauen und der Hass der Drittweltler gegenüber jeder marxistisch-leninistisch-maoistischen Formation, die die RIM-Erfahrung als signifikant anführt: Für Drittwelt\*isten war die RIM nicht mehr als ein Projekt der Erstweltisten, das, weil es erstweltlich war, eine Revolution zerstört hat.<sup>52</sup>

Obwohl ich argumentieren würde, dass es sich lohnt, einen Teil der Kritik von MIM am Verhalten der RCP-USA in RIM zu berücksichtigen, würde ich auch argumentieren, dass diese Position in Bezug auf die Revolutionary Internationalist Movement, die angeblich die Schädlichkeit eines unbestrittenen „Erstweltismus“ beweist, ist eher eine Verschwörungstheorie als eine wissenschaftliche Einschätzung. Während es zwar stimmt, dass die RIM von der RCP-USA initiiert wurde – es stimmt zwar, dass das chauvinistische Verhalten der RCP-USA zu ihrem Zusammenbruch geführt hat, es stimmt, dass die RCP-USA die RIM möglicherweise sogar aus chauvinistischen Gründen gegründet hat –, ist anzunehmen, dass es sich einfach um eine „erste weltliche“ Organisation handelte, die darauf abzielte, die Revolution in Peru zu untergraben, äußerst problematisch. Zum einen stellt es sich vor, dass die RCP-USA immer die vollständige Kontrolle über die RIM hatte; zum anderen setzt es voraus, dass jede an der RIM beteiligte Dritte-Welt-Organisation entweder eine Marionette der RCP-USA war oder von ihr überlistet wurde und sich somit des „Erstweltismus“ schuldig gemacht hat; schließlich geht es davon aus, dass ein Volkskrieg von einer Organisation außerhalb des Landes, in dem diese Revolution stattfand, untergraben werden könnte – als ob äußere Widersprüche wichtiger wären als innere Widersprüche, als ob eine Organisation, die immer Konflikte

---

<sup>52</sup> Interessanterweise spiegelt der MLMpM-Trend die Beschwerde wider, die MIM über die RIM erhob, als die RIM Kritik an Gonzalo während des Friedensprozesses veröffentlichte.

hatte, die Macht dazu besäße eine organische revolutionäre Bewegung zerschmettern.

Natürlich scheint diese Verschwörungstheorie unwissentlich eine andere Einbildung des Drittweltismus zu unterstützen, ein Kernwiderspruch, der oft sublimiert wird und auf den ich im nächsten Abschnitt ausführlicher eingehen werde: Dass Organisationen in der Ersten Welt, vielleicht aufgrund von erstweltlicher Politik und wirtschaftliche Hegemonie, mächtiger sind als Organisationen anderswo, und dass jede Bewegung, an der problematische Organisationen der Ersten Welt beteiligt sind, eine Bewegung sein muss, die sie befehligen. Alle der Organisationen, die sich in der RIM involvieren, sollen als „erstweltliche“ Narren der RCP-USA verstanden werden, die nicht in der Lage waren, die Art von Autonomie auszudrücken, die die RIM-Erfahrung trotz ihrer Probleme einer kritischen Wiederbelebung würdig machen würde. Selbst wenn die RCP-USA planen würde, jede in der Organisation involvierte Partei unter ihre Autorität zu stellen – und es gibt zumindest Beweise, dass sie versuchten, Kontrolle des Führungsgremiums zu behalten, ein Manöver, das den Zusammenbruch der RIM beschleunigte –, sich vorzustellen, dass eine lose Verbindung der revolutionären Organisationen der Dritten Welt homogen und nur ein Mundstück der RCP-USA war, ist ein logischer Spagat. Besonders jetzt, wo es klar wird, dass die RCP-USA einige der wichtigsten RIM Dokumente ablehnt (d.h. die „neue Synthese“ der RCP-USA lehnt die Formulierung von Marxismus-Leninismus-Maoismus in *Long Live Marxism-Leninism-Maoism* ab), sich so in Konflikt mit früheren RIM-Genoss\*innen setzend, sollte uns zu der Realisation führen, dass die RIM eine extrem heterogenes Organ war und nicht einfach eine Festung der „erstweltlichen“ Hegemonie.

### **Der erstweltistische Widerspruch**

Der Kernwiderspruch des maoistischen Drittweltismus ist die Tatsache, dass es primär ein erstweltliches Phänomen ist, das versucht für die drittweltlichen Revolutionen zu sprechen. Das heißt Drittweltismus ist intrinsisch erstweltlich. Dieser Widerspruch ist kein dialektischer Widerspruch (es produziert keine Bewegung/Veränderung oder zeigt

sogar die relationale Einheit der Gegensätze), sondern ein formeller Widerspruch und daher enthüllt es bei der Ausgrabung eine beunruhigende logische Inkohärenz. Der Fakt, dass es einige MTW Organisationen an den globalen Peripherien geben könnte, ihre Aktivitäten und ihr Einfluss aber nur auf drittweltischen Webseiten auftaucht und daher so signifikant und organisch „drittweltlich“ wirkt wie die drittweltlichen Zweige der durchschnittlichen trotzkistischen Organisation. Generell gesprochen bleibt die theoretische Entwicklung des Drittweltismus ein Phänomen der Ersten Welt.

Der Grund, warum der Ursprung der Erstweltler\*innen und die Hegemonie der Dritte-Welt-Idee ein beunruhigender Widerspruch ist, liegt darin, dass er die theoretische Grundlage von MTW untergräbt. Wenn die Erste Welt in erster Linie ein konterrevolutionärer Kontext ist, in dem das Proletariat aufgrund von Nettoausbeutung nicht existiert, wie kann dann jemand eine proletarisch-revolutionäre Theorie entwickeln? Eine solche Theorie kann nur in einem proletarischen Kontext entstehen; sie kann nicht von Möchtegern-Revolutionären auferlegt werden, die in einem kleinbürgerlichen Kontext bleiben – und doch leben Dritte-Welt-Leute der Ersten Welt, die für die Entwicklung dieser Theorie verantwortlich sind, in einem sozialen Kontext, der ihrer eigenen Theorie zufolge verbürgerlicht ist. Haben sie ihre Theorie also von den Revolutionen der Dritten Welt abgeleitet? Nun, abgesehen von der Art und Weise, wie sie die chinesische Revolution verstehen (insbesondere durch eine Hermeneutik von Lin Biao), scheint es, als ob Drittweltisten gegen die theoretische Linie sind, die von jenen maoistischen Organisationen der Dritten Welt vertreten wird, die versucht haben, Revolutionen zu starten. MTW-Gruppen gehen sogar so weit, Dritte-Welt-Revolutionäre zu verhöhnen, weil sie das Problem des „Erstweltismus“ nicht verstehen, wie im vorherigen Abschnitt erwähnt – als ob eine revolutionäre Organisation, die in einer unterdrückten Dritte-Welt-Nation engagiert ist, den Erste-Welt-Chauvinismus nicht verstehen könnte sowie der erstweltliche Dritte-Welt-Anhänger, dessen gesamte Fähigkeit, das Problem des „Erstweltismus“ zu konzeptualisie-

ren, auf ihrer privilegierten Existenz in den Zentren des Kapitalismus basiert.

Nichts davon soll sagen, dass Theorien, die aus einem erstweltlichen Kontext entstanden sind, nicht sinnvoll für Revolutionäre der Dritten Welt sein können oder dass eine revolutionäre Bewegung nur aus der Ideologie ziehen soll, die sie spontan im Verlauf ihres speziellen Kampfes entwickelt. So ein Argument zu machen würde immerhin meinen, den Marxismus wegen seiner europäischen Herkunft abzulehnen. Die Theorie des Drittweltismus jedoch, da sie sich genau mit der Autonomie der Dritten Welt und dem Problem des Chauvinismus der Ersten Welt befasst, kann nicht anders als ihren Export als Widerspruch zu erleben, weil es sich um eine Ideologie handelt, bei der es genau um den revolutionären Status der Dritten-Welt-Revolution gegenüber dem Ersten-Welt-Chauvinismus geht, wobei letzterer der „Hauptwiderspruch“ der Weltrevolution ist

Ein anderer möglicher Weg, um dem Widerspruch des erstweltlichen Drittweltismus zu entfliehen, ist zu argumentieren, dass Marx und Engels es in ihrem historischen Kontext geschafft haben, eine proletarische Ideologie zu entwickeln, trotz ihrer Herkunft aus kleinbürgerlichen und bürgerlichen gesellschaftlichen Positionen. Aber ein solches Argument verkennt die Entstehung des Marxismus und behandelt in diesem Scheitern die Klasse als eine unveränderliche Essenz. Es gibt einen bedeutenden Unterschied zwischen der Philosophie des jungen kleinbürgerlichen Marx und dem Marx, der sich in proletarische Kämpfe einmischte: Der Ertere brachte bestenfalls einen radikalen Liberalismus hervor, der durch die Ökonomisch-philosophischen Manuskripte verkörpert wird; Letzterer, obwohl auf einem Kontinuum mit ersterem, ist der Marx, der schließlich das *Kapital* hervorbringen würde und der zusammen mit Engels das *Manifest* im Kontext einer proletarischen Organisation schrieb. Wir wissen, dass Marx nicht nur zu den Massen ging, um die breiten Pinselstriche der proletarischen Wissenschaft zu erkämpfen, sondern dass er auch schon auf die Ebene des Proletariats herabgesunken ist, als er das *Kapital* schrieb – so sehr, dass er seinen Wintermantel ständig verpfänden musste und auf Gel-

der angewiesen war, die er von der bürgerlichen Familie von Engels erhielt. Wo ist also der Moment, in dem sich die Drittwelter\*innen der Ersten Welt in jene proletarischen Massen eingebettet haben, die ihrer Theorie nach nur an den globalen Rändern existieren? Es ist klar, dass die akademischen Intellektuellen des Drittweltismus von gestern und heute (die Emmanuels und die Wallersteins) sich nicht auf eine solche Proletarisierung eingelassen haben; Ich denke, es ist auch sicher anzunehmen, dass MIM, LLCO und RAIM diesen Prozess der Deklassierung ebenfalls nicht verfolgt haben – sie können es nicht, ohne den Komfort der ersten Welt zu verlassen, und es ist klar, dass die wichtigsten drittweltlichen marxistische Revolutionen an ihren Einsichten desinteressiert sind.

Das Ergebnis des formalen Kernwiderspruchs der MTW ist schrecklich chauvinistisch: Drittwelter\*innen der Ersten Welt werden die mentale Arbeit der Theorie durchführen, Revolutionäre der Dritten Welt werden die manuelle Arbeit, tatsächliche eine Revolution nach dieser Theorie zu machen, ausführen. Die erste Gruppe kann immerhin keine Revolution machen, da sie nicht in der Dritten Welt sind, sie können nur Leitlinien bereitstellen und sich für weltbildende revolutionäre Aktivitäten des globalen Proletariats vorbereiten. Die letztere Gruppe ist als authentisches Proletariat historisch dazu bestimmt, die globale Revolution anzustoßen, aber nur, wenn sie die Perspektive der Drittwelter\*innen der Ersten Welt akzeptieren – schließlich sind sie dem Untergang geweiht, wenn sie die Theorie ablehnen, dass der „Erstweltismus“ (wie von MTWs konzeptualisiert) der Hauptwiderspruch zum Revisionismus ist.

Um fair zu sein gibt es auch drittweltliche Organisationen, die versucht haben kreative Wege zu theorisieren, auf die man revolutionäre Praxis trotz dem Fakt, dass sie in einem Kontext der Ersten Welt operieren, angehen kann, wenn es nach der Theorie der Nettoausbeutung keine brauchbare proletarische Klasse gibt. Das Revolutionary Anti-Imperialist Network zum Beispiel nutzt die Metapher eines *John Browns des 21. Jahrhunderts*<sup>53</sup> um zu argumentieren, dass

---

<sup>53</sup> John Brown war ein Abolitionist und weißer Siedler in den USA, der auf dem Höhepunkt der Sklaverei die Sklaverei verriet und in Zusammenarbeit mit Har-

„hinter den feindlichen Linien ... betrachten [wir] unsere Umstände und fokussieren auf Bereiche, in denen wir effektiv zum revolutionären Kampf beitragen können.“<sup>54</sup> An anderer Stelle spricht die RAIM davon, bestimmte Elemente der kleinbürgerlichen Massen der Ersten Welt für ihre künftige Auflösung in die Reihen der Proletarier vorzubereiten, indem man sie um „Keilthemen“ wie Patriarchat und nationale Unterdrückung mit dem Ziel „eines revolutionären Klassenbündnisses für die proletarische Revolution“<sup>55</sup> herum organisiert. Hier ist die Praxis eine des „Klassenselbstmordes“, ein Versuch, den Imperialismus hinter den feindlichen Linien zu sabotieren, aber mit dem Ziel, eine Einheitsfront zwischen diesen John Browns des 21. Jahrhunderts und dem internationalen Proletariat der Dritten Welt zu schaffen. Eine solche strategische Linie ist jedoch ziemlich vage und stützt sich stark auf die revolutionäre Schwerarbeit, die von anderen geleistet wird.

Tatsächlich ist die einzig praktikable revolutionäre Praxis für die Dritte-Welt-Bewegung die Praxis der dänischen Manifest-Kommunistisk Arbejdsgruppe (M-KA), die sich 1978 von der oben erwähnten KAK abspaltete. Schließlich bekannt als „die Blekingegade-Gruppe“, gingen Kader der M-KA in den Untergrund, um bewaffnete Enteisungen durchzuführen, um revolutionäre Bewegungen der Dritten Welt materiell zu unterstützen.<sup>56</sup> Mit der Begründung, dass es in der Ersten Welt kein Proletariat und in der Dritten Welt die einzigen authentischen proletarischen Bewegungen gebe, folgte die M-KA ihrer ideologischen Linie bis zu ihrer rigorosesten revolutionären Schlussfolgerung. Als eine geheime Kommandobewegung raubte die M-KA Banken und bewaffnete Lastwagen aus, um direkte materielle Unterstüt-

---

riet Tubman versuchte, einen revolutionären Sturz der Sklaverei herbeizuführen. Er wurde wegen Hochverrats im Jahr 1959 hingerichtet.

<sup>54</sup> *Program of the Revolutionary Anti-Imperialist Network* (anti-imperialism.org/2009/11/26/program-of-the-revolutionary-anti-imperialist-movement/).

<sup>55</sup> *How Would Marx Organize First Worlders for Revolution?* (anti-imperialism.org/2013/04/02/how-would-marx-organize-first-worlders-for-revolution/).

<sup>56</sup> Früher, als diese Fraktion noch zu der KAK gehörte, stiegen sie auf leichte materielle Unterstützung für die globalen Peripherien durch Fronten wie „Kleidung für Afrika“ ein, aber 1978 waren sie der Meinung, dass dies nicht genug sei. Siehe Kuhns *Turning Money In Rebellion* für weitere Details dieser Periode der revolutionären Geschichte.

zung für revolutionäre Bewegungen in der Dritten Welt zu leisten. Sie hinterließen keine Manifeste über ihre Enteignungen, sie taten nichts, um eine Partei in der Ersten Welt aufzubauen, weil sie das Gefühl hatten, dass es in ihrem Land kein Proletariat gab, das man mobilisieren könnte. Anstatt die Tugenden der Revolutionen der Dritten Welt zu proklamieren und ihre Zeit damit zu verbringen, den „Erstweltismus“ ihrer marxistischen Gegenstücke in Dänemark anzugreifen (wie es die KAK getan hatte), entschieden sie, dass die einzige nützliche Aktivität, die ihre ideologische Linie erlaubte, darin bestand, Geld aus dem imperialistischen Staat zu stehlen und an bewaffnete Bewegungen in den globalen Peripherien weiterzugeben. Erst als diese M-KA-Mitglieder Ende der 1980er Jahre gefasst wurden, erkannte der dänische Staat, dass er es mit Revolutionären und nicht mit professionellen Dieben zu tun hatte.<sup>57</sup> Wenn also die MTW ihren theoretischen Verpflichtungen bis zu ihrer logischen Schlussfolgerung folgen soll, dann kann die revolutionäre Praxis ihrer Anhänger nur der der M-KA ähneln.<sup>58</sup>

Was den MTW letztendlich von der korrekten Repräsentation der maoistischen Vernunft disqualifiziert, ist, dass er keine logische Basis hat, auf die man seine theoretischen Einsichten entwickeln kann. Wenn es kein Proletariat in den imperialistischen Metropolen gibt und daher keine proletarischen Bewegungen, können Drittweltler\*innen der Ersten Welt keine korrekte Bewertung von irgendwas machen, da es nicht die Massenlinie umsetzen kann. Wie kann man ohne revolutionäre Massen, in denen man die revolutionäre Bewegung einbettet (weil diese revolutionären Massen anderswo sind), die Ideen testen, mit den Massen kämpfen, und so Theorie durch Praxis entwickeln? In Anbetracht der Tatsache, dass MTW mit den Einschätzungen der bedeutendsten maoistischen Bewegungen der Dritten Welt bezüglich des Proletariats der Ersten Welt nicht einverstanden ist, ist es auch nicht

---

<sup>57</sup> Die Geschichte der M-KA und der „Blekingegade-Gruppe“ kann in *Turning Money Into Rebellion* gefunden werden.

<sup>58</sup> Tatsächlich zeigt eine interessante Besprechung von *Turning of Money Into Rebellion* des LLCO ([llco.org/turning-money-into-rebellion-edited-by-gabriel-kuhn-reviewed-part-1/](http://llco.org/turning-money-into-rebellion-edited-by-gabriel-kuhn-reviewed-part-1/)), dass sich MTW dessen bewusst ist dies ist das Ausmaß seiner Praxis, aber obwohl er diese Geschichte vergöttert, findet er absurde Wege zu leugnen, dass dies die logische Konsequenz der MTW-Theorie ist.

so, dass es von den revolutionären Massen lernt, die es angeblich wertschätzt. Selbst wenn MTW Recht hat, hat es daher keine Möglichkeit zu wissen, ob es richtig ist, oder eine Theorie bezüglich seiner Korrektheit zu entwickeln, da es keine Möglichkeit hat, diese Ideen in der Praxis zu testen. Das heißt, MTW ist nicht falsifizierbar und damit nicht wissenschaftlich. Und wenn es nicht wissenschaftlich ist, dann wird es von der maoistischen Vernunft disqualifiziert.



## Kapitel 6

### Opportunistische Praxis von Links und Rechts

Hinter den vielen Trends im Maoismus und hinter den Registern von Dogmatismus und Eklektizismus gibt es auch Fehler in der Praxis, die der Maoismus nicht hervorgebracht hat, aber trotzdem geerbt hat. Diese fehlerhafte Praxis ist traditionell als rechter und linker Opportunismus kategorisiert. Noch genauer: Ökonomismus/Workerismus als rechtsopportunistisches Merkmal und Abenteuerertum oder Hyperaktivismus als linksopportunistisches Merkmal. Obwohl es der Fall ist, dass einige maoistische Trends eher zu einem dieser Merkmale als zu einem anderen tendieren (d.h. bis heute scheint es, als ob der „hauptsächlich maoistische“ Trend oft zum linken Opportunismus gezogen wird), existieren sie autonom als sich überschneidende Vektoren der Praxis. Es gibt Gründe, warum sich diese Fehler in der Praxis manifestieren.

Das rechte opportunistische Muster entsteht aus dem lobenswerten Wunsch, getrieben durch eine besondere Würdigung der Massenlinie, die Organisation in die Arbeiterklasse einzubetten. Eine „Zurück zur Fabrik“-Sensibilität, oft profoziert als eine Reaktion zu einem aktivistischen Arbeitsstil, der von der arbeitenden Klasse abgeschieden ist, führt dazu, dass Organisationen ein klar kommunistisches Programm mit dem Interesse, in Arbeiterkämpfe einzutauchen, aufgrund den Bedingungen dieser Kämpfe aufgeben, was oft zu Ökonomismus oder einer Fetischisierung der Arbeiterklasse an sich führt. Das heißt, eine solche Fetischisierung ist getrieben von der Annahme (die oft unterbewusst ist), dass, da das Proletariat das Mittel der Revolution ist, jede\*r Arbeiter\*in ein angeborenes proletarisches Bewusstsein hat, das nur im Laufe des Kampfes befreit und aufgewertet werden muss.

Obwohl Maoisten sich bewusst sein sollten, dass, wie Lenin darstellte, revolutionäres Bewusstsein von „Außen“ kommt (*Außen* meint hier ein organisiertes Parteiprojekt), eine besondere Interpretation der Massenlinie wird sich in der Ermahnung verfangen, dass die revolutio-

näre Wahrheit „von den Massen“ kommt, und dabei vergessen, dass der andere Teil der dialektischen Definition („zu den Massen“) ebenso wichtig ist. Es ist tatsächlich notwendig, dass wir uns in den Massen verankern – und es ist in der Tat so, dass es oft ziemlich schwierig ist, herauszufinden, wie das geht –, aber dies ohne ein Parteiprogramm zu machen oder indem man ein Parteiprogramm ausschließt, wird sehr wenig tun, um ein tragfähiges Projekt aufzubauen. Wir haben bereits das Resultat solcher Versuche beachtet, die Art und Weise, wie die besten Organisatoren in den wirtschaftlichen Kampf hineingezogen und ihre Politik liquidiert haben, und doch beharren einige Maoisten weiterhin auf dieser fehlerhaften Praxis.

Auf der anderen Seite lässt der linksopportunistische Arbeitsstil viel zu wünschen übrig und ermutigt in einigen Fällen die Maoisten, ihn zugunsten des rechten Opportunismus abzulehnen. Linker Opportunismus kann sich als Abenteuerismus manifestieren, wo eine Organisation ohne Wurzeln in den Massen militärische oder quasi-militärische Experimente in der Hoffnung unternimmt, durch solche Experimente die Massen in seine Umlaufbahn zu ziehen. Eine weitere Manifestation ist die aktivistische Haltung, die rote Fahne zu schwenken, um zu sehen, wer darunter fällt, wobei der Schwerpunkt hauptsächlich auf der „korrekten“ ideologischen Haltung liegt. Beide Manifestationen wenden eine „zu die Massen“-Linie an, ohne sehr darüber nachzudenken, was es bedeutet, „von den Massen“ zu denken, oft mit dem Glauben, dass dieser linke Opportunismus unter den Massen als Ersatz für lästige Massenarbeit getestet werden kann.

Hier müssen wir uns erinnern, dass *linker Opportunismus* nicht wirklich *links* ist, sondern sich nur als solches verkleidet; es ist ein weiterer rechter Ansatz mit „linken“ Merkmalen. Und wie rechter Opportunismus ist diese Abweichung durch eine korrekte Einschätzung der gegensätzlichen Abweichung generiert: In Angesicht mit elendem Ökonomismus und Liquidationismus, manifestiert sich die Notwendigkeit für programmatische Reinheit als Überkorrektur.

Daher sollten wir diese fehlerhaften Praxisstile untersuchen und kritisieren, um zu verstehen, wie eine maoistische Partei des neuen Typs

die korrekte Position zwischen solchen Abweichungen trifft. Während zugegeben werden muss, dass eine korrekte Position zwischen rechtem und linken Opportunismus zu finden immer schwierig ist – für den rechten Opportunist ist alles links davon rechter Opportunismus und für den linken Opportunist vice versa –, können wir durch das Verständnis der allgemeinen Bedeutung von rechtem und linken Opportunismus näher an die korrekte Linie dessen kommen, was maoistische organisierte Praxis sein kann und sein sollte.

### **Rechter Opportunismus**

Wie bereits erwähnt, neigt rechter Opportunismus dazu, sich zu manifestieren, wenn eine Organisation ein „Zurück zu den Fabriken“-Ethos annimmt und sich darauf konzentriert, ihre Kader in das zu säen, was sie als Schlüsselorganisationen der Arbeiterklasse identifiziert hat: Industrien am Ort der Produktion, Arbeitergewerkschaften und Arbeiterführer. Während der Neuen Kommunistischen Bewegung sandten eine Vielzahl marxistisch-leninistischer Gruppierungen ihre Mitgliedschaften in Räume der Arbeiterklasse, die als wichtige Räume identifiziert wurden, in der Hoffnung, sich in die Arbeiterklasse einzubetten und die Organisation aus dieser Einbettung heraus wachsen zu lassen.

Wie oben genannt, ist der Impuls hinter dieser Praxis lobenswert, denn wir sollten versuchen, maoistische Organisationen in die tiefsten Schichten der ausgebeuteten und unterdrückten Massen einzubetten. Die Gefahr besteht jedoch darin, dass die Überbewertung „authentischer“ Räume der Arbeiterklasse zu einer Art Arbeitertum führt, bei dem wir aus den Augen verlieren, wie eine revolutionäre Partei als autonome Einheit existieren muss, die ihre Kader *zu den Massen* schickt, ohne absorbiert und liquidiert zu werden in einem workeristischen Stil der Praxis.

Während ich diese Worte schreibe, haben sich Mitglieder\*innen aus der Organisation, die ich seit fast einem Jahrzehnt unterstützt habe, entschieden, sich von dieser Organisation zu trennen und von vorne zu beginnen, indem Sie sich auf die reine Arbeitsplatzorganisation ohne Parteiprogramm konzentrieren. Ihre Hoffnung ist, eine neue revolu-

tionäre Partei zu bauen, mit einem neuen Programm, indem sie sich in den alltäglichen Kämpfen der arbeitenden Klasse ohne einen politischen Plan über vagen Maoismus hinaus involvieren. Die Partei kommt nach diesem Ansatz nicht mehr von außen, sondern wird durch ökonomischen Kampf erbaut.

Aber wir sollten bis jetzt wissen, dass die arbeitende Klasse alleine, ohne ein revolutionäres proletarisches Projekt, von dem ökonomischen Kampf absorbiert wird – das heißt, wie man überlebt und die „Brot und Butter“-Anforderungen verdient. Die Einsicht, dass die arbeitende Klasse besser durch politischen Kampf nach einem Avantgarde-Projekt verbessert wird, ist verloren, wenn Kader sich selbst liquidieren innerhalb vollständig ökonomischer Kämpfe, d.h. sich in den kurzfristigen wirtschaftlichen Kämpfen aufhalten (bessere Löhne, bessere Gewerkschaften, Arbeitsrechte, etc.), auf Kosten des politischen Kampfes für Kommunismus.

Ein unmittelbares Problem für die Organisierung der Arbeiterklasse in den imperialistischen Metropolen ist jedoch die Tatsache, dass die Arbeiterklasse über ein breites Spektrum von Industrien und Arbeitsplätzen verstreut ist. Daher könnte eine revolutionäre Organisation über eine große Anzahl von Kadern der Arbeiterklasse verfügen, die aufgrund dieser Realität der Diffusion an mehreren Arbeitsplätzen voneinander getrennt sind – sowie von anderen Arbeitern an diesen Standorten aufgrund von Prekarisierung durch befristete Arbeitsverträge. Es ist normal, dass Arbeiter zwischen einer Vielzahl von ungelerten oder angelernten Jobs und der Reservearmee von Arbeitskräften hin und her springen. Dadurch wird es schwieriger, ihren Arbeitsplatz als Kommunisten zu organisieren, da sie von ihren Mitkommunisten isoliert sind.

Nur in großen Fabriken ist die Möglichkeit einer Konglomeration einer Roten Gewerkschaft durch die Konzentration statt einer Verteilung der Arbeiter\*innen quantitativ machbar. Qualitativ ist diese Möglichkeit in einigen imperialistischen Metropolen zum Teil durch die Existenz von Gewerkschaften ausgeschlossen, die, wenn sie nicht antikommunistisch sind, immer noch vom Kapital organisiert sind und

in diesem Stadium jedes kleine Konglomerat von Kadern, das sich in diesen Räumen befindet, überorganisieren werden, weil sie die Ressourcen und Strukturen dazu haben. Warum würden Arbeiter\*innen einer roten Gewerkschaft beitreten, von Organisatoren ohne externe Parteimaschine (oder mit einer im Entstehen begriffenen Parteimaschine mit sehr geringen Ressourcen) vorgeschlagen, wenn sie stattdessen einer Partei beitreten können, die zumindest einen Teil ihrer wirtschaftlichen Bedürfnisse erfüllen kann? Es gibt einen Grund, dass die IWW, trotz der Einschränkungen, die sie ihrer politischen Linie auferlegt hat, nicht länger die Kraft ist, die sie einst war.

In anderen Produktionsstätten, in denen es keine Gewerkschaften gibt, wird die grosse Zahl der Belegschaft durch eine Gelegenheitsarbeitskraft definiert, die durch Arbeiter mit befristeten Verträgen oder prekäre Arbeitsmigrant\*innen definiert wird. In diesen Räumen muss die Organisierung einer roten Gewerkschaft aufgrund der Prekarität der Belegschaft heimlich erfolgen oder die Identität eines traditionellen Gewerkschaftsantriebs annehmen – letzterer wird somit die Arbeiter\*innen in die Reihen der Arbeiteraristokratie integrieren und nicht kommunistische Kader produzieren. Die erstere Option, die Geheimhaltung, wird ohne ein übergreifendes Parteiprojekt, um diese Geheimhaltung gemäß einer allgemeinen strategischen Linie zu lenken, bedeutungslos sein.

Um als Kommunist\*innen am Arbeitsplatz erfolgreich zu sein, braucht es eine äußere Organisation mit einer klaren politischen Linie und einem proletarischen Programm. Eine solche Organisation beginnt damit, die politisch fortschrittlichsten Elemente der Arbeiterklasse (d. h. diejenigen, die sich in Bezug auf ein Parteiprojekt als Proletariat verstehen, wobei letzteres die Kategorie *Proletariat* definiert) zu sammeln, die zunächst aus verschiedenen Industrien gezogen werden. Die Tatsache, dass diese ersten Kader von unterschiedlichen Arbeitsorten kommen, bedeutet, dass sie ihre politische Einheit zunächst eher in der Partei als an ihrem/n Arbeitsplatz(en) finden werden. Doch je mehr hinzugezogen werden und das Projekt konsequent bleibt, desto mehr wird aus Quantität Qualität: Ein koordiniertes Eingreifen an mehreren

Arbeitsorten, auch in der Großindustrie, wird möglich. Der Versuch, eine solche Organisation aufzubauen oder sogar eine winzige Kaderorganisation zu stützen, indem man sich ausschließlich auf die traditionelle Organisation am Arbeitsplatz konzentriert, wird dazu führen, dass den Massen nachgelaufen wird.<sup>59</sup>

### „Linker“ Opportunismus

So genannter „linker“ Opportunismus entsteht oft als Antwort zu dem oben diskutierten rechten Opportunismus, obwohl Varianten des letzteren manchmal auch Antworten auf Aktivitäten des linken Opportunismus sind. Die Beziehung dieser zwei Typen des Opportunismus ist eine dialektische Spirale, wo eins bei dem anderen generiert wird und vice versa, und so eine Totalität opportunistischer Abweichungen formt. Daher entsteht linker Opportunismus, um Fehler des rechten Opportunismus zu überkorrigieren, und eine andere Version des rechten Opportunismus entsteht, um Fehler des linken Opportunismus zu überkorrigieren, und so weiter... Aber am Ende des Tages sind sie beide Teil des gleichen Opportunismus in dem sie die revolutionäre Linie und daher die Massen verlieren. Rechter Opportunismus verlässt die revolutionäre Linie durch Liquidationismus und Tailismus und überlässt die Massen dem Kapitalismus, indem sie sich weigert, sie nach einem Parteiprojekt der Avantgarde zu organisieren. Linker Opportunismus lässt die Massen durch Hyperaktivismus und Abenteuerismus im Stich und verlässt so eine revolutionäre Linie, da eine solche Linie egal ist, wenn sie von den alltäglichen Kämpfen der Masse separiert ist. Eine Version des linken Opportunismus ist der einzigartige Fokus auf einen ideologischen Aktivismus, „die rote Fahne zu schwenken, um zu sehen, wer darunter fällt“. Obwohl es für Avantgarde-Projekte notwendig ist, sich an solchen ideologischen Aktivitäten zu beteiligen, um potenzielle Rekrut\*innen ausfindig zu machen, ist die Reduzierung politischer Aktivitäten auf diese Art von Hyperaktivismus identisch mit Straßenmissionar\*innen, die an der Ecke stehen und den Menschen das Buch

<sup>59</sup> Ich könnte zu diesem Problem mehr sagen, aber da dies ein Buch für sich braucht – und eins, das ich in den letzten paar Jahren versucht habe, zu schreiben – werde ich diese Intervention auf der Ebene von zusammengefassten Observationen lassen.

der Offenbarung predigen unerlöst, in der Hoffnung, Menschen durch das Wort Gottes zu gewinnen. Agitation ist notwendig – und diejenigen, die sich in der rechtsopportunistischen Abweichung verfangen, verstehen das auch („rechtfertigen wir unsere rote Gewerkschaft mit einer Zeitung“), obwohl ihre Agitation ihre politische Linie zwangsläufig verschleiern wird – aber Agitation für den Kommunismus, ohne sich zu organisieren auf eine Art und Weise, die nicht rein agitatorisch ist, bedeutet einfach, den Massen zu diktieren. Die Massen kümmern sich nicht unbedingt um das richtige Verständnis des Kommunismus; sie müssen gewonnen werden. Und der einzige Weg, sie zu gewinnen, ist nicht durch reine Agitation, obwohl eine solche Agitation einige Rekrut\*innen gewinnen könnte, sondern durch Massenarbeit.

Eine andere Version des linken Opportunismus, der oft in Relation zu dem ersten entsteht, ist Abenteuerismus. Der Fokoismus, bei dem eine kleine Organisation militärische Operationen durchführt, in der Hoffnung, die Massen durch vorzeitige Angriffe auf den Staat auf ihre Linie zu bringen, ist eine bekannte Form eines solchen Abenteuerismus. Aber einige Formulierungen des Maoismus, obwohl sie den Fokoismus theoretisch ablehnen, stellen sich den Volkskrieg fälschlicherweise auf ähnliche Weise vor, indem sie militante Sequenzen initiieren und diese Militanz als „Massenarbeit“ bezeichnen. Indem man die Avantgarde-Partei auf eine rein militärische Funktion ohne einen größeren Massenapparat reduziert und hofft, sie durch einen rein militärischen Ansatz aufzubauen, läuft man Gefahr, die zu gewinnenden Massen zu entfremden und bewaffnete Propaganda mit einem neuen Stadium des Kampfes zu verschmelzen, obwohl ein solches Stadium noch nicht erreicht ist.

Linker Opportunismus ist damit eine Abweichung in Praxis, die die Organisation von den Massen separiert, Kommandoismus und Elitismus fördert und handelt, indem er denen, die er nicht gewinnen konnte, die richtige politische Linie diktiert. Wie der rechte Opportunismus scheitert der linke Opportunismus daran, eine revolutionäre Organisation aufzubauen. Der linke Opportunismus isoliert sich von den Massen, während er ständig für sie spricht, im Interesse der poli-

tischen Unmittelbarkeit. Um fair zu sein, das Problem der politischen Unmittelbarkeit ist bedeutsam: Wir müssen so schnell wie möglich revolutionäre Bewegungen aufbauen und wachsen lassen, da der Einsatz von „Sozialismus oder Barbarei“ größer ist als je zuvor. Abweichungen von der korrekten Position werden allerdings oft durch gute Absichten erzeugt. (Sogar Mao und seine Verbündeten verstanden, dass einige Opportunist\*innen von guten Absichten motiviert waren; das Problem war, dass diese Absichten sehr wenig bedeuteten, wenn sie unwissenschaftlich waren.<sup>60</sup>) Während also der rechte Opportunismus die politische Unmittelbarkeit im Interesse der wirtschaftlichen Unmittelbarkeit ignoriert, ist es der linke Opportunismus des gegenteiligen Urteils schuldig: In der Hoffnung, den Sozialismus so bald wie möglich aufzubauen, wird die nachhaltige Arbeit unter den Massen zugunsten von Agitation und abstrakter Militanz aufgegeben.

### **Entfernung vom Kampf**

Während rechter Opportunismus auf die sofortigen ökonomischen Forderungen fokussiert, fokussiert linker Opportunismus auf die sofortigen politischen Forderungen:

Rechter Opportunismus lässt offen den Kampf für das finale Ziel des Sozialismus und der Diktatur des Proletariats zurück und versucht, den Kampf des Proletariats auf ... bloße Reformen und kleine Veränderungen zu reduzieren, z.B. reformistische Führer in der Gewerkschaftsbewegung, die revisionistische Partei. „Linker“ Opportunismus lässt den Kampf für sofortige [politische] Forderungen zurück und entfernt sich daher vom Kampf, um die Kräfte zu mobilisieren, die notwendig für eine Revolution sind, die angeblich wertlos oder unmöglich zu erreichen sind, z.B. die ehemaligen Terrororganisationen in Québec [die FLQ].<sup>61</sup>

---

<sup>60</sup> Siehe zum Beispiel im Film *Breaking With Old Ideas* über die Kulturrevolution, wo der politische Feind, die Revisionist\*innen, als Individuen dargestellt werden, die von sich ehrlich denken, sie seien Kommunist\*innen, aber falsch liegen.

<sup>61</sup> *The Struggle Against Right Opportunism is Essential For Party Building* ([marxists.org/history/erol/ca.secondwave/ccl-right-opp.htm](http://marxists.org/history/erol/ca.secondwave/ccl-right-opp.htm)). Das sagte die Workers Communist

Opportunismus ist letztendlich eine Abkehr vom Kampf, auch wenn seine rechten und „linken“ Ausdrücke anderes vorgeben. Wie oben genannt kann Maoismus durch ein Missverständnis der Masselinie in diese Abweichungen gezogen werden: Wenn *von den Massen* überbetont wird, landen wir beim rechten Opportunismus; wenn *zu den Massen* überbetont wird, landen wir beim linken Opportunismus. Um beide Abweichungen zu vermeiden, müssen wir darüber nachdenken, was es bedeutet, „von den Massen und zu den Massen“ zu verkünden. Beide Aspekte der Theorie der Masselinie gleichzeitig zu denken, bedeutet, sowohl rechte als auch linke Formen der Abweichung zu vermeiden, aber wie ich behauptet habe, entzieht sich ein solches dialektisches Denken sowohl dogmatischen als auch eklektizistischen Perspektiven – die beide entweder rechte oder „linke“ opportunistische Praxisstile erzeugen.

Es gibt einen dogmatischen rechten Opportunismus, genauso wie es einen eklektischen rechten Opportunismus gibt. Der erstere ähnelt dem Stil von klassischer kommunistischer „aufständiger“ Arbeit, wo Kader sich in Gewerkschaften ansiedeln, um Kontrolle über die „am meisten organisierten“ Elementen der arbeitenden Klasse ( die „meist organisierten“ meint die Gewerkschaften) zu übernehmen und einen kommunistischen Bruch zu generieren. Der letztere ähnelt Ansätzen zu Ökonomismus, wo „Rote Union“-Projekte die Arbeitsweise der IWW replizieren wollen, auf den Schultern von existierenden Gewerkschaftsbewegungen, existierenden Kämpfen folgend, und Parteiprojekte durch eine Vielzahl kreativer, aber zu fantasievollen workeristischen Schemata aufbauen wollen..

Gleichzeitig gibt es einen dogmatischen linken Opportunismus und einen eklektischen linken Opportunismus. Ersteres ähnelt fokalistischen Militanzstilen – bei denen sich die Guerilla vor den Massen manifestiert, um die Massen zu ignorieren – oder Pseudo-PPW-Initiativen, bei denen Massenarbeit innerhalb einer kleinen Partei liquidiert wird, die in ein ausschließlich militärisches Projekt umgewandelt wird.

---

Party im Jahr 1976, aber es lohnt sich zu betonen, dass sie letztendlich auf der Seite des rechten Opportunismus geirrt haben, trotz ihrer ausdrücklichen Absicht, ihn zu vermeiden.

Letzteres ähnelt verschiedenen hyperaktivistischen Arbeitsstilen, Guerilla-Theater, „kreativen“ Versionen des Schwenkens der roten Fahne als Leuchtfeuer für mögliche Rekrut\*innen, wilden neuen Ansätzen politischer Unmittelbarkeit.

Und sowohl in rechten und „linken“ Instanzen des Opportunismus gibt es Kombinationen von dogmatischen und eklektischen Registern. Wie zuvor erwähnt sind das Dogmatische und das Eklektische keine abgesonderten Kategorien; Sie vermischen sich ebenso sehr, wie sie einander Opposition proklamieren. Um diese Abweichungen zu verstehen und warum sie Abweichungen sind, müssen wir jedoch die wichtigste Frage der maoistischen Vernunft stellen: Wie machen wir eine Revolution?

## Kapitel 7

### Revolution machen

Von Anfang an war das Hauptanliegen des Marxismus die proletarische Revolution. Obwohl ihre wissenschaftliche Stärke tatsächlich darin besteht, soziale und historische Phänomene zu entmystifizieren und damit die konzeptionellen Werkzeuge zu generieren, mit denen eine konkrete Analyse der konkreten Situation möglich ist, ist sie nicht nur beschreibend. Wie Badiou in seiner marxistisch-leninistischen Phase betonte, sind alle Kernaussagen des Marxismus auch präskriptiv. „Der Marxismus umfasst viele Prinzipien“, schrieb Mao, „aber letztlich lassen sie sich alle auf einen einzigen Satz zurückführen: Es ist richtig [d. h. *gerecht*], gegen die Reaktionäre zu rebellieren.“ Und Badiou, bevor er den verlorenen Weg des Post-Maoismus einschlug, erkannte diese Aussage als eine wesentliche philosophische These für den Marxismus an, in der wir von Mao ermahnt werden, anzuerkennen, dass die beschreibenden Prinzipien des Marxismus letzten Endes gleichzeitig präskriptiv sind. Das heißt, Marx und Engels beabsichtigten nicht, dass der historische Materialismus einfach die Disziplin zur Beschreibung der genauen Natur von Geschichte und Gesellschaft ist; solche Erkenntnisse wurden nur aus einer Theorie gewonnen, die die Klassenrevolution als ihr primäres Bewegungsgesetz behandelte und daher diesem Bewegungsgesetz dienen und es entwickeln wollte.

Natürlich ist es so, dass eine Vielzahl akademischer Iterationen des Marxismus sich von ihren vorschreibenden Forderungen abgesondert haben. Im besten Fall formen solche Interpretationen diese vorschreibenden Forderungen in abstrakte Prinzipien um, die über einen fernen Horizont hinaus funktionieren. Im schlimmsten Fall suchen einige marxistische Intellektuelle für Beweise, dass, trotz der Analyse des historischen Marxismus, Marx' politische Verpflichtungen sich nicht groß vom Liberalismus unterscheiden – dies war in der Tat die von Bernstein, Kautsky und allen klassischen Revisionisten vorgezeichnete Abstammungslinie. Aber wir müssen uns erinnern, dass in 1847,

als die League of the Just gezwungen war, die Communist League zu werden, war es weil Marx und Engels eine Demarkationslinie zwischen der revolutionären Theorie von historischem Materialismus, die sie begonnen hatten zu konstruieren, und den utopischen Liberalismus von Wilhelm Weitling und den Proudhon-Sympathisant\*innen. Marx und Engels hatten also begonnen, den historischen Materialismus zu konstruieren, um eine wissenschaftliche Grundlage für „die *wirkliche* Bewegung, die den gegenwärtigen Zustand aufhebt“ zu schaffen. Und sie suchten „diese theoretischen Phrasen aus den bestehenden wirklichen Verhältnissen zu erklären“.<sup>62</sup> Das heißt, sie entwickelten den historischen Materialismus genau nach dem Grundsatz, den Lenin später formulierte: „Ohne revolutionäre Theorie kann es keine revolutionäre Bewegung geben.“

Marxismus ist im Wesentlichen revolutionäre Theorie. Und da sich diese Theorie als *Wissenschaft* gegründet hat, ist sie auch die Wissenschaft der Revolution. Deskriptive Behauptungen, der Marxismus sei die Wissenschaft der Geschichte oder die Wissenschaft der Gesellschaftsformationen, müssen sich zwangsläufig mit präskriptiven Behauptungen überschneiden. Denn wenn das Bewegungsgesetz dieser Geschichtswissenschaft die Klassenrevolution ist, dann muss ihre Verfolgung revolutionär sein, da der Begriff der Revolution ihre wissenschaftliche Grundlage ist.

Daher befasst der Maoismus in der momentanen Stufe der Entwicklung der revolutionären Wissenschaft schließlich mit der Ausführung der kommunistischen Revolution und mit der Weiterführung dieser Revolution, weiter als vorherige welthistorische Momente. Ich habe bereits argumentiert, warum Maoismus als Ganzes der Erbe des Marxismus ist, besonders in *Continuity and Rupture*, daher werde ich meine Argumente hier nicht wiederholen. Wenn es allerdings zu der Problematik der maoistischen Vernunft kommt, müssen wir die Basis des Marxismus als Ganzes denken. Der Punkt ist hier, dass wir urteilen können sollten, welche Variante des Maoismus die korrekte Variante nach dem Prinzip, Revolutionen durchzuführen, ist. Der Einfachheit

---

<sup>62</sup> Marx und Engels, *Die Deutsche Ideologie* (Dietz Verlag, 1969), 40.

halber werden wir diese Prinzip das *primäre Prinzip* nennen und bewerten, welche Varianten der maoistischen Vernunft am besten ausgestattet sind, um die Ansprüche zu befriedigen. Auch wenn wir in vorherigen Kapiteln bereits die verschiedenen maoistischen Tendenzen kritisiert haben, lohnt es sich, sie noch einmal nach dem primären Prinzip auszuwerten.

### **Artikulation 1**

Die post-maoistische Artikulation der maoistischen Vernunft kann das primäre Prinzip nicht erfüllen. Keine der akademischen und/oder aktivisten Versionen des Post-Maoismus haben etwas generiert, das als revolutionäre Erfahrung zählt. Während es in der Tat so ist, dass der dogmatischere Ausdruck des Post-Maoismus, der durch die gegenwärtige Phase der RCP-USA repräsentiert wird, eine Geschichte revolutionärer Agitation besitzt, war diese Geschichte während ihrer Existenz in der Neuen Kommunistischen Bewegung bis zu ihrer Zeit als Begründer der Revolutionären Internationalistischen Bewegung, verfolgte sie den Marxismus-Leninismus-Maoismus. Nach dem Bruch sowohl mit der RIM als auch mit der MLM und der Neuorientierung nach der sogenannten „Neuen Synthese“ (oder „dem Neuen Kommunismus“) hat ihr Abgang auf dem post-maoistischen Weg ihre Trennung von den Massen und Entwicklung zu einer Sekte zementiert. Eklektischere post-maoistische Äußerungen wie das nicht mehr existierende Kasama-Projekt und die Badiou/Lazarus L'Organisation Politique sind sogar noch weniger effektiv.

Theoretisch ist der Post-Maoismus verwirrt, weil seine Versuche, die Grenzen des Maoismus zu überschreiten, das Ergebnis – aus unterschiedlichen Gründen, die von verschiedenen post-maoistischen Ausdrücken angegeben werden – eines Versäumnis, die Entwicklung des historischen Materialismus, insbesondere des Maoismus richtig zu konzeptualisieren, von welchem diese Artikulation sich zu entfernen hofft. Das heißt, eine fehlerhafte Version der maoistischen Vernunft wird verwendet, um die Abkehr vom Maoismus zu rechtfertigen, ohne die Probleme des Maoismus auf die einzige Weise zu lösen, die sie lösen

können: durch eine weitere welthistorische Revolution. Wie Tomas M. in der Ausgabe 2017 von *Arsenal* schreibt:

Die Tatsache, dass die meisten Post-Maoist\*innen auf die Theorie der Massenlinie vertrauen, um darzustellen dass Post-Maoismus zeigen könnte, dass Maoismus noch nicht ersetzt wurde, besonders da die Massenlinie und ihre Beziehung zu der Partei durch Maoist\*innen immer noch völlig erforscht und kreativ artikuliert werden muss. [...] In gewisser Weise ist die ganze Post-Maoismus-Problematik ein Ergebnis des Mangels an Klarheit über die Bedeutung von Marxismus-Leninismus-Maoismus.<sup>63</sup>

Der Author argumentiert weiterhin, dass vieles von dem, das als post-maoistisch ausgedrückt wird, in Wirklichkeit pre-maoistisch ist, in dem Sinne, dass es von Gruppen und Individuen kommt, deren theoretisches Training in anti-revisionistischen marxistisch-leninistischen Kreisen war und so, trotz der Tatsache, dass einige von ihnen mit der RIM vertraut sind, immer noch der Weise, wie der „Mao-Zedong-Gedanken“ die Welt sieht, gedacht haben. Gerüchten nach akzeptierte die RCP-USA den Maoismus niemals ganz als dritte Stufe der revolutionären Wissenschaft und wurden von dem Rest der RIM zur Akzeptanz der „Long Live Marxism-Leninism-Maoism“-Aussage überstimmt.<sup>64</sup> Daher begann das Kasame-Projekt, obwohl es den avakianistischen Dogmatismus ablehnte, mit der gleichen Ablehnung des Maoismus als dritte Stufe auf Grund des Trainings innerhalb der RCP-USA-Reihen während der Zeit, in der die Gründungsmitglieder\*innen dem noch avakianistischen Projekt einer vorneuen Synthese zustimmten.<sup>65</sup> Dem

<sup>63</sup> Tomas M., „A Theory in Search of a Theory.“ In *Arsenal* 9 (2017), 41.

<sup>64</sup> Das Gerücht ist mehr als leeres Geschwätz. Als ich ihn vor Jahren auf einer Konferenz traf, sagte mir Mike Ely, dass dies aufgrund seiner eigenen Erfahrung innerhalb der RCP-USA der Fall sei. Er stimmte dieser Perspektive über den Maoismus zu, obwohl er die „Neue Synthese“ der RCP-USA ablehnte.

<sup>65</sup> Ein Verdacht auf Kontinuität zwischen *-ismen* definierte das Kasama-Projekt. Darüber hinaus war es aufschlussreich, dass Ely weiterhin das *Conquer The World*-Dokument der RCP-USA aufrechterhielt, das, abgesehen davon, dass es das war, was die MIM (trotz ihrer offensichtlichen Probleme) zu Recht „Krypto-Trotzkismus“ nannte, eine sehr nicht-maoistische Perspektive der RIM.

Badiou/Lazarus-Ausdruck des Post-Maoismus ergeht es noch schlechter, weil, ohne eine RIM oder eine RIM-ähnliche Erfahrung, seine Ideologien tatsächlich aus dem Mao Zedong Gedanken zum Post-Maoismus gesprungen ist, ohne die Erfahrung des Maoismus-qua-Maoismus zu betrachten.

Tomas M.s Artikel zu Post-Maoismus heißt *A Theory in Search of a Theory*. Wir können zu der Artikulation des Post-Maoismus hinzufügen, dass sie maoistische Vernunft auf der Suche nach der maoistischen Vernunft ist. Und auf dem Level von Theorie und Vernunft verloren, wird sie noch verlorener auf dem Level der Praxis. Was ist die Theorie der Revolution, welche es ihr gelungen ist zu generieren in all dieser Zeit, seit sie versucht hat gegen die durch den Maoismus aufgestellten Grenzen zu drücken, die sie oft verweigert hat, klar zu artikulieren? Absolut nichts.

## **Artikulation 2**

Die drittweltistische Artikulation der maoistischen Vernunft kann aus Gründen, die im fünften Kapitel dargestellt wurden, ebenso nicht das primäre Prinzip zufriedenstellen. Aber fassen wir diese Ideen nach dem primären Prinzip zusammen. Obwohl es in der Tat so ist, dass MTW revolutionäre Dritte-Welt-Bewegungen unterstützt und auf diese als Beweis dafür verweist, dass es in den imperialistischen Metropolen im Vergleich dazu nichts Ähnliches geben kann, hat keine einzige dieser Bewegungen die ideologisch-politische Linie der Dritten Welt aufrechterhalten. Nicht nur, dass es keine sinnvolle revolutionäre Bewegung unter der Doktrin der Dritte-Welt-Lehre gegeben hat, die Tatsache, dass die Dritte-Welt-Idee eine Theorie ist, die von Einzelpersonen und Gruppen in der sogenannten „Ersten Welt“ und damit in erster Linie über diese Erste Welt geschaffen wurde, annektierte es von den revolutionären Bewegungen, die es zu zitieren pflegt.

Wenn revolutionäre Theorie aus und durch revolutionäre Bewegungen entsteht, dann kann MTW noch nicht einmal, wie zuvor argumentiert, in solcher Theorie partizipieren. Um es noch einmal zu wiederholen: Wenn es in den imperialistischen Metropolen kein wirk-

liches Proletariat gibt (oder zumindest kein Proletariat, das bedeutend genug ist, um eine Revolution aufzubauen), keine revolutionären Massen in einem Kontext, in dem die Arbeiteraristokratie die große Mehrheit der Arbeiterklasse verbürgerlicht hat, dann hat sich den Drittweltismus davon disqualifiziert, einen rigorosen Beitrag zur Wissenschaft leisten zu können. Da das wissenschaftliche Arbeiten ein Klassenkampf ist und die Wissenschaftler die Kader sind, die sich mit den ausgebeuteten und unterdrückten Massen beschäftigen, bedeutet die Behauptung, dass es keine solchen Massen (zumindest nicht in einem sinnvollen Sinne) in dem Kontext gibt, in dem man sich organisiert, auch zu behaupten, dass Sie keine Grundlage haben, um Ihre theoretischen Behauptungen zu entwickeln. Ein Mangel an proletarischer Praxis bedeutet, und das ist wesentlich für das, was der Marxismus *ist*, das Fehlen eines konkreten Raums, um die Art von theoretischen Behauptungen zu abstrahieren, die die Anforderungen dieser Wissenschaft erfüllen. Dem primären Prinzip kann sich der Dritte-Welt-Anhänger niemals nähern, der in einem Raum lebt, den er als nicht-proletarisch bezeichnet hat. Es sei denn, sie geben zu, dass sie falsch liegen, und erkennen an, dass es revolutionäre Massen gibt, die die Praxis bereitstellen können, um theoretische Einsichten zu generieren. Ein solches Eingeständnis würde aber auch bedeuten, einzustehen, dass der Kernsatz der MTW falsch ist.

Es ist zwar tatsächlich so, dass das MIM einige wichtige Einsichten zur maoistischen Vernunft beigetragen hat (d.h. Aspekte ihrer Arbeit zur Arbeitsaristokratie, einigen Konzeptualisierungen der nationalen Frage, ihre Kritik des „Krypto-Trotzkyismus“), aber diese Kontributionen waren Ausnahmen zu der Regel ihrer Theorie und nur bedeutsam insofern als dass sie zum Teil in der maoistischen Vernunft partizipiert haben. Mit dem Zusammenbruch der MIM und dem Mangel an Praxis, der symptomatisch für alle nachfolgenden und aktuellen Äußerungen von MTW ist, ist diese Artikulation eines Mächtgern-Maoismus theoretisch steril.

### **Bleibende Artikulationen**

Die letzten drei Artikulationen der maoistischen Vernunft (MLM, MLMpM und der agnostische Maoismus) müssen zusammen

betrachtet werden, weil sie, trotz deren Unterschiede, vereint durch das Bedürfnis, den Maoismus nach dem primären Prinzip der Revolution konzeptualisieren und somit die Formulierung von Marxismus-Leninismus-Maoismus teilen. Außerdem gibt es eine Vielzahl wichtiger Kreuzungen. Die dritte und vierte Artikulation – die PCP-RIM Variante und die PCP „prinzipiell maoistische“ Variante – stimmen über die theoretische Bedeutung des Volkskrieges in Peru überein, obwohl sie schließlich bezüglich der Lektionen, die wir aus dieser Erfahrung ziehen müssen, voneinander abweichen. Der fünfte Trend, der agnostisch gegenüber der Generation von Theorien ist, tendiert dazu, mit dem dritten zu überschneiden, indem er sich weigert zuzugeben, dass die „hauptsächlich maoistische“ Artikulation die sinnvollste Grundlage des Maoismus ist, und daher mit dem dritten Trend eine Wertschätzung welthistorischer Revolutionen teilt. Indem wir mit diese Trends zusammen betrachten hoffe ich, indem ich sie in Beziehung stelle, die Erkenntnis zu erzwingen, dass nur die dritte Artikulation der maoistischen Vernunft der Kritik dieser Vernunft genügt. Aber ich bin von Anfang an offen damit umgegangen und um es klar zu sagen, diese Kritik wurde von dieser Annahme überbestimmt, die ich an das Ende unserer Intervention gestellt habe: Sie war konzeptionell vorhergehend – der leitende Gedanke, der diese Abhandlung verlangte– aber sie muss logisch später sein, weil sie die Vollendung der Kritik ist.

In allen drei Fällen wird der Maoismus auf Grund des primären Prinzips als die dritte und höchste Stufe der revolutionären Wissenschaft erkannt. Wir können den fünften Trend für den Moment hier herausnehmen aus dem Grund, dass er den Maoismus offenbar als von der Kulturrevolution hervorgebracht ansieht, ohne dass es nach diesem Moment einen bedeutsamen Moment der theoretischen Synthese gibt, obwohl sie oft nach Vorläufern in anderen Strömungen innerhalb der weltweiten Neuen Kommunistischen Bewegung sucht. Daher scheint es oft nach einer Synthese von MLM außerhalb oder neben der PCP-RIM-Sequenz zu suchen und daran zu arbeiten, seine eigene neue Version dieser Synthese bereitzustellen. Der dritte und der vierte Trend nehmen jedoch beide den Volkskrieg in Peru als einen wichtigen Aus-

gangspunkt für den Maoismus-qua-Maoismus. Das heißt, beide halten die Erfahrung der PCP für grundlegend für die theoretische Synthese des Maoismus als *-ismus*. Der Unterschied besteht natürlich darin, dass, während die dritte Artikulation der maoistischen Vernunft die PCP-RIM-Sequenz als Ganzes als Erzeuger des Maoismus sieht, wobei die gemeinsame RIM-Erklärung die höchste und prägnanteste Synthese des Maoismus ist, die vierte Artikulation die Perspektive behandelt des PCP als grundlegend und die Perspektive des RIM als nachträglicher Einfall, wenn nicht gar als völlige Abweichung.

Die Frage, die wir fragen müssen, ist jedoch auf welcher Basis wir argumentieren können, dass die maoistische Vernunft nur durch die Formulation des Maoismus von der PCP, was unsere zeitgenössischen Anhänger dieser Tendenz „hauptsächlich Maoismus“ nennen, verstanden werden kann? Wenn es tatsächlich der Fall ist, dass die besondere Formulation des Maoismus der PCP, vor-RIM, die korrekteste Formulation ist – und wenn, wie die „hauptsächlich maoistischen“ Gruppen und Individuen behaupten zu scheinen, wir die Bestätigung der PCP zu der RIM Formulation des Maoismus ignorieren sollten –, dann ist unser Verständnis des Maoismus umso „revisionistischer“, je weiter wir uns von dieser besonderen Formulierung entfernen. Solche Annahmen sind aber nur zulässig, wenn sie durch das primäre Prinzip der Revolution bewiesen sind. Die revolutionäre Bewegung der PCP wurde besiegt: Sie erwies sich als nicht fähig, die Erbin der chinesischen Revolution zu sein, obwohl sie große Fortschritte machte und die Sequenz einleitete, die den zeitgenössischen Maoismus begründen sollte. Darüber hinaus gingen andere Gruppen innerhalb oder neben der RIM in ihren Volkskriegen weiter nach der/den in der RIM angenommenen Formulierung(en) und nicht nach den vor-RIM-Formulierungen des „hauptsächlich Maoismus“.

Der Volkskrieg in Nepal zum Beispiel, eine langwierige Revolution, die in den 1990ern begann, nur um sich selbst in den frühen 2000ern zu besiegen, ging weiter als die Revolution in Peru, die von der PCP geleitet wurde. Anstatt von den Kräften der Reaktion direkt besiegt zu werden, zwang sie den Feind zu einer Entspannung und beging den

Fehler, diese Entspannung in den Bereich der parlamentarischen Politik zu verlagern, um rechtliche internationale Anerkennung zu erlangen. Insgesamt spiegelten die Theorie und Praxis der Kommunistischen Partei Nepals (Maoisten) nicht die von der PCP festgelegten Kategorien des Maoismus wider; vielmehr spiegelte es die von der RIM proklamierte Formulierung des Maoismus wider. Mit einer Ausnahme: Ihr Begriff des „Prachanda-Pfad“ ähnelte dem „Gonzalo-Gedanken“, seiner eigenen Version von *Jefatura* (jedoch ohne diesen Namen oder diese Bedeutung), und es war dieser Begriff, der seinen Abstieg in Revisionismus, Kapitulation und Selbstniederlage ihrer Revolution beschleunigte. Eine Zeit lang wurde Prachanda, der als Haupttheoretiker des nepalesischen Maoismus hochgehalten wird, als Repräsentant der legitimen linken Position dargestellt, die zwischen dem rechten Opportunismus von Bhattarais Dengismus und dem angeblich „linken“ Opportunismus navigiert, der Kirans Fraktion zugeschrieben wird. Am Ende stellte sich heraus, dass Prachanda auch ein rechter Opportunist geworden war und dass Kirans Fraktion die eigentliche linke Linie und nicht „linker“ Opportunist war, aber die Aura um den „Prachanda-Pfad“ verhinderte, dass dieser Fehler vollständig erkannt wurde, bis es zu spät war.

Obwohl es in der Tat so ist, dass Gonzalo die Partei nicht wie Prachanda direkt in den Revisionismus geführt hat (es sei denn, wir akzeptieren, dass er tatsächlich der Autor des Briefes war, in dem die Kapitulation des Volkskriegs gefordert wird, aber selbst wenn dies wahr wäre, könnten wir auch behaupten, es wurde erzwungen, da nichts, was im Zustand der Gefangennahme und Zwang geschrieben wurde, als maßgeblich angesehen werden sollte), es ist auch so, dass diese Wahl Gonzalo nie präsentiert wurde, da er gefangen genommen wurde, bevor seine Bewegung das Niveau erreichen konnte, das die Maoisten in Nepal erreicht hatten, von denen letztere einen Friedensprozess erzwingen konnten, den sie am Ende vermatschten. Daher darf der Volkskrieg in Peru rein bleiben, da er besiegt wurde, bevor er die von den Maoisten in Nepal erreichte Entspannungsposition erreichte. Wir wären also Puristen und Dogmatiker, wenn wir nicht ernsthaft über die Konsequenzen

nachdenken würden, die eine Erhebung der Jefatura zum politischen Prinzip mit sich bringt. Wie Michel T. schreibt:

In dieser Beziehung scheint die Konzeption der PCP der *Jefatura*... eine wichtigere Rolle bei der Zerstreung der Aktivisten der Organisation und der Erosion ihres Einflusses gespielt zu haben. Es muss gesagt werden, dass diese Konzeption, die die Unfehlbarkeit des einzigen Führers postuliert, der die Revolution verkörpert, bei lateinamerikanischen Linken weit verbreitet ist. In den Reihen der PCP nahm es die Form dieser Verpflichtung an, die von Parteimitgliedern feierlich bekräftigt wurde: „Wir, die wir dem Marxismus-Leninismus-Maoismus, Gonzalo-Gedanken, folgen, unterwerfen uns Präsident Gonzalo und verkörpern Gonzalo-Gedanken.“ Als daher klar wurde, dass Guzmán höchstwahrscheinlich der Autor der Friedensbriefe war, schlossen sich viele dem Standpunkt der Briefe an, während diejenigen, die den Weg des Volkskrieges fortsetzen wollten, nicht in der Lage waren, den Weg, um die politischen Perspektiven der Partei zu erneuern und ihr eine neue Führung zu geben, die in der Lage ist, die Initiative zu übernehmen, selbst zu finden.<sup>66</sup>

Wenn wir also revolutionäre Bewegungen als Wissenschaftler und nicht als Dogmatiker bewerten, sollten wir erkennen können, dass diese Fetischisierung der großen Führung nicht nur die Anerkennung ist, dass einige Menschen aufgrund der Umstände zu prinzipiellen Theoretikern werden und daher als solche geehrt werden sollten, jenseits ihrer individuellen Existenz. Wir sollten auch lernen, die Umstände zu untersuchen, die manche Menschen zu theoretischen Autoritätspositionen treiben, die Fetischisierung des Namens bekämpfen und erkennen, dass Anschuldigungen des Personenkults nicht nur Lügen sind,

---

<sup>66</sup> Michel T., „People’s War and Militarization of the Class Struggle.“ In *Arsenal 9* (2017), 102-103. Nebenbei gesagt, dies ist eine Analyse, die von einem der sogenannten „Fortsetzer“ der Spaltung geschrieben wurde, die innerhalb der kanadischen maoistischen Partei, der PCR-RCP, Ende 2017 stattfand.

die vom kapitalistischen Lager erfunden wurden, um den Sozialismus anzugreifen (wie die RCP-USA sich gerne ständig beschwert, um seinen Avakian-Kult zu verteidigen), aber dass wir ihnen diese Beschwerde übergeben. Ja, es ist eine heuchlerische Klage, denn die bürgerliche Ordnung hat ihre eigenen Personenkulte, aber warum sollten wir große Persönlichkeiten über die Ebene der Chiffren der theoretischen Entwicklung erheben?

Außerhalb des besiegten Volkskrieges in Nepal gab es andauernde Volkskriege in Indien und den Philippinen, die, obwohl sie sich als maoistisch beschreiben, nur wenig mit der reinen Formulierung des Maoismus durch die PCP zu tun haben. Die indische Revolution ist noch immer mit der Erinnerung an die RIM verbunden insofern, als dass die Kommunistische Partei von Indien (maoistisch) Organisationen enthält, die einst Teil der RIM waren und zum Teil existieren, weil die RIM mit Friedensgesprächen zwischen maoistischen Kräften geholfen hat, die zu ihrer Grundlage geführt hat. Nichts in dieser Revolutionssequenz unterstützt die besonderen Behauptungen der PCP; tatsächlich ist die CPI (maoistisch) weitgehend gegen die spezielle Definition des Maoismus durch die PCP, abgesehen davon, dass sie ihre Bedeutung für die Generation des Maoismus über die Mao-Zedong-Ideen hinaus anerkennt. Und der Volkskrieg auf den Philippinen, der dem peruanischen vorausgeht, hat sich ohne jeden Einfluss des peruanischen Maoismus entwickelt, obwohl er Jahre nach dem Zusammenbruch der RIM die Einzigartigkeit des Maoismus im Gegensatz zu den Mao Zedong-Ideen erkannt hat. Diese revolutionären Bewegungen in Indien und auf den Philippinen sind tatsächlich weiter fortgeschritten als der Volkskrieg in Peru, weil es ihnen gelungen ist, ihre Existenz zu verlängern, ohne besiegt zu werden oder kapituliert zu haben, und qualitative Fortschritte gemacht haben, noch hat ihre Verkündigung und Verbreitung etwas zu tun mit den Kategorien des „hauptsächlich Maoismus“.

Daher hat die vierte Artikulation der maoistischen Vernunft, mit der möglichen Ausnahme der brasilianischen revolutionären Bewegung, derzeit nichts Bedeutsames, worauf sie ihre Konzeption der Revolution jenseits dessen, was bereits besiegt wurde, gründen könnte. Es muss die

dritte Artikulation zulassen, die durch die PCP-RIM-Sequenz eröffnet wurde, wenn es den Maoismus als mehr als ein regionales Phänomen anerkennen soll, und doch wird es kontinuierlich in dieses regionale Phänomen hineingezogen, indem es den Vorrang der Vergangenheit behauptet – d. h. der gefallenen PCP-Sequenz. Und doch beharrt diese Artikulation auf der Behauptung dieses Vorrangs und kategorisiert jede Kritik an dieser Beharrlichkeit als „Revisionismus“. Auf diese Weise ähnelt eine solche Perspektive dem hoxhaistischen Dogmato-Revisionismus, der die chinesische Revolution unter Mao wegen ihrer Untreue gegenüber Stalins Konzeption des Leninismus als „revisionistische“ Version des Marxismus-Leninismus anklagte. Dem heutigen Dogmata-Revisionismus zufolge ist die PCP also nicht daran gescheitert, dass sie allein den Maoismus synthetisiert hat; seine Niederlage war auf äußere Faktoren zurückzuführen, da seine Synthese und Praxis ansonsten perfekt waren. Obwohl es richtig ist, die Unfähigkeit der PCP, ihren Volkskrieg zu beenden, eher als *Niederlage* denn als Fehlschlag zu behandeln (hier müssen wir uns an Pao-yu Chings Umformulierung der Frage des „sozialistischen Scheiterns“ als „sozialistische Niederlage“ erinnern), war es tatsächlich so besiegt und es gab interne Widersprüche, die zu dieser Niederlage führten. Wie Mao in Über den Widerspruch argumentiert (und dies ist ein wichtiger theoretischer Beitrag des Maoismus, den man nicht leugnen kann, wenn man Maoist sein will), sind es die internen Widersprüche, die entscheidend sind.

Maoistische Vernunft – wenn es die aktuelle Errungenschaft der marxistischen Vernunft und damit einer *wissenschaftlichen* Vernunft ist – kann keine Zeit mit Ansprüchen von theoretischer Reinheit und einer Herkunft verschwenden, die sich weigert, sich durch die Erkenntnisse aus aufeinanderfolgenden und/oder andauernden Volkskriegen zu entwickeln. Während wir in der Tat die Einsichten anerkennen müssen, die die PCP zur Entwicklung der Wissenschaft und ihres primären Prinzips beigetragen haben, insbesondere in Bezug auf die Universalität des Volkskrieges, werden diese Einsichten von der PCP-RIM-Sequenz anerkannt und gefördert, und genau in dieser Sequenz ist es der Fall wir werden die anhaltende Vitalität der maoistischen Vernunft entdecken.

## Fazit

Im Jahr 1914 beschrieb Lenin dialektische Transformation als eine „Eine Entwicklung, die die bereits durchlaufenen Stufen gleichsam noch einmal durchmacht, aber anders, auf höherer Basis ... eine Entwicklung, die nicht geradlinig, sondern sozusagen in der Spirale vor sich geht; – eine sprunghafte, mit Katastrophen verknüpfte, revolutionäre Entwicklung; „Unterbrechungen der Allmählichkeit“; Umschlagen der Quantität in die Qualität;“<sup>67</sup> Die Behauptung, die Entstehung des Maoismus als dritte und höhere Stufe des Marxismus sei also ebenso die Behauptung einer solchen Transformation, bei der die „Brüche in der Kontinuität“ auch eine Wiederholung „auf einer höheren Basis“ sind. Wenn wir den Maoismus ernsthaft als eine neue Stufe der Wissenschaft denken wollen und nicht einfach als nicht-dialektische Wiederholung des vormaoistischen Marxismus-Leninismus, dann müssen wir auch anfangen zu überlegen, was eine solche Transformation nach diesem Grundverständnis von dialektischer Entwicklung bedeutet. Wenn wir das nicht tun, bleiben wir einfach bei einem Verständnis einer quantitativen geraden Entwicklungslinie hängen, bei der es einfach darum geht, die Erkenntnisse zu addieren, als wären sie ein evolutionärer Trend. Eine solche Sichtweise lässt keine Stadien oder Periodisierungen der Wissenschaft zu, keine Momente, in denen alte und begrenzte Ideen an eine Grenze stoßen und daher einen revolutionären Kampf erfordern, um den Revisionismus zu überwinden, den sie möglicherweise repräsentieren. Eine solche Sichtweise behandelt den Marxismus nicht als eine Wissenschaft, sondern als eine vollständige Doktrin, die eine ewige Kontinuität erzeugt; es würde keinen Sinn machen, auch nur von Leninismus oder Maoismus zu sprechen, denn wenn es keine „Brüche in der Kontinuität“ als bloße prophetische Zusätze gäbe, wären sie keine höheren Stufen, die jene Sprünge erfordern, die von einer Stufe abbrechen, um eine andere zu etablieren.

---

<sup>67</sup> Lenin, *Karl Marx*, (<https://sites.google.com/site/sozialistischeklassiker2punkt0/lenin/lenin-1914/wladimir-i-lenin-karl-marx>).

Wie Ajith Über die maoistische Partei abschließt:

Einer der großen Sprünge, der durch Maoismus erreicht wurde, ist der Bruch mit schlechten Traditionen der Komintern-Zeit ohne auch nur im geringsten ihre positive Rolle zu minimieren. Dies muss weiter vertieft werden. Die heutigen maoistischen Parteien sind, ohne Zweifel, Fortsetzer der kommunistischen Parteien von einst. Aber ihre Grundlagen müssen die vom Maoismus im Avantgarde-Konzept erreichten Höhen sein, nicht die Ansichten oder Methoden ihrer Vergangenheit.<sup>68</sup>

Solche Höhen, die „vom Maoismus im Avantgarde-Konzept“ erreicht wurden, sind laut Ajith und den lebendigen maoistischen Bewegungen, mit denen er vertraut war, eine Ablehnung des mechanischen monolithischen Organisationsansatzes und einer, der die Partei der Avantgarde an die Masselinie und Kulturrevolution bindet. Nur hier, wie wir durch die Entwicklung des Maoismus seit den 1980er Jahren gesehen haben, kann eine wahrhaftig maoistische Vernunft gedeihen und so die nächste und hoffentlich endgültige weltgeschichtliche Revolution hervorbringen.

Mir ist sehr bewusst, dass Ajith nun ein „Rechter“ durch die Elemente des maoistischen Millieus genannt wird, die uns in eine abgemargerte Version des Maoismus einsperren würden, die sich nicht entwickelt hat seit die Möglichkeit eines solchen neuen Stadiums zum ersten Mal erdacht wurde. Dieser Vorwurf des „Rechtsseins“ ist jedoch nur rhetorisch, da er nur eine Beleidigung von denen ist, die sich selbst als richtig links sehen und sich daher keine andere Abweichung von ihrer Linie als rechts vorstellen können. Hoxhait\*innen stuften Maos politische Linie wegen ihrer angeblichen Abweichung von Stalins Orthodoxie auch als „rechts“ und „revisionistisch“ ein. Die Ironie ist jedoch, dass eine solche Ablehnung von Ajiths Erkenntnissen per Definition rechtsgerichtet ist; Der traditionalistische Konservatismus – auch wenn

---

<sup>68</sup> K. Murali (Ajith), „The Maoist Party,” *Of Concepts and Methods*, Foreign Languages Press, Paris, 2021, 176

er „linke“ Stile der politischen Praxis manifestiert – ist die Lehrbuchdefinition des rechten Abwechlertums.

In jedem Fall müssen wir, wenn wir die Bedeutung der maoistischen Vernunft und eine Kritik ihrer Grenzen verstehen wollen, auch lernen, den Maoismus in seiner Gesamtheit zu denken: Was bedeutet, auch seine Distanz zum vormaoistischen Leninismus und vorleninistischen Marxismus zu denken, und was weiter bedeutet, darüber nachzudenken, was den Maoismus zur höchsten Stufe der revolutionären Wissenschaft macht – nach welcher Begründung wir ihn eine Stufe nennen können, was den Prozess, von dem er ein Teil ist, wissenschaftlich macht und was wissenschaftliches Denken für Maoist\*innen bedeutet, die an der Entwicklung interessiert sind revolutionäre Theorie.

Die allgemeine Problematik, die diesen verlängerten Essay begleitet hat, ist die Notwendigkeit, den maoistischen Gedanken zu denken. Diejenigen, die den Maoismus nicht denken können, werden diejenigen sein, die nicht in der Lage sind, die Fragen zu beantworten, die der obige Absatz impliziert – die Fragen, die diese Kritik strukturiert haben –, aufgrund ihres Dogmatismus, ihres Eklektizismus, ihrer Kombination dieser beiden Register oder ihres allgemeinen Agnostizismus würde das dazu führen, dass man keine aussagekräftige Aussage (dogmatisch, eklektisch oder auf andere Weise) darüber machen kann, was der Maoismus *ist*. Formelhafte, verwirrte oder agnostische Zurückweisungen dieser Kritik demonstrieren einfach, dass es Regionen der maoistischen Vernunft gibt, die noch nicht begriffen haben – und sich vielleicht sogar weigern werden zu begreifen – was der Maoismus impliziert und fordert. Denn sie impliziert und fordert nicht weniger als das, was Marx und Engels forderten: Eine rücksichtslose Kritik an allem Bestehenden, aber nach einer substantiellen Vernunft, die nicht nur die Welt entmystifiziert, sondern in dieser Entmystifizierung die Werkzeuge zum Umsturz der bestehenden Wirklichkeit generiert.

Um es klar zu sagen, ich denke nicht, dass die verschiedenen Tendenzen, die um die Bestimmung der maoistischen Vernunft wetteifern, völlig antagonistisch zueinander sind, selbst wenn einige von ihnen dazu neigen, mehrere nicht-antagonistische Widersprüche als antago-

nistisch zu interpretieren. Ich bin der Meinung, dass es noch viel Raum für kameradschaftlichen Linienkampf unter diesen Maoisten gibt, um zu einer robusteren Konzeption von Marxismus-Leninismus-Maoismus beizutragen. Dennoch denke ich, dass es klar ist, dass es nur eine Tendenz gibt – die, die durch den PCP-RIM-Prozess und seine Parallelen geschmiedet wurde –, die nachweislich die maoistische Vernunft repräsentiert, während andere Ansätze letztendlich Variationen von Dogmatismus und Eklektizismus sind. Obwohl solche Unterschiede zwischen Tendenzen in der Zukunft zu antagonistischen Widersprüchen werden könnten (das heißt, wenn die Unterschiede einer Revolution im Wege stehen), bleiben sie im Moment auf der Ebene des Nicht-Antagonismus, obwohl die dogmatischeren Ansätze zum Maoismus etwas anderes vorgeben mögen. In diesem Zusammenhang wird es also immer wichtiger, den Maoismus zu denken und eine Kritik an seiner Vernunft zu betreiben, um die Waffe der Kritik zu schärfen.

Das maoistische Schwert für den Sturz der existierenden Realität durch die Kritik seiner allgemeinen Logik zu schärfen bedeutet auch, das wegzuhobeln, was es verkantet oder stumpf machen würde. Und auch wenn diese stumpfen und verkanteten Aspekte des Schwerts den Wetzstein hassen mögen, der ihren Daseinsgrund kritisiert, enthüllt die Kritik des Steins am Ende des Tages, dass sie nichts weiter als Fehler waren – vorübergehende Abweichungen in der Schneide des Schwerts. Die maoistische Vernunft wird sich als die scharfe Waffe enthüllen, die sie ist, sobald der Stein ihrer Kritik sie an sich selbst weitergegeben hat.

## Würdigungen

Die Danksagungen dieses ausführlichen Essays könnten seitenlang fortgesetzt werden, da es viele Personen und Organisationen gibt, die in den vielen Jahren, in denen ich versucht habe, den Maoismus zu denken und zu praktizieren, sowohl direkt als auch indirekt dazu beigetragen haben. Einige dieser Einflüsse sind keine engen Kamerad\*innen mehr, einige sind verstorben, und an viele werde ich mich nicht erinnern, wenn ich versuche, eine vollständige Bilanz derjenigen zu ziehen, die für meine ideologische und theoretische Entwicklung verantwortlich sind. Da die Danksagungen in meinem letzten Buch sieben Seiten lang waren, werde ich mich außerdem auf der Seite der Kürze bleiben. Am wichtigsten ist, dass ich dem Verlag für Fremdsprachliche Literatur nicht nur für ihr Interesse an der Veröffentlichung von *Kritik der maoistischen Vernunft* danken möchte, sondern für ihre durchdachte redaktionelle Arbeit, die das Buch stärker machte, als es sonst gewesen wäre. Dies ist wahrscheinlich das erste Mal, dass ich Redakteure hatte, die mit dem, worüber ich schrieb, bestens vertraut waren; Ihre Inhaltsbearbeitungen und ihre Textbearbeitungen waren von unschätzbarem Wert. Das Projekt des Verlag für Fremdsprachliche Literatur hat sich seit seiner ersten Konzeption stark entwickelt und ich freue mich, in dieser Phase seines Wachstums eine Originalveröffentlichung beisteuern zu können – zumal dieses Projekt aufgrund seiner spezifischen Natur der beabsichtigten Zielgruppe wahrscheinlich nie als irgendwo anders veröffentlichbar angesehen werden würde. Ich freue mich auf die weitere Entwicklung des Verlags, so wie ich mich darauf freue, die Werke, die diese Kamerad\*innen weiterhin produzieren, zu lesen.

Als nächstes möchte ich noch einmal Hamayon danken, meinem ältesten und engsten maoistischen Genossen, der größtenteils dafür verantwortlich ist, mich in Richtung MLM zu drängen. Er ist ein standhafter Ermutiger und Resonanzboden geblieben und es ist sehr wahrscheinlich, dass viele der Argumente in diesem Buch irgendwann in den verschiedenen Diskussionen und Debatten entstanden sind, die wir seit

mehr als einem Jahrzehnt führen. Mögen unsere Kinder den Kommunismus erleben.

Drittens gilt mein Dank Mike B., einem langjährigen Genossen und Freund. Wir haben viel zusammen durchgemacht und ähnliche Höhen und Tiefen erlebt und ich konnte mich immer auf seine Perspektive verlassen. Ein Teil dieses Buches ist den vielen Diskussionen zu verdanken, die wir über die Jahre geführt haben.

Viertens möchte ich Mubarik, Madina und Nick als großartige Ermutiger in meinem organisatorischen Leben danken, als ich versuchte, inmitten einer unvorhergesehenen Linienkampfes an dem finalen Entwurf dieses Dokuments zu arbeiten. Keiner von ihnen war sich bewusst, wie nahe ich einem Nervenzusammenbruch oder zumindest einer langen Depression war, und sie haben mir wirklich geholfen, mich zu wappnen, um dieses Stück mitten in diesem Sturm fertigzustellen. Abschließend danke an alle Dogmatiker\*innen, Eklektizist\*innen, Chauvinist\*innen, Revisionist\*innen und Opportunist\*innen aller Art innerhalb der Bewegung, ohne die dieses Buch nicht geschrieben worden wäre. Das Denken schreitet durch Widerspruch voran; eine politische Linie wird klarer – revolutionäre Theorie wird schärfer – mitten im Kampf.











# Verlag für Fremdsprachige Literatur

## Sammlung «Bunte Klassiker»

1. **Marxismus-Leninismus-Maoismus Grundkurs**  
Kommunistische Partei Indiens (Maoisten)
2. **Philosophische Strömungen in der feministischen Bewegung**  
Anuradha Ghandy
11. **Sozialismus Neu Denken: Was Bedeutet Sozialistischer Übergang?**  
Deng-yuan Hsu & Pao-yu Ching
15. **Fünf philosophische Monographien**  
Mao Zedong
20. **Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus: Eine Einführung**  
José Maria Sison
22. **Einführung für Aktivisten — Araling Aktibista**  
PADEPA

## Sammlung «Neue Richtung»

5. **Kritik der maoistischen Vernunft**  
J. Moufawad-Paul